

# Aus dem ANTIQUARIAT

Zeitschrift für Antiquare und  
Büchersammler

NF 17  
#4 2019

## VERLAGE

- 142 Vom Gauverlag zu Willy Brandt.  
Kurt Desch und sein Verlag  
Klaus Körner

## LITERATUR

- 158 Der Kolportageroman.  
Die Jahrmarktsattraktion der  
Literatur  
Mirko Schädel

## AUSSTELLUNGEN & BERICHTE

- 166 Der Zeichner Menzel als  
»Maler auf Papier«.  
Eine Berliner Ausstellung  
Camilla Blechen
- 167 Zehn Jahre Pegasus Presse  
Irmgard Heidler
- 168 40 Jahre The Bear Press.  
Ein Gespräch mit Wolfram Benda  
Björn Biester

## ANTIQUARIAT

- 170 49. Fortbildungsseminar für  
Antiquare in Amsterdam  
Marion Hanke
- 174 Rare Books & Fine Art  
Frankfurt 2019  
Björn Biester
- 175 Antiquariats-Messe Zürich 2019  
– ein Rückblick  
Peter Bichsel

## KATALOGNOTIZEN

- 176 Neue Listen und Kataloge

## REZENSIONEN

- 177 Johann Eleazar Zeißig,  
gen. Schenau  
Torsten Sander
- 178 300 Jahre Breitkopf & Härtel  
Mark Lehmstedt
- 179 Bucheinbände. Heinz Petersens  
Bild-Nachschlagewerk in  
Neuaufgabe  
Jörg Tautenhahn
- 180 Collagen von Marion Jacobs  
Heidrun Wirth

## ALLGEMEINES

- 181 Nachrichten
- 182 Firmen/Personalien
- 184 Termine
- 188 Impressum /  
Autorenanschriften
- I–VI Jahresarhaltsverzeichnis

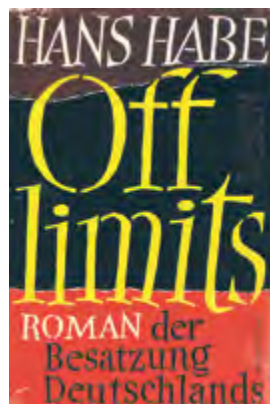
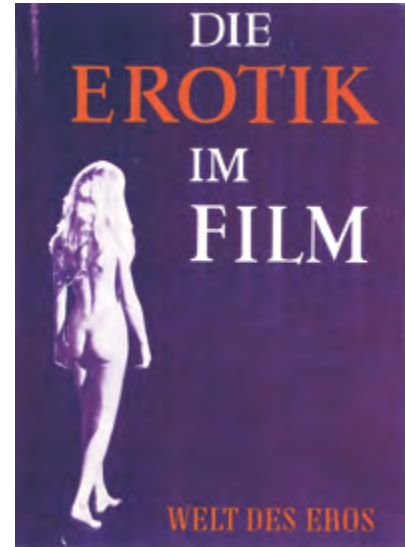




Desch war ein Allround-Verlag. Hier erschienen Prozessberichte, etwa von Kurt Pfister (1946), Parodien von Robert Neumann (1950), Hans Habes Roman über die Besatzungszeit (1955), Ernst Glaesers Roman über die zerstörten Illusionen der Jugend nach 1918 (1960) sowie die Erotica-Großreihe ab 1963



Robert Neumanns Parodien »Mit fremden Federn«, zuerst 1927 erschienen, wurden 1950 bei Desch neu aufgelegt und mit mehreren Fortsetzungen immer wieder nachgedruckt und auch als Lizenzausgaben herausgebracht (Umschlag: Martin Andersch)



## Vom Gauverlag zu Willy Brandt. Kurt Desch und sein Verlag

– Klaus Körner

**K**urt Desch (1903–1985) war einer der großen Verleger der Adenauer-Ära. In seinem Verlag sind von 1945 bis 1973 etwa 4.500 Bücher mit einer Gesamtauflage von 4,2 Millionen Exemplaren erschienen. Der Verleger verbreitete von sich das Bild eines Wohltäters seiner Autoren; er zahlte großzügige Vorschüsse, vermittelte Vorabdrucke in Illustrierten, finanzierte Urlaube und zahlte gelegentlich auch Mieten. 1974 fiel ein dunkler Schatten auf dieses schöne Bild. »Als herauskam, dass Desch »schwarze Auflagen« gemacht hatte, war der Verlag am Ende«, erinnerte sich der langjährige Desch-Autor Michael Mansfeld.<sup>1</sup> Auch das Bild des unerschrockenen Antifaschisten, das Desch der amerikanischen Besatzungsmacht 1945 präsentierte und ihm zur ersten Nachkriegsverlagslizenz in Bayern verhalf, lässt sich so nicht aufrechterhalten.<sup>2</sup>

### »Work in constant danger« – Werbeleiter und Verleger im »Dritten Reich«

Nach einer Buchhandelslehre war Desch Ende der 1920er Jahre als Werbekaufmann für verschiedene Verlage tätig, so den Frankfurter Sozietätsverlag, in dem die »Frankfurter Zeitung« erschien. Außerdem schrieb er für den Dortmunder »Generalanzeiger« und versuchte, Arbeiter für den Theaterbesuch zu werben. Po-

<sup>1</sup> Interview Klaus Körner mit Michael Mansfeld, 20. Januar 1977.

<sup>2</sup> Bernd R. Gruschka: Der gelenkte Buchmarkt. Die amerikanische Kommunikationspolitik in Bayern und der Aufstieg des Verlages Kurt Desch. Frankfurt am Main 1995.

litisch gehörte er zum linken Spektrum, er engagierte sich auch in der KPD-nahen Frankfurter Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur und gehörte dem Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller an. Zu seinen Bekannten gehörten die Schriftsteller Kasimir Edschmid, Ernst Glaeser, der Dramatiker Bertolt Brecht und KPD-Kulturpolitiker sowie der sozialdemokratische Sozialforscher Joseph Dünner, der 1945 als US-Kontrolloffizier an der Lizenzvergabe an Desch beteiligt war.<sup>3</sup>

Nach der NS-Machtergreifung im Januar 1933 verzog sich Desch nach Bamberg und fand eine Anstellung als Werbekaufmann beim »Bamberger Tageblatt«, das im November 1933 in den neu gegründeten Gauverlag Bayerische Ostmark in Bayreuth eingegliedert wurde. In dem Verlag erschienen neben NS-Propagandaliteratur und Heimatbüchern die vom Rosenbergschen Amt für Schrifttumspflege herausgegebene Rezensionszeitschrift »Bücherkunde.«<sup>4</sup> Wenige Wochen nach Verlageintritt griff die Gestapo zu und verhaftete Desch wegen angeblicher KPD-Mitgliedschaft. Desch verteidigte sich erfolgreich damit, dass er zwar in der Weimarer Zeit politisch links orientiert gewesen sei, aber nie KPD-Mitglied. Da ihm eine Mitgliedschaft nicht nachweisen werden konnte, kam er wieder frei. Er bewährte sich in der Verlagsarbeit und gewann das Vertrauen der Bayreuther NSDAP-Führung, so dass er im Gauverlag zum Werbeleiter aufsteigen konnte. Dem Journalisten Desch, der sich auch als Romanautor versuchte, war es zuvor gelungen, in die Reichspressekammer aufgenommen zu werden, für die Tätigkeit als Werbeleiter eines Verlags war aber neben der Mitgliedschaft in der Reichspressekammer als Ausweis politischer Zuverlässigkeit die in der NSDAP erforderlich. Vor die Wahl gestellt, seine Anstellung aufzugeben oder Parteigenosse zu werden, entschied sich Desch 1935 für die gesicherte Berufsausübung. Der langjährige Mitarbeiter, Redakteur und Autor aus dem Desch Verlag Hans Dollinger bemerkt dazu, Desch sei Parteimitglied, kein überzeugter Nazi gewesen.<sup>5</sup> Aber es gab Fraktionskämpfe in der Bayreuther Partei, und Opfer wurde der Werbeleiter des Gauverlags, dem die politische Zuverlässigkeit abgesprochen wurde. Das Parteiausschlussverfahren endete 1937 mit dem Parteiausschluss. Desch verlor danach seine Anstellung. Da traf es sich gut, dass einer seiner Förderer, sein Schulkamerad Hans Nowak, gerade den Stufen Verlag erworben hatte, dessen Programm als gute Ergänzung des Gauverlags galt; Nowak machte Desch zum Verlagleiter. Aus dem Verlag ist die Korrespondenz Deschs mit dem NS-Lehrerbund erhalten, in der es um die Herausgabe einer Jugendschriftenreihe ging. Das Parteiausschlussverfahren war inzwischen der Reichsschrifttumskammer zugeleitet worden, die Desch weiterhin die für eine Verlagsleitung erforderliche Zuverlässigkeit absprach und seine Mitgliedschaft annullierte. So endete 1938 der kurze Einsatz beim Stufen Verlag.

Desch zog nach München und fand bald eine Anstellung als Werbeleiter einer Büromaschinenfabrik bis sich Karl Lang, ein Bekannter aus dem Gauverlag, bei ihm meldete. Lang, von Hause aus Berufsschullehrer, dazu alter Parteigenosse und Gauredner, hatte nach dem »Anschluss« Österreichs im März 1938 in Wien zwei Verlage »erworben«, den Verlag Dr. von Gerstel und den »arisierten« Zinnen-Verlag, beide hatten dieselbe Adresse in Wien. Lang interessierte sich vor allem für den Fachverlag, in dem er auch schon veröffentlicht hatte. Den belletristischen Teil gab er an den Zinnen-Verlag ab, vorwiegend ausländische Belletristik herausgebracht hatte. Da der Verlag eine gewisse Unabhängigkeit suggerieren sollte, traten die Leiter des Gauverlags nicht in die Leitung ein. Lang wurde Komplementär, Desch erhielt 1939 die Stellung eines Kommanditisten. Um seine politische Zuverlässigkeit zu beweisen, nahm Desch 1939 an Wehrsportübungen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps teil. Für den neuen Posten beantragte er erneut die Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer und gab als Referenz den Bayreuther Gauleiter an. Er erhielt eine vorläufige Zulassung, obwohl der NS-Gau

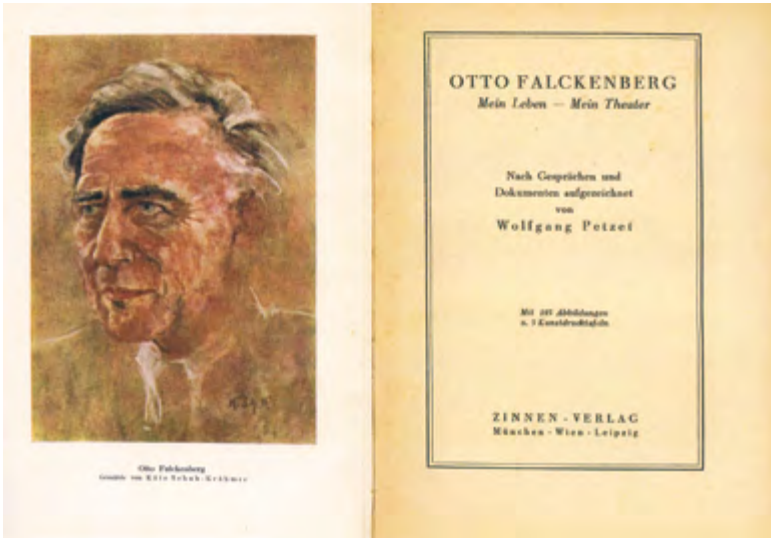


Mit der Papst-Chronik aus dem 11. und 12. Jahrhundert der gut-katholischen Autorin Gertrud von Lefort, zuerst erschienen 1930, versuchte der Verlag 1954 auch katholische Leserschichten anzusprechen (Umschlag: Donald Brun)

<sup>3</sup> Joseph Dünner: Zu Protokoll gegeben. Mein Leben als Deutscher und Jude. München 1971, S. 69 ff. und 87 f.

<sup>4</sup> Jan-Pieter Barbian: Literaturpolitik im »Dritten Reich«. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. München 1995, S. 277 f.; Helmut Schaller: Der Gauverlag Bayerische Ostmark/Bayreuth 1933–1945. In: Archiv für Oberfranken 83 (2003) S. 423–456.

<sup>5</sup> Mitteilung von Hans Dollinger, 18. Februar 2015.



Mit dem Erinnerungsbuch des Münchner Theaterdirektors Otto Falckenberg, herausgegeben von Wolfgang Petzet, lieferte Desch 1944 einen Beitrag zur Entnazifizierung des Zinnen-Verlags

144

in einer Buchreihe für Theaterfreunde 1944 die dickleibigen Erinnerungen des Dramatikers, Regisseurs und Theaterdirektors Otto Falckenberg. Nach 1933 war der Theatermann kurzzeitig verhaftet, dann rehabilitiert und 1943 mit einem Professorentitel geehrt und schließlich 1944 von Hitler in die Liste der Gottbegnadeten aufgenommen worden.

Mit Kriegsfortgang wuchs die Nachfrage nach unterhaltender und unpolitischer Literatur. Diesem Trend gab Desch nach und entwickelte eine Exit-Strategie aus seinem NS-Engagement. Der Zinnen-Verlag erhielt ein neues Signet, in dem man mit etwas Phantasie einen Davidstern erkennen konnte. In dem Lyrik-Band ›Adagio‹ des Kulturfunktionärs Max Stebich gab es Zeilen über den nahen Sensentod und über Tage, die großen Totenbahnen glichen. Darin konnte man Anspielungen auf den Kriegsverlauf sehen. Der Kulturhistoriker Tassilo von Scheffer hatte 1922 eine ›Philosophie der Ehe‹ geschrieben, in der er Thesen über Erotik und Sexualität vertrat, die konträr zur NS-Fortpflanzungsideologie standen. Desch legte das Buch 1944 neu auf.

Schließlich veröffentlichte er den Erzählungsband ›Die schönsten Hände der Welt‹ des gerade verstorbenen Schriftstellers Hans Heinz Ewers. Ewers hatte sich in der Weimarer Zeit als Autor für Erotik und grausam-perverse Romane hervorgetan, war aber 1932 von Hitler mit der Abfassung einer Horst-Wessel-Biographie beauftragt worden.<sup>7</sup> Den Sammelband rezensierte der stellvertretende Leiter des Rosenberg-Amtes Wilhelm Stöltzing in der ›Bücherkunde‹. Ewers habe in dem Band seinem Hass gegen jede Form von Obrigkeit, Partei und Staat freien Lauf gegeben, die Kriegsgesetze des deutschen Volkes lächerlich gemacht und die bei ihm üblichen erotischen Szenen geboten. Die ›mütterliche Frau, das ganze weibliche Geschlecht werde derart herabgesetzt, dass sich jedes gesunde Gefühl von dieser Lektüre abwendet‹. Stöltzing nutzte die Rezension für eine Generalabrechnung



Mit dem Erzählungsband ›Die schönsten Hände der Welt‹ des anarchistisch-erotischen Autors Hans Heinz Ewers, der unter dem Datum 1943, tatsächlich aber erst 1944 erschien, prozierte Desch seine Entfernung aus der NS-Verlagsbranche

München Desch eine negative Einstellung zum NS-Staat bescheinigt hatte. Erst 1942 teilte der Börsenverein dem Propagandaministerium mit, dass der Geschäftsführer des Zinnen-Verlags in München der früher aus der Kammer ausgeschlossene Kurt Desch sei.<sup>6</sup>

Anfangs entsprach Desch wohl auch den Erwartungen Langs, dass von einem KPD-belasteten Angestellten keine Schwierigkeiten zu erwarten waren. Er nahm es hin, dass Desch den Verlag bald von der neuen Münchner Zweigstelle aus betrieb, was auch für die Papierzuteilung vorteilhaft war. Bei Zinnen erschien NS-Kriegsliteratur und weiterhin Belletristik. Desch konnte auch seiner Vorliebe für Theaterliteratur Raum geben. So erschien

<sup>6</sup> Joseph Wulf (Hrsg.): Literatur und Dichtung im Dritten Reich. Gütersloh 1963, S. 273 f.

<sup>7</sup> Wulf: Literatur und Dichtung, S. 161; Ulrike Brandenburg: Hans-Heinz Ewers (1871–1943) von der Jahrhundertwende zum 3. Reich. Frankfurt am Main 2003

mit dem Verlag. Jetzt forderte auch die RSK Rechenschaft von Verleger Lang. Der schob alle Schuld auf seinen Angestellten, der sich die Position eines Verlagsleiters angemäht habe. Bei einer Prüfung habe sich auch die finanziell verworrene Lage des Verlags gezeigt. Er habe krankheitsbedingt nicht eingreifen können. Im Oktober 1944 meldete der Wiener Verlagszweig Konkurs an. Anfang November 1944 verabschiedete sich Desch vom Verlagsautor Will Vesper mit guten Wünschen für die kommende Zeit. Inzwischen hatte den Verlag längst die Stilllegungsverfügung der RSK erreicht.<sup>8</sup> Ende November 1944 wurde Desch aus der RSK ausgeschlossen und mit einem Berufsverbot für kammerpflichtige Tätigkeiten belegt. Gegen den Bescheid legte er Beschwerde ein, um nicht aus dem ruhenden Verlag gekündigt zu werden.

Im Zusammenhang mit dem Verfahren vor der RSK wurde Desch von der Münchner Gestapo vorgeladen. Während des Verhörs gab es einen Luftangriff. Die Gestapo-Beamten flüchteten in den Keller. Die Sekretärin des Gestapo-Chefs flüsterte Desch zu: »Reißen Sie aus, reißen Sie aus.« So die spätere Schilderung Deschs.<sup>9</sup> Der hatte sich schon für die letzten Kriegsmonate ein Fluchtquartier in Kärnten beschafft und kehrte erst im Mai 1945 nach München zurück. Er stellte sich in den Dienst der amerikanischen Besatzungsmacht, die er über die Münchner Verlagsszene und insbesondere über Papiervorräte in Bayern aufklären konnte. Von der Information Control Division (ICD) wurde er im Mai in den Arbeitsausschuss für den Bayerischen Buchhandel berufen.<sup>10</sup> Auf dem Korridor des ICD-Quartiers traf er zufällig seinen früheren Kollegen aus der Frankfurter Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur Joseph Dunner wieder, als er seinen Antrag auf Erteilung einer Lizenz für einen Buch- und Zeitschriftenverlag und einen Theaterverlag einreichte.<sup>11</sup> Desch schilderte seinen Lebenslauf als die Geschichte eines politisch Verfolgten und Widerständlers. 1933 sei er verhaftet worden. Aus der Reichsschrifttumskammer habe man ihn wegen seiner politischen Haltung ausgeschlossen. Im Zinnen Verlag habe er mutig die Veröffentlichung von NS-missliebigen Büchern betrieben und habe deshalb nach einem Gestapo-Verhör fliehen müssen. Seine Mitgliedschaft in der Partei von 1935 bis 1937 verschwie er, vermutlich in der Annahme, dass die Unterlagen der Partei und der Reichsschrifttumskammer im Bombenkrieg untergegangen seien. Tatsächlich waren sie erhalten geblieben, aber das Berlin Document Center war vor 1947 noch nicht arbeitsfähig. Als Werber für NS-Propagandaschriften und Parteigenosse hätte er nach den US-Bestimmungen keine Lizenz erhalten dürfen. Der US-Gemeindienst bescheinigte Desch, dass er bei der Säuberung des Zinnen Verlags in »constant danger« gearbeitet habe. Am 17. November 1945 erhielt Desch seine Lizenzen für den Buchverlag und den Theaterverlag als erste Betriebe in Bayern.<sup>12</sup> Im Ergebnis verfolgte der Desch Verlag zwischen 1945 und 1973 eine antifaschistische und humanistische Linie wie kein anderer Münchner Verlag.

### »... Desch is so permanent!« – der Kurt Desch Verlag in der Nachkriegszeit

Das Startkapitel Deschs waren die kostenfreie Miete der Räume des bisherigen Ludendorff Verlags samt den Papiervorräten und die Erträge, die er als Treuhänder für die nicht lizenzierten Theaterverlage einstreichen konnte. Er sparte zunächst eine Verlagsneugründung, indem er einfach als Zinnen Verlag Kurt Desch firmierte, das alte Verlagsbüro hatte Lang noch Ende 1944 aufgelöst, aber nicht die Firma. Das Wohlwollen der ICD und die Bekanntschaft mit einem Großhändler sicherte ihm Zugang zum knappen Rohstoff Papier. In einem Erfolgsbericht über die US-Nachrichtenkontrolle in der US-Zone lobte Dunner in erster Linie die Bücher



In seinem Vortrag an die deutsche Jugend von 1945 belehrte Ernst Wiechert seine Zeitgenossen darüber, dass die wahren Helden nicht die mit Kriegslorbeeren behängten Soldaten seien, sondern diejenigen, die hinter Gitter und Stacheldraht für den deutschen Namen standen

145

<sup>8</sup> Wulf: Literatur und Dichtung, S. 275.

<sup>9</sup> Gerhard Habermann: Das Verleger-Porträt: Kurt Desch. In: Der Literat 15 (1973) S. 107 f.

<sup>10</sup> Ernst Umlauff: Der Wiederaufbau des Buchhandels. Beiträge zur Geschichte des Buchmarktes in Westdeutschland nach 1945. Frankfurt am Main 1978, S. 167f.

<sup>11</sup> Dunner: Zu Protokoll gegeben, S. 87.

<sup>12</sup> Hans Dollinger (Hrsg.): Deutschland unter den Besatzungsmächten 1945–1949. München 1967, S. 230.

| UNSERE URAUFFÜHRUNGEN IN DER SPIELZEIT 1947/48  |   |
|---|---|
| Jean Anouilh DIE WILDE, Schauspiel<br>Aus dem Französischen übertragen von Helma Plessa<br>Uraufführung Städtische Bühnen Hannover, September 1947  | Roland Marwitz PARADIES OHNE SCHLANGE, Lustspiel<br>Uraufführung Stadttheater Passau, Oktober 1947  |
| Jean Anouilh EINLADUNG AUF'S SCHLOSS, Komödie<br>Aus dem Französischen übertragen von Danielle Mae Cleahan<br>Uraufführung Bayer. Staatstheater München, Januar 1948                                  | Herrmann Mostar MEIER HELMBRECHT, Drama<br>Uraufführung Städtische Bühnen Gladbach-Rheydt und Schillertheater Ludwigsburg, Oktober 1947   |
| Michel Ancouturier EIN DON JUAN, Komödie<br>Aus dem Französischen übertragen von Friedhelm Kemp<br>Uraufführung Komödie Hannover, Städt. Bühnen Gladbach-Rheydt und Junge Bühne Hamburg, März 1948    | Herrmann Mostar DIE GEBURT, Ein Spiel<br>Uraufführung Künstlertheater Bremen, Dezember 1947   |
| Richard Billinger DER ZENTAUR, Schauspiel<br>Uraufführung Schauspielhaus Hamburg, Sommer 1948   | Herrmann Mostar PUTSCH IN PARIS, Schauspiel<br>Uraufführung Stadttheater Krefeld, März 1948   |
| Fritz Peter Buch DER PROPHET, Schauspiel<br>Uraufführung Bayerisches Staatstheater München, Juni 1948   | Lutz Neuhaus ILLUSION, Improvisationen mit Musik und tieferer Bedeutung<br>Uraufführung Städtische Bühnen Magdeburg, Frühjahr 1948  |
| Albert Camus CALIGULA, Drama<br>Aus dem Französischen übertragen von Ernst Gläser und Hans H. Hanser<br>Uraufführung Württemb. Staatstheater Stuttgart und Städtische Bühnen Wuppertal, November 1947 | André Obey VOM JENSEITS ZURÜCK, Schauspiel<br>Aus dem Französischen übertragen von Suso Ackermann und Franz Geiger<br>Uraufführung Akademietheater München und Kleines Theater Frankfurt a. M., März 1948 |
| Jacob Geis DIE BRÜDER ALLEMANN, Schauspiel<br>Uraufführung Städtische Bühnen München, Sommer 1948   | André Obey und G. M. Martens DIE SCHELMEN IM PARADIES, Komödie<br>Aus dem Französischen übertragen von Ulrike Schauer<br>Uraufführung Städtische Bühnen München und Lindeburger Bühne, Dezember 1947      |
| André Gide KÖNIG KANDAULES, Schauspiel<br>Aus dem Französischen übertragen von Maria Schäfer-Röhmlein<br>Uraufführung Stadttheater Baden-Baden, Januar 1948   | Eugen Ortner CELESTINA, Tragikomödie<br>Nachdichtung aus dem Spanischen des Fernando de Rojas<br>Uraufführung Neues Theater Stuttgart, Januar 1948  |
| Hans Jüngst DIE WITWE VON GERONA, Schauspiel<br>Uraufführung Städtische Bühnen Bochum, Dezember 1947  | Julius Vogel ANNO DOMINI NACH DER PEST, Schauspiel<br>Uraufführung Bayerisches Staatstheater München, Mai 1948  |
| I. H. Kahan MORD ZUR TEREZEY, Kriminalstück<br>Uraufführung Kammerspiele Garmisch-Partenkirchen, Februar 1948   | Arthur Wagner DES TEUFELS GOLDENE HAARE, Märchenspiel<br>Uraufführung Komödie Hannover, Februar 1948  |
| Stephan Läckner IN LETZTER INSTANZ, Ein Spiel<br>Uraufführung Städt. Bühnen Tübingen-Reutlingen, Sommer 1948  |   |

Faltblatt des Kurt Desch Theaterverlags von 1948 über Uraufführungen der Spielzeit 1947/48

des Desch Verlags.<sup>13</sup> Zu den ersten Veröffentlichungen gehörte der Bericht des christlich-humanistischen Schriftstellers Ernst Wiechert über seinen halbjährigen Aufenthalt im KZ Buchenwald unter dem Titel »Der Totenwald«, die in der liberalen Zeitschrift »Gegenwart« begeistert besprochen<sup>14</sup> und der ganze Text im Ostberliner Aufbau Verlag nachgedruckt wurde. Erich Kuby hielt das Buch für peinlich, weil es nicht konkrete Zusammenhänge aufdeckte, sondern die Höllenwelt mit dem »ranzigen Öl der Demut« glättete.<sup>15</sup> Von Wiechert erschienen bald die viel beachteten Werke »Das einfache Leben«, »Wälder und Menschen«, »Missa sine nomine« und »Die Jerominkinder«. Desch konnte später noch das KZ-Tagebuch Wiecherts drucken (»Häftling Nr. 7188«), das ihm 1966 ein früherer Gestapo-Beamter übergeben hatte.

Eins der ersten Werke über das Leben im »Dritten Reich« war 1946 der autobiographische Roman »Das gute Recht« von Kasimir Edschmid. Von Wiechert wurde das Buch hochgelobt, später wurde es als eher peinlich empfunden, weil Edschmid sich über die Einquartierung in seinem Haus beschwert und beanstandet habe, dass man ihn als Geistesschaffenden nicht in Ruhe ließ. Für die Verbrechen des NS-System habe er wohl kein Gefühl gehabt.<sup>16</sup> Vom Exilautor Oskar Maria Graf erschien »Das Leben meiner Mutter«.

Aus dem Zinnen-Verlag übernahm Desch die Romane von Pearl S. Buck »Die gute Erde« und von Alice T. Hobart »Petroleum für die Lampen Chinas«. Über das Theatergeschehen der ersten Nachkriegszeit informierten die beiden von Alfred Dahlmann herausgegebenen Theater-Almanache. Den Bänden lag ein Faltblatt bei, das über die Autoren des Theaterverlags Desch sowie die Uraufführungen von Autoren des Verlags informierte. Zum Kulturprogramm des Verlags gehörten die aufwendig gestaltete Kulturzeitschrift »Prisma« und mit vielen Abbildungen versehene Kunstmappen.<sup>17</sup>

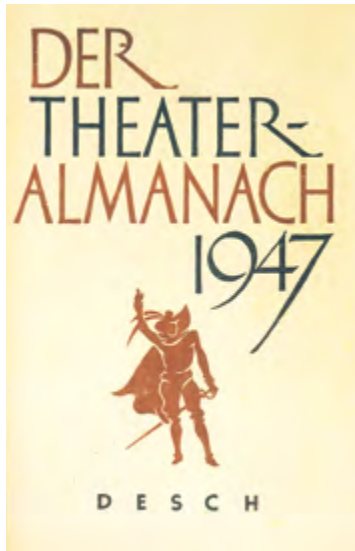
<sup>13</sup> Joseph Dunner: Information Control in the American Zone of Germany, 1945–1946. In: Carl J. Friedrich: American Experiences in Military Government in World War II. New York 1948, S. 276–291 und 285 f.

<sup>14</sup> Karl Zimmermann: Das war kein Traum. In: Gegenwart 1 (1946) Nr. 2/3, S. 28.

<sup>15</sup> Erich Kuby: Aus schöner Zeit. Vom Carepaket zur Nachrüstung: der kurze deutsche Urlaub. Hamburg 1984, S. 45 f.

<sup>16</sup> Ludwig Fischer (Hrsg.): Literatur der Bundesrepublik Deutschland bis 1967. München 1986, S. 246 f.

<sup>17</sup> Prinz: Trümmerzeit in München, S. 265.



Für den 1948 in eine Auflage von 10.000 Exemplaren erschienenen ›Theateralmanach 1947‹ konnte Alfred Dahlmann bekannte Dramaturgen und Theaterkritiker aus allen Besatzungszonen gewinnen (Gestaltung: Emil Preetorius)

Der Verlagsmitarbeiter Friedrich-Carl Kobbe stellte für den Band ›Phantastische Erzählungen‹ Beiträge deutscher, französischer, britischer, amerikanischer und russischer Autoren zusammen, eine Art vier-plus-eins Buch. In die Welt von der Reichsgründung bis zum Ersten Weltkrieg führt das autobiographische Buch ›Ein verliebtes Leben‹ des Münchner Arztes Felix Schlaginweit. Denselben Zeitraum aus französischer Sicht erfassen die Tagebücher der Gebrüder Concourt. In der Reihe ›Illustrierte Bücher‹ erschienen 16 Werke von Goethe, Baudelaire, Flaubert, Dickens und anderen bekannten europäischen Klassikern.

Desch wurde zu einer prominenten Person des Literaturbetriebs. Münchner Schriftsteller machten aus der Warnung für US-Militärfahrzeuge ›Drive carefully, death is so permanent!‹ den Ulk ›Write carefully, Desch is so permanent!‹. Sein Verlag war im Sommer 1947 auf der gesamtdeutschen Buchausstellung im Berliner Schloss Charlottenburg vertreten, und er hielt dort auf einer Verleger-tagung einen Vortrag über ›Buch und Masse‹.<sup>18</sup> Desch versicherte, dass Berlin der geistige Mittelpunkt Deutschlands bleibe. Bei dem gesamtdeutschen Schriftstellerkongress in Berlin im November 1947 war Desch ebenfalls anwesend.<sup>19</sup> Er versuchte, den New Yorker Aurora-Verlag zu erwerben, um dessen Exilschriften zu veröffentlichen, doch den Zuschlag erhielt der Aufbau Verlag.<sup>20</sup> Mit diesem Verlag bestand ein Lizenztausch über sechs Titel. Brecht überließ Desch die Aufführungsrechte für ›Herr Puntila und sein Knecht Matti‹ und die Nachdrucksrechte für den ›Dreigroschenroman‹.<sup>21</sup> Trotz des freundschaftlichen Briefwechsels mit Desch entschied sich Brecht dafür, die Rechte an seinen Werken an dem Suhrkamp Verlag zu übertragen.

Bis zur Währungsreform vom Juni 1948 hatte Desch etwa eineinhalb Million Bücher verkauft und konnte die Buchhandelskrise von 1948/49 gut überstehen. Mit der Aufhebung der Preisüberwachung im graphischen Gewerbe wurde er auch ein lästiges Verfahren los, in dem ihm vorgeworfen wurde, seine Bücher zu teuer verkauft zu haben.<sup>22</sup>

## Zwischen ›08/15‹ und ›Exil‹ – Belletristik in den 1950er Jahren

Der Verlag expandierte in den 1950er Jahren, blieb aber ein mittelständisches Unternehmen, in dem der Inhaber den Betrieb lenkte, auch wenn die Personenfirma wieder in eine GmbH umgewandelt wurde und der Cheflektor Hans Josef Mundt den Titel eines Verlagsleiters erhielt. Das Unternehmen wurde 1953 noch um einen Buchclub ›Die Welt im Buch‹ und den ›Europäischen Jugendbuchverlag‹ erweitert, der aus der Kooperation mit einem Schweizer Verlag hervorging. Dennoch hatte der Verlag einschließlich technischen Personals nie mehr als 45 Angestellte. Der langjährige Mitarbeiter und Autor Hans Dollinger erinnert sich an das hervorragende Betriebsklima. Pro Jahr brachte der Verlag durchschnittlich 35 neue Titel heraus. Das konnten Romane, Sachbücher, Jugendbücher, Klassiker-Ausgaben, Kunstbücher oder Kriminalromane sein. Dem Verlag wurde deshalb vorgehalten, kein klares Profil zu besitzen. Hans Habe sah das gerade als positives Kennzeichen

**18** ›Das neue Buch‹ – Deutsche Buchausstellung Berlin 1947. In: Börsenblatt (Leipzig) 114 (1947) S. 217 ff.; Ursula Heuenkamp (Hrsg.): Unterm Notdach. Nachkriegsliteratur in Berlin 1945–1949. Berlin 1996, S. 495.

**19** Ursula Reinhold u.a. (Hrsg.): Erster Deutscher Schriftstellerkongress 1947. Berlin 1997, S. 506.

**20** Heuenkamp: Unterm Notdach, S. 174.

**21** Werner Hecht: Brecht Chronik 1898–1956. Frankfurt am Main 1997, S. 900 und 904.

**22** Hans-Karl Strohmayer: Nach der Aufhebung der Papierbewirtschaftung, In: Druckgewerbe 1 (1948) S. 371 f.



Mit der Romantrilogie »Null-acht-fünfzehn« von Hans Hellmut Kirst über die Erlebnisse eines Landsers im Zweiten Weltkrieg erreichte der Verlag eine Millionenaufgabe (Umschlaggestaltung: Wilhelm Heindol); der Dramatiker Günther Weisenborn schildert Politik, Abenteuer, Verbrechen und Intrigen in Bonn

148

des Verlags an. Über die Frühgeschichte des Verlags bis 1954 informiert eine handgeschriebene und mit Fotos versehene Verlagschronik.<sup>23</sup> Desch stellte 1974 seinen Briefwechsel mit Autoren dem Münchner Stadtmuseum zur Verfügung.

Das Schwergewicht lag auf Belletristik, Deschs besondere Vorliebe galt Romanen mit zeitgeschichtlichem Bezug und Autobiographien. So förderte er Hans Werner Richter bei der Niederschrift seines Romans »Die Geschlagenen«, in dem es um das Schicksal von Wehrmachtssoldaten in Italien geht, die bei Kriegsende in amerikanische Gefangenschaft geraten. Das Buch fiel bei der Vorstellung in der Gruppe 47 durch, wurde aber ein Verkaufserfolg und erlebte mehrere Auslandsausgaben.<sup>24</sup> Zu den schwerverkäuflichen Autoren gehörte Günter Weisenborn. Weisenborns zunächst im Aufbau Verlag erschienenes Tagebuch »Memorial« über den Widerstand im »Dritten Reich« war 1948 auch bei Desch erschienen und wurde 1959 neu aufgelegt. Zu den weiteren Romanen gehört der in Berlin spielender Liebesroman »Der dritte Blick« und der Bonn-Roman »Auf Sand gebaut«. Kein Widerständler, sondern Mitglied von NSDAP und SS war Felix Lützkendorf, der in der NS-Zeit die Drehbücher für die Propagandafilme »GPU«, »Wunschkonzert« und »Stuka« geschrieben hatte und deshalb bis 1950 mit einem Publikationsverbot belegt war, um dann wieder zahlreiche Drehbücher zu verfassen. Für Desch schrieb er die Romantrilogie »Brüder zur Sonne«, in der die kläglichen Lebensverhältnisse der Arbeiterjugend in der Großstadt zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik abgehandelt wurden. Von Ernst Penzoldt stammt der harmlose Familienroman »Die Powensbande«. Der Journalist Klaus Stephan schrieb den autobiographischen Roman »So wahr mir Gott helfe« über seine Jugend als Flakhelfer. Der absolute Erfolgsautor des Verlags in den 1950er Jahren war Hans Helmut Kirst. Der Berufssoldat hatte schon im »Dritten Reich« nebenher angefangen zu schreiben, war aber wegen des geringen Umfangs



Desch veröffentlichte zahlreiche Werke von Exilautoren, aber nur wenige Exiltexte; dazu gehörte ein von Hermann Kesten zusammengestellter Briefband von 1964 (Schutzumschlag: Robert Holzsch)

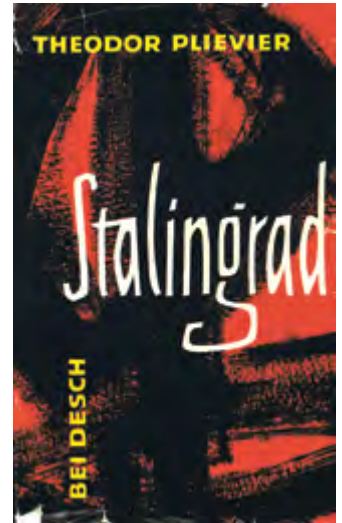
<sup>23</sup> Hermann Staub: Innenansichten eines legendären Aufstiegs. Eine Chronik des Kurt Desch Verlags 1945–1954. In: Dialog mit Bibliotheken 2/2011, S. 42–48.

<sup>24</sup> Dieter Lattmann (Hrsg.): Die Literatur der Bundesrepublik Deutschland. München 1973, S. 191 f.

seiner Veröffentlichungen nicht in die Reichs-schrifttumskammer aufgenommen worden. 1953 hatte er den wenig beachteten Roman ›Aufruhr in der kleinen Stadt‹ bei Desch veröffentlicht, dann kam 1954 der Durchbruch mit dem Roman ›Null-acht fünfzehn. Die abenteuerliche Revolte des Gefreiten Asch‹ und der Fortsetzung ›Die seltsamen Kriegserlebnisse des Soldaten Asch. Die Bände erschienen 1954 auf dem Höhepunkt der Debatte über die Remilitarisierung Westdeutschlands. Millionen ehemaliger Wehrmachtssoldaten wurde spannend der Soldatenalltag geschildert. Man konnte diesen Unterhaltungsroman als Beitrag gegen die Remilitarisierung sehen. Andererseits lieferte er für Millionen von Mitläufern Entlastungsargumente.<sup>25</sup> Der Erfolg war so gewaltig, dass der Verlag die Nachauflagen mit der Bauchbinde ›Der größte deutsche Romanerfolg nach 1945‹ bewarb. Die beiden Bände wurden werbewirksam in einer als Schilderhäuschen gestalteten Kasette ausgeliefert. 1955 folgte der dritte Band über das Kriegende. Die Verfilmung mit Hans-Christian Blech in der Rolle des ›Schleifers‹ sorgte für zusätzliche Publizität. Auflagenmillionär Kirst schrieb weitere Folgebände über den 20. Juli 1944 (›Die Nacht der Generale‹), die Offiziere im US-Internierungslager (›Letzte Station Camp 7‹) und schließlich ›Null-acht fünfzehn heute‹, den Roman über die Bundeswehr.

Der Verlag präsentierte auch ein reichhaltiges Angebot an bewährten oder aktuellen amerikanischen, britischen, französische, italienischen und griechischen Autoren. Mit 17 Büchern war der linke italienische Autor Alberto Moravia einer der Erfolgsautoren des Verlags. Mit der Wiederveröffentlichung von China-Romanen von Pearl S. Buck konnte Desch an die Tradition des Zinnen Verlags anknüpfen. Einen Längsschnitt in zwei Bänden durch das Werk von Jean Cocteau, mit einem Vorwort Cocteaus und einem biographischen Essay, lieferte Friedrich Hagen. Zum 60. Geburtstag Deschs zeichnete Cocteau eine Glückwunschkarte, die dem Verlagsalmanach von 1963 beigegeben war. Als Lizenzausgabe des Ostberliner Rütten und Loening Verlags erschien 1950 und nochmals 1965 der Entwicklungsroman ›Johann Christof‹ von Romain Rolland in drei Bänden, ein Plädoyer für eine deutsch-französische Verständigung.

Als eine der zentralen Figuren des Münchner Literaturbetriebs war Kurt Desch auch nach Ende der Lizenzzeit Anlaufstelle für zahlreiche Exilautoren. 15 Autoren konnte Desch für seinen Verlag gewinnen. Im Fall Thomas Mann handelte es sich allerdings nur um ein Vorwort zu einem Sammelband.<sup>26</sup> Bei einem München-Besuch sprach der Exilschriftsteller Hermann Kesten auch bei Desch vor. Der versuchte, Mitglieder der Gruppe 47 mit Exilautoren zusammenzubringen. Vergeblich, die Jungen waren nicht an den Alten interessiert und umgekehrt. Über eine Notiz in der New Yorker Zeitschrift ›Aufbau‹, er sei nach Deutschland heimgekehrt, ärgerte sich Kersten besonders.<sup>27</sup> Hans Habe, US-Presseoffizier und erster Chefredakteur des von der amerikanischen Militärregierung unterhaltenen Organs ›Die Neue Zeitung‹, kannte Desch aus nächster Nähe. Er lobte Desch wegen seines tapferen Verhaltens im ›Dritten Reich‹ und seiner Versicherung, Bücher nicht nach den Erfolgsaussichten, sondern nach dem Wert des Inhalts zu verlegen. Über die Münchner Zeit schrieb Habe den Roman ›Off limits. Roman der Besatzung‹, seine



Jean Cocteaus Tagebucheinfälle von 1947 erschienen 1958 mit neuem Vorwort unter dem Titel ›Die Schwierigkeiten, zu sein‹ (der Umschlag von Wilhelm Neufeld zeigt Apoll mit der Lyra); mit seinem Dokumentarroman über die Schlacht von Stalingrad wurde Theodor Plievier zum Erfolgsautor (den Umschlag für die Ausgabe von 1958 schuf Herbert Lorenz)

<sup>25</sup> Wilfried Barner (Hrsg.): Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. München 1994, S.180; Friedrich P. Kahlenberg: Film. In: Wolfgang Benz (Hrsg.): Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 3: Kultur. Frankfurt am Main 1983, S. 358 ff. und 371.

<sup>26</sup> Dirk Heißerer: Der letzte Text. Thomas Mann und Kurt Desch. In: AdA NF 13 (2015) S. 196–198.

<sup>27</sup> Albert M. Debrunner: Zu Hause im 20. Jahrhundert. Hermann Kesten. Biographie. Wädenswil 2017, S. 236.

Autobiographie trägt den Titel ›Ich stelle mich. Mein Lebensbericht‹. Darin wird die Zeit nach 1949 nur summarisch erzählt. Das Sachbuch ›Our Love Affair with the Germans‹ von 1953, das sich kritisch mit der amerikanischen Deutschlandpolitik und den Verhältnissen in der Bundesrepublik auseinandersetzt, wurde nicht ins Deutsche übersetzt.

Zu den Erfolgsautoren gehörte der Moskau-Emigrant Theodor Plievier mit seinem 1944/45 geschriebenen Kriegsroman ›Stalingrad‹, dem die Bände ›Moskau und ›Berlin‹ folgten. Harry Schulze-Wilde, vormals Schweiz-Emigrant, lieferte dessen Biographie. Frank Arnau setzte sich in zwei Bänden kritisch mit der Justiz der Bundesrepublik auseinander und veröffentlichte bei Desch 1972 auch seine Erinnerungen ›Gelebt. Geliebt. Gehasst. Ein Leben im 20. Jahrhundert‹. Joseph Dunner, in den 1950er Jahren in den USA zum Professor für Politikwissenschaft aufgestiegen, stellte seinen Text ›Zu Protokoll gegeben. Mein Leben als Deutscher und Jude‹ zur Verfügung.

Damit war Desch einer der bedeutendsten Verlage für Exilautoren geworden. Doch es gab auch Kritik: Desch habe nur gut verkäufliche Bücher von Exilautoren aus der Nachkriegszeit verlegt, aber die für die Exilzeit wichtigen antifaschistischen Schriften ausgespart. Exilliteratur sei bei Desch in falsche Hände geraten.<sup>28</sup> Hans Dollinger hält dagegen, Desch habe die Bücher verlegt, die ihm angeboten wurden und die er für wichtig hielt. Auch ist zu berücksichtigen, dass die Exilforschung in der Bundesrepublik in größerem Stil erst Ende der 1970er Jahre begann. Hans Dollinger, später Vorsitzender der Oskar-Maria-Graf-Gesellschaft, schrieb 1958 über die Weigerung des Emigranten Graf, nach München zurückzukehren.<sup>29</sup> Der Dramaturg Peter Mertz schrieb 1985 ein Buch über die Erfahrungen emigrierter Schriftsteller in Westdeutschland mit dem Titel ›Und das wurde nicht ihr Staat‹. Desch hätte auch sagen können, dass die Bundesrepublik nur mit Einschränkungen sein Staat wurde. Das zeigen die ›regimekritischen‹ Bücher des Verlags zu politischen und zeitgeschichtlichen Themen.

### ›Bonn – Koblenzer Straße‹ – politische Literatur

Kurt Desch gehörte zu den Mitgliedern des KPD-nahen Demokratischen Kulturbunds und übte, ähnlich wie sein Kollege Ernst Rowohlt, eine geradezu magische Anziehungskraft auf Unterschriftensammler aus. Man findet seinen Namen unter dem ›Aufruf für deutsche Verständigung‹ 1950,<sup>30</sup> Erklärungen gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands 1954, gegen die Auftritte alter Nazis 1956, gegen die geplante Atomrüstung der Bundeswehr 1958 oder den ›Aufruf zur Demokratischen Aktion‹ 1968. In den Zeitschriften des Kulturbunds finden sich regelmäßig Werbeanzeigen für Bücher des Desch Verlags.

Deschs besondere Förderung galt seinem Autor aus dem Jahrgang 1922 Michael Mansfeld (Pseudonym für Eckart Heinze), dessen prägendes Erlebnis der Zweite Weltkrieg war. Wie viele seiner Generation hatte er 1945 geglaubt, dass nach diesem schrecklichen Krieg die Schuldigen zur Verantwortung gezogen würden und etwas völlig Neues beginnen müsse. Tatsächlich erlebte er als Journalist in Bonn nach 1950 bei der konservativen Regierungsmehrheit eine Bereitschaft zur Remilitarisierung und ihm wurde vom früheren US-Ankläger Robert Kempner gesteckt, dass im neuen Auswärtigen Amt in der Koblenzer Straße eine Restauration der Berliner Wilhelmstraße, maßgeblich von dem Diplomaten Herbert Blankenhorn, der bis 1949 als Generalsekretär der CDU in der Britischen Zone gearbeitet hatte, betrieben wurde. Also arbeitete Mansfeld im Nürnberger Staatsarchiv die Akten des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses gegen die Wilhelmstraße durch und dokumentierte, wie viele der neu angestellten Beamten des neuen Auswärtigen Amtes

**28** Ernst Fischer: Exilliteratur in deutschsprachigen Verlagen nach 1945. In: Exilforschung 30/2012, S. 55 ff. und 60 f.

**29** Hans Dollinger: Vaterland – Ein Lesebuchschlagwort. In: Die Kultur, 15. November 1958.

**30** Karl Richter (Pseudonym): Die trojanische Herde. Ein dokumentarischer Bericht. Köln 1959, S. 96.

# Bundespresseamt gegen „Denk ich an Deutschland“

## Ein schleichender Zensurversuch

Ein Regierungsreferent schrieb Empfehlungsbriefe gegen eine Desch-Publikation

Von unserem Bonner Redaktionsvertreter Reimer Siemsen

Bonn, Mitte Juni. — Im Münchener Desch-Verlag ist unter dem Helme-Motto (Helme-Jahr 1956) „Denk ich an Deutschland“ ein Buch erschienen, das mit dem Nebeneinander von Fotos und Zitaten einen eindringlichen Kommentar zur Lage des gespaltenen Deutschland liefert: Man sieht nebeneinander Grotewohl, Ulbricht, Adenauer und Ottenhauer — Bilder aus HO-Läden im Osten, vom Makkaroni-Westessen in München, Fotos von einer westdeutschen Rennbahn und vom 17. Juni in Berlin, Helme stehen Gerippen und Gebelnen gegenüber, Blank ist neben einem Heldenfriedhof abgebildet, Kinder sind auf Fotos zu sehen, die mit den Totenzahlen von Hiroshima und den Aufwendungen unserer Regierung für den Luftschutz gegenübergestellt werden. Kriegsdienstverweigerer im Westen, Junge Pioniere im Osten, Zahlen über die Pensionen an Nazis und Bilder aus KZs. Widersprüche der Politiker, Glossen über den politischen Eid und ein Schwein über einen Kommentar zum Schmeisserprozeß sind jedoch alles handgreifliche Attacken: Bei der Regierung findet dieses Buch keine Freunde.

Nun gut, man sollte meinen, dann werden die Regierungsbeamten es nicht kaufen. Viel-

leicht werden sie es auch öffentlich kritisieren. Aber weit gefehlt. Entsprechend dem in dem Buch enthaltenen treffenden Bild von der schleichenden Schlange über dem Geld des amtlichen Reptilienfonds, verlegt sich die Regierung auf die hinterhältige Drohung. Durch einen Zufall ist es nämlich herausgekommen, daß ein Referent des Bundespresseamtes an vier Redaktionen persönliche Briefe geschrieben hat, in denen er darauf aufmerksam macht, daß dieses Buch der Regierung unbecom sei. Hätte ich den Referenten nicht selbst aufgesucht und ausgefragt, wäre dieser Sachverhalt vermutlich inzwischen schon demontiert worden. Aber tatsächlich existieren vier Briefe dieses Referenten, von denen zwei an leitende Herren des Bayerischen und des Süddeutschen Rundfunks gerichtet waren. Der Brief enthält zunächst ein Zitat aus einem Brief des Verlegers Desch, in dem dieser einigen Freunden über das Erscheinen des Buches Mitteilung macht. Desch hat in diesem Brief kein Blatt vor den Mund genommen, weil er ihn an Leute verschickt hat, von denen er glaubte, daß sie seine Auffassung teilen würden. Indessen ist der Brief auch in die Hände des Presseamtes gelangt und wird nun dort gegen

Desch verwandt. Der Referent des Amtes weigerte sich indessen, mir einen Durchschlag seiner vier Briefe zu geben oder auch nur vorzulesen. Lediglich auf die Schlussformel machte er mich aufmerksam: Er versicherte darin nämlich den Adressaten, daß er mit seinem Brief nicht der persönlichen Meinung der Angeschriebenen vorgreifen wolle. Aber schon eine solche Wendung, eine solche gewissermaßen entschuldigende Wendung, läßt ohne weiteres auf den Inhalt des übrigen Briefes und die dort gegebenen Charakterisierungen schließen. Welchen Sinn sollte diese Beteuerung sonst haben?

Es handelt sich also um einen schleichenden Zensurversuch. Den Angeschriebenen wird die amtliche Auffassung in Form einer vorsichtigen Empfehlung vorgetragen. Wenn sie ihr nicht entsprechen, können sie später immer noch nach den Gründen gefragt werden.

Die beiden Rundfunkanstalten, die hier betroffen sind, stehen nicht in dem Verdacht, Kostgänger der Regierung zu sein. Sie werden mit der Drohung, von amtlichen Subsidien künftig nicht mehr „erfaßt“ zu werden, nicht betroffen. Aber wenn nun ein solcher Brief anderswo eingeht — ob der Brief dann die Meinung der Angeschriebenen im erwünschten Sinne lenkt, angesichts der fast 20 Millionen, die dahinterstehen?

Von einem Kollegen wurde der Referent gefragt, ob es zu den Aufgaben seines Amtes gehöre, auch Abwehr gegen Publikationen zu treiben, die den Intentionen der Regierung nicht entsprechen. Gereizt und ärgert, in einer Pressekonferenz an diese Affäre erinnert zu werden, antwortete er schlicht und deutlich „nein“. Der Schwindel hat indessen kurze Beine. Und wenn diese stillschweigende Wühlarbeit, die so sehr den intriganten, hinterhältigen Methoden mancher Bonner Stellen entspricht, nicht zu den Aufgaben des Amtes gehört — vielleicht ist dann die Frage gestattet, ob sich das Amt etwa mit Aufgaben befaßt, die ihm nicht ausdrücklich übertragen worden sind? Wer trägt in diesem Falle die Verantwortung?

### Dieser Artikel,

der hier originalgetreu reproduziert ist, erschien in der Fuldaer Volkszeitung vom 14. Juni 1956. Reimer Siemsen hat den Verlag ermächtigt, diesen Beitrag der Presse zum Abdruck zur Verfügung zu stellen.

### Wir stellen der Presse anheim,

diesen Artikel wortgetreu wiederzugeben oder eine eigene Stellungnahme zu dem Vorgang zu bringen, der unseres Erachtens mit den Prinzipien einer Demokratie unvereinbar ist.

Die Hamburger Volkszeitung brachte am 29. Mai 1956 folgende Mitteilung ihres Bonner Korrespondenten: »Die Chefredaktionen westdeutscher Zeitungen sind von dem Wehrreferenten im Blank-Ministerium, Küffner, und dem Bonner Presseamt in Briefen aufgefordert worden, das vor kurzem vom Kurt Desch-Verlag herausgegebene Buch „Denk ich an Deutschland“ totzuschweigen.«

VERLAG KURT DESCH  
WIEN · MÜNCHEN · BASEL

Desch warb 1956 mit einem Falblatt für das Buch »Denk ich an Deutschland« von Michael Mansfeld und Jürgen Neven, darauf wurde ein Artikel aus der »Süddeutschen Zeitung« faksimiliert, der Bonner Zensurversuche gegen das Buch enthüllt



Die kritischen Rundfunkkommentare zur Bonner Politik von Michael Mansfeld und Helmut Hammerschmidt dokumentierte der Band ›Der Kurs ist falsch‹; seine Jugend- und Kriegserinnerungen veröffentlichte der zum Antimilitaristen gewordene Journalist Michael Mansfeld 1957 unter einem biblischen Motto (Umschlag: Wilhelm Neufeld)



tischen Ansehens der Bundesrepublik zahle Bonn an den Staat Israel und die Jewish Claims Conference hohe Beträge, dafür blieben die überlebenden Opfer der NS-Verfolgung auf der Strecke. Sie müssten sich Entschädigungszahlungen erst in mühsamen Prozessen erkämpfen und trügen die volle Beweislast für das an ihnen verübtet Unrecht.

Vom Rundfunkjournalisten Helmut Hammerschmidt stammten weitere Kommentare über das Auftreten ehemaliger NS-Funktionäre und -Journalisten. Desch schienen diese Kommentare so wichtig, dass er sie 1956 unter dem Titel ›Der Kurs ist falsch‹ in der Reihe Europäische Dokumente herausbrachte. Die Hessische Landeszentrale für politische Bildung hielt die Schrift für so bedeutsam, dass sie eine Sonderauflage orderte.

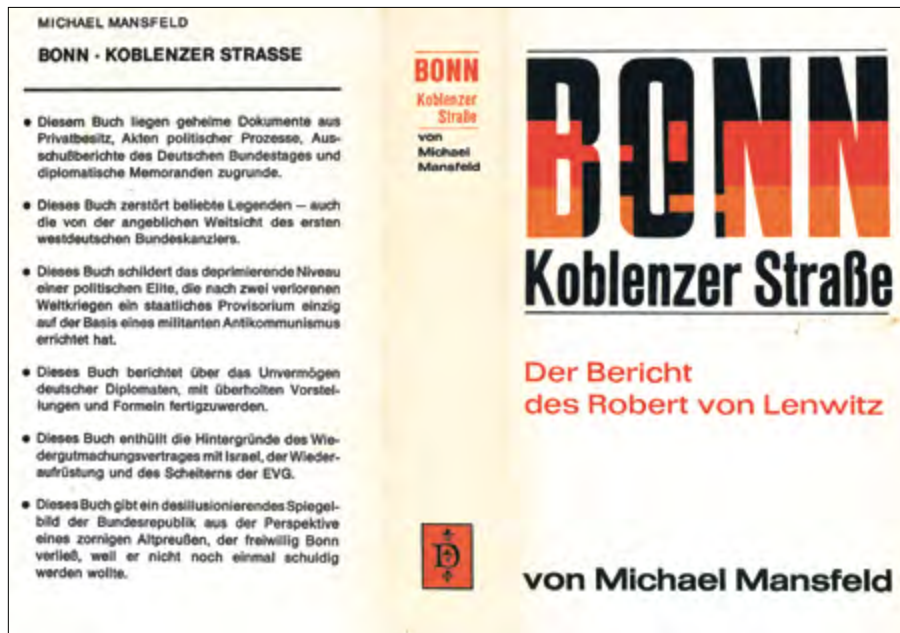
Desch bat Mansfeld, einen autobiographischen Roman über die Zeit vom Berlin der 1930er Jahre über Krieg und Nachkrieg bis zum Bonn der 1950er Jahre zu schreiben. Der erste Teil über die Frühzeit erschien 1957 unter dem Titel ›Sei keinem Untertan‹. Der zweite Teil war als Schlüsselroman angelegt und hatte den Titel ›Bonn – Koblenzer Straße‹. Mansfeld breitete nochmals seine frühere Bonn-Kritik aus, seine Erfahrungen als Mitarbeiter des SPD-Pressediensts, er attackierte die Politik der Remilitarisierung, die verfehlte Wiedergutmachungspolitik, die falsche Deutschlandpolitik und die Personalpolitik des Auswärtigen Amtes. Doch das Buch kam erst 1967 auf den Markt. Zu spät. Jetzt galt das öffentliche Interesse mehr der Studentenbewegung als der Kritik an der abgelaufenen Adenauer-Ära. Botschafter a. D. Herbert Blankenhorn reagierte auf die Frage, wie er das Buch beurteile, in dem er eine der Hauptfiguren bilde, mit der diplomatisch herablassenden Gegenfrage: »Muss man so etwas gelesen haben?«<sup>32</sup> Als 2005 das Thema NS-Belastung im Auswärtigen Amt wieder hochkam, erteilte Außenminister Fischer einer Historikerkommission den Auftrag eine wissenschaftliche Untersuchung zu diesem Thema zu erarbeiten. Das Buch ›Das Amt‹ wurde 2010 ein Bestseller, brachte aber keine wesentlich über Mansfeld hinausgehenden Erkenntnisse zu Tage.

Das Auftreten von Nazis und Neonazis brachte Hans Werner Richter 1955 dazu, in München den Grünwalder Kreis zu gründen.<sup>33</sup> Das war ein lockerer Zusammenschluss von Journalisten und Politikern, die etwas dagegen unternehmen und sich in jährlichen Treffen darüber austauschen wollten. Zu den Gründern gehörten der Münchner SPD-Politiker Hans-Jochen Vogel, Erich Kuby, Michael Mansfeld und Kurt Desch. Dabei kam der Wunsch auf, eine eigene Zeitschrift zu gründen. Desch stand in Verhandlungen mit dem Kleinverleger Johannes M. Hönscheid wegen einer Übernahme der Zeitschrift ›Die Kultur‹, doch wollte er das Blatt nicht einfach

<sup>31</sup> Briefe Michael Mansfeld an Klaus Körner, 25. Oktober 1975 und 21. Juni 1976; Interview Klaus Körner mit Michael Mansfeld, 20. Januar 1977.

<sup>32</sup> Mitteilung von Botschafter a. D. Herbert Blankenhorn an den Verfasser, 20. Mai 1980.

<sup>33</sup> Hans Werner Richter: Briefe. Hrsg. von Sabine Cofalla. München 1997, S. 206 ff.



Michael Mansfeld verarbeitete seine Erfahrungen und Erkenntnisse als Journalist in Bonn 1967 zu dem Schlüsselroman »Bonn. Koblenzer Straße« (auf dem Umschlag von Robert Holzach ist ein Hakenkreuz in das schwarz-rot-goldene Bonn eingezeichnet)

der Verantwortung von Richter und Kuby überlassen. Desch bestimmte den gelernten Buchhändler und Journalisten Hans Dollinger, der bisher im Vertrieb des Verlags gearbeitet hatte, zum 1956 zum Mitarbeiter und 1958 zum Chefredakteur, Dieter Grossherr zum Redakteur.<sup>34</sup> Das Blatt sollte ein Forum der intellektuellen Opposition gegen die herrschenden reaktionären Trends in Kultur und Politik und für Alternativen werben. München sollte »Hauptstadt der Gegenbewegung« werden. A. Paul Weber steuerte für einen Beitrag in der »Kultur« die Graphik mit einer Ratte bei. Große Themen waren auch der Kampf dem Atomtod, die »Kultur« wurde das Forum der Kampagne in München.<sup>35</sup> Desch brachte als Fortsetzung der Reihe Europäische Dokumente den Beitrag des britischen Atomphysikers Bertrand Russel »Vernunft und Atomkrieg« heraus. Das in Frankreich verbotene Buch über die Folter im Algerienkrieg von Henri Alleg »Die Folter – La Question« wurde in Fortsetzungen in der »Kultur« veröffentlicht und dann als Europäisches Dokument veröffentlicht. Gleichzeitig kam das Buch auch im Ostberliner Aufbau Verlag der heraus.

Ein Verkaufserfolg war das von Hans Werner Richter 1962 herausgegebene fundierte Werk »Bestandsaufnahme. Eine deutsche Bilanz«. Es enthielt 35 kritische Beiträge von Schriftstellern, Wissenschaftlern und Juristen. Im Klappentext rechtfertigt der Verlag die Bilanz über 17 Jahre nach dem Kriegsende 1945 mit dem Argument, durch den Bau der Mauer sei eine Epoche der Nachkriegszeit zu Ende gegangen. In dem Buch wird alles vorgetragen, was aus liberaler und linker Sicht an Kritik am Adenauer-Staat zu sagen war – und meist auch in der »Kultur« abgehandelt worden war. Aus den Fehlern der Vergangenheit sollte man für die Zukunft lernen. Hervorzuheben sind aus dem Buch Generalstaatsanwalt Fritz Bauers Kritik



Mit den Bild- und Dokumentenbänden zur deutschen Geschichte von Bismarck bis Adenauer schuf der Herausgeber Hans Dollinger eine neue und erfolgreiche Form von Geschichtsbüchern; der Band »Die Bundesrepublik in der Ära Adenauer 1949–1963« von 1966 zeigt auf dem Umschlag von Robert Holzach Kanzler Adenauer im Bundestag

<sup>34</sup> Grossherr: Aufbruchzeit, S. 105 ff.

<sup>35</sup> Hans Karl Rupp: Außerparlamentarische Opposition der Ära Adenauer. Der Kampf gegen die Atombewaffnung in den fünfziger Jahren. Köln 1970, S. 246 ff.



Kurt Pritzkoleit über ›Die neuen Herren. Die Mächtigen in Staat und Wirtschaft‹, 1958; der Wirtschaftsjournalist stellte in sechs umfangreichen Bänden die deutsche Wirtschaftsgeschichte vom Kaiserreich bis zum ›Wirtschaftswunder‹ kritisch dar

154

an der Justiz und Wolfgang Abendroths Bilanz der sozialistischen Idee in der Bundesrepublik. Die ›Spiegel-Affäre‹ von 1962 bildeten den Anlass, eine Art Anti-Strauß-Buch, ›Franz Josef Strauß – ein Typ unserer Zeit‹.

Der konservative Zeithistoriker Hans-Peter Schwarz meinte, die Kritik an restaurativen Tendenzen habe die Adenauer-Ära begleitet wie »misstönendes Möwenkrätzen die Fahrt eines großen Schiffes«.<sup>36</sup>

In München vollzog sich zwischen 1958 und 1962 eine Art politischer Kulturbruch. Die neue CSU-Mehrheit im Landtag stellte im Bayerischen Rundfunk alle Kritiker der bestehenden Verhältnisse kalt, sie wurden gekündigt oder »mit einem Maulkorb« versehen.<sup>37</sup>

Desch zog aus der neuen Lage und der Folgenlosigkeit der bisherigen Kritik die Schlussfolgerung, andere Schwerpunkte zu setzen, ohne die aktuelle Kritik aufzugeben. In dem Band ›Zwanzig Jahre danach. Eine deutsche Bilanz 1965‹ kommen je eine Kritik und eine positive Beurteilung der Politikentwicklung in der Bundesrepublik vor. Erst im Abstand von zwei Jahren kam dann die preiswerte Paperbackreihe ›Dokumente der Zeit‹ heraus. Darin dokumentierte Kurt Hirsch das Anwachsen des Rechtsradikalismus unter dem Titel ›Kommen die Nazis wieder?‹. Der Journalist Bernt Engelmann schrieb über die zwei großen Rüstungsskandale der Bundesrepublik ›Schützenpanzer HS 30 und Starfighter F-104 G‹. Theo Pirker und Karl W. Boetticher schrieben über Beruf, Lohn und Rente unter dem Titel ›Jenseits von Sicherheit‹. Desch verhandelte mit dem studentenbewegten Voltaire Verlag über den Wechsel der Flugschriftenreihe in die Dokumentenreihe seines Verlages.<sup>38</sup> Bei Voltaire war eine Flugschrift ›Die Stunde der Wahrheit. Materialien für eine neue Politik‹ des ›Stern‹-Redakteurs Manfred Bissinger angekündigt. Desch kündigte den Titel sogar schon als erschienen an. Tatsächlich scheiterte die Übernahme, dafür kam die Dokumentation mit einem Vorwort von Stern-Chef Henri Nannen 1967 als Stern-Veröffentlichung passend zum FDP-Parteitag heraus. Kern waren zwei Gutachten des FDP-Mitarbeiters Wolfgang Schollwer. Der bezeichnete die bisherige Deutschlandpolitik als illusionäre Bekenntnispolitik und plädierte für Verklammerung der beiden Teile Deutschlands durch enge Beziehungen zur DDR. Das hieß dann auch Verzicht auf den Alleinvertretungsanspruch und die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze. Schollwers Vorschläge waren neben dem von Egon Bahr entworfenen Konzept eine Grundlage der neuen Ostpolitik von 1969.<sup>39</sup>

Zu den Erfolgsbüchern des Verlags gehörten die Wirtschaftsbände von Kurt Pritzkoleit. Der Wirtschaftsjournalist hatte Material aus den Wirtschaftsseiten der Tageszeitungen gesammelt und auch große Unternehmen mit Fragebogen angeschrieben. Heraus kamen sechs Bände mit Titeln wie ›Wem gehört Deutschland? Eine Chronik von Macht und Besitz‹, ›Das kommandierte Wunder oder ›Bosse. Banken. Börsen‹.

Für die Perspektiven der politischen Zukunft der Welt jenseits des bisher bevorzugten kleindeutschen Horizonts gewann Desch den Zukunftsforscher Robert Jungk. Gemeinsam mit dem Verleger Mundt gab der die 12 bändige Reihe ›Modelle



Bernt Engelmann dokumentiert die großen Rüstungsskandale der Bundesrepublik (Umschlag: Erwin Huber-Peik)

<sup>36</sup> Hans-Peter Schwarz: Die Ära Adenauer. Gründerjahre der Republik 1949–1957. Stuttgart und Wiesbaden 1981, S. 448.

<sup>37</sup> Grossherr: Aufbruchzeit, S. 169 ff.; Ludwig Maaßen: Kampf um den Rundfunk in Bayern 1945–1973. Berlin 1979, S. 58 f.

<sup>38</sup> Andreas Roth: Der Voltaire Verlag und die Edition Voltaire. In: Stephan Füssel: Die Politisierung des Buchmarkts. 1968 als Branchenergebnis. Wiesbaden 2007, S. 11 ff., 57–61 und 83.

<sup>39</sup> Interview des Verfassers mit Wolfgang Schollwer, 25. Oktober 1976; Jens Hacker: Deutscher Irrtümer. Berlin 1992, S. 221 ff.



Der 1972 erschienene Band ›Deutschland. Wandel und Bestand‹ dokumentiert eine Tagung mit deutschen und ausländischen Journalisten und Wissenschaftler über deutsche Politik von Bismarck bis Brandt (Umschlag: Ralf Rudolph)

Absatzchancen. Als Hauptbearbeiter gewann Desch den mit der Einstellung der ›Kultur‹ freigesetzten Journalisten Hans Dollinger,<sup>40</sup> der schon am Folgeband von Mansfelds ›Denk ich an Deutschland‹ mitgearbeitet hatte. Ein Schwergewicht sollte auf Bildmaterial gelegt werden. Für die jeweiligen Zeitabschnitte sollten anerkannte Historiker als Koautoren gewonnen werden. Da das vermutete Käuferinteresse vor allem der Zeit galt, die sie miterlebt hatten, sollten die Bände über den Zweiten Weltkrieg und das ›Dritte Reich‹ am Anfang stehen. Für das Bismarck-Reich und den Ersten Weltkrieg waren nur zwei Bände geplant, für den Zweiten Weltkrieg und das ›Dritte Reich‹ dagegen fünf. Als Mitarbeiter für die Bände über den Zweiten Weltkrieg gewann Desch den konservativen Bonner Militärhistoriker Hans-Adolf Jacobsen. Die Arbeitsteilung sah vor, das Jacobsen für die Gesamtkonzeption, für die Einleitung, die einführenden Kapiteltexte, für die Chroniken und die Dokumentation sowie für die Bibliographie verantwortlich sein sollte, Dollinger für das gesamte Bildmaterial, die Bildtexte und die redaktionelle Gestaltung. Für die Folgebände über das ›Dritte Reich‹ gewann Desch die Fernsehjournalisten Heinz Huber und Artur Müller. Müller war in der NS-Zeit wegen KPD-Mitgliedschaft und Widerstandsarbeit wiederholt zu Haftstrafen – und zuletzt in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. In den 1950er Jahren hatte der Theater-Experte in der Dramen-Abteilung des Desch Verlags gearbeitet. Als wissenschaftlichen Berater hatte Desch den Historiker Waldemar Besson gewonnen, der auch als Kommentator für den Bayerischen Rundfunk tätig war. Die in den Jahren 1963 und 1964 erschienenen Bände wurden von der Kritik allseitig gelobt und wurden trotz des hohen Preises von 95 D-Mark pro Band Verkaufserfolge. Anfang der 1960er Jahre wurde die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit das große Thema in den jetzt kräftig ausgebauten Einrichtungen der politischen Bildung. Der Verlag brachte nicht nur eine zweite Auflage der fünf Bände heraus, sondern für die weniger Zahlungskraftigen eine Taschenbuchausgabe in 16 Bänden. Für den Folgeband über die Weimarer Republik bildete eine Fernsehserie die Grundlage. Die Journalisten F. A. Krummacker und Albert Wucher waren die Autoren, der Historiker Otmar von

für eine neue Welt‹ heraus, meist Übersetzungen der Werke von englischen oder amerikanischen Wissenschaftlern.

Etwa gleichzeitig mit den auf schnellen Umsatz konzipierten aktuellen Politikbüchern und den Zukunftsbüchern plante der Verlag zwei aufwendige und als Longseller konzipierte mehrbändige Großwerke über die Geschichte von Eros und Sexualität beziehungsweise zur deutschen Geschichte von Bismarck bis Adenauer, mit denen er in die Mitte des arrivierten Bürgertums vorstoßen wollte.

### ›Themen der Deutschen Krieg und Sex‹

Mit dem Machtantritt de Gaulles 1958 war die Hoffnung auf ein integriertes Europa in unerreichbare Ferne gerückt. Große Katastrophen waren ausgeblieben. Das gestiegene Interesse des westdeutschen Bürgertums an deutscher Geschichte verhielt gute

<sup>40</sup> Alfons Schweiggert: Hans Dollinger (\* 5. 2. 1929). Ein Büchermacher aus Leidenschaft. In: Alfons Schweiggert und Hannes S. Macher: Autoren und Autorinnen in Bayern 20. Jahrhundert. Dachau 2004, S. 283 f.

**Erotische Literatur durfte bis 1968 nicht frei verkauft werden; Bücher sollten nummeriert werden und die Käufer eine Verpflichtungserklärung abgeben, den Band nicht an Unbefugte weiterzugeben; diese Verpflichtungskarte lag dem Band ›Die Erotik der Frau‹ von 1968 bei**

**41** Sybille Steinbacher: *Wie der Sex nach Deutschland kam. Kampf um Sittlichkeit in der frühen Bundesrepublik.* München 2011, S. 296 ff.; Fanny-Hill-Prozesse. Erschöpfende Folge. In: *Der Spiegel*, 29. Januar 1968, S. 146; Dorothee Bores: *Obskure Privatdrucke, limitierte Luxusausgaben und massenwirksame Taschenbuchaufgaben.* John Clelands ›Fanny Hill‹ (1749) – Ein Klassiker der erotisch-pornografischen Literatur auf dem deutschsprachigen Buchmarkt. In: *Erotisch-pornografische Lesestoffe. Das Geschäft mit Erotik und Pornografie im deutschen Sprachraum vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.* Hrsg. von Christine Haug, Johannes Frimmel und Anke Vogel unter Mitarbeit von Theresa Lang und Franz Adam. Wiesbaden 2015 (Buchwissenschaftliche Beiträge 88), S. 37–67, hier besonders S. 50–57.

**Verpflichtungserklärung**

Ich versichere, daß ich volljährig bin und verpflichte mich durch meine Unterschrift, den Band DIE EROTIK DER FRAU verschlossen aufzubewahren und ihn keinem Jugendlichen unter 21 Jahren noch einer anderen Person zugänglich zu machen, von der ich annehmen muß, daß sie nicht die erforderliche Reife besitzt, um dieses Buch objektiv bewerten und beurteilen zu können.

Herr/Frau/Frit.: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_  
Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Eigenhändige Unterschrift: \_\_\_\_\_

für Buch Nr. 3151

Aretin der fachliche Berater. Die Bände über das Kaiserreich und über den Ersten Weltkrieg wurden wieder von Hans Dollinger mit der Beratung durch Hans-Adolf Jacobsen bearbeitet. Nahezu wissenschaftliches Neuland betrat Dollinger mit den Schlussbänden über die Besatzungszeit nach 1945 und über die Ära Adenauer. Für diese Bände zog Desch den Münchner Historiker Thilo Vogelsang hinzu, der gerade ein Buch über das geteilte Deutschland nach 1945 geschrieben hatte.

Der Band über die Adenauer-Ära von 1949 bis 1963 beginnt mit der Feststellung, hier habe eine abgeschlossene

Phase der Konsolidierung des westdeutschen Staates stattgefunden, dessen Entwicklung ausführlich beschrieben werde. Die Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik werde dagegen nur in groben Zügen nachgezeichnet. Auch dieser Band überzeugt durch das umfangreiche Bildmaterial.

Für den Start der zweiten Großreihe über Erotik und Sexualität hatte Desch gleichsam als Vorprogramm ein klassisches Werk der erotischen Literatur vorgesehen: John Lelands ›Die Memoiren der Fanny Hill‹. Das Buch war seit seiner Erstveröffentlichung 1749 immer wieder wegen angeblicher Unsittlichkeit verboten worden, galt vielen aber auch als Meisterwerk der erotischen Literatur. In den USA war das Buch gerade 100.000fach verkauft worden, als sich Desch entschloss, eine nummerierte und auf 3.333 Exemplare limitierte Edelausgabe herauszubringen. Dem Buch lag eine Karte bei, auf der der Käufer versichern sollte, das Buch nicht an Jugendliche unter 21 Jahren abzugeben. Die Nachfrage war so groß, dass Desch entschied, eine zweite Auflage in gleicher Höhe herauszubringen. Dann ging bei der Staatsanwaltschaft in München eine Anzeige des katholischen Volkswartbunds gegen Desch wegen Verbreitung einer pornographischen Schrift ein, strafbar nach § 184 StGB. Die Polizei konnte in München gerade noch Restexemplare beschlagnahmen, in Hessen verhinderte Generalstaatsanwalt Fritz Bauer die Beschlagnahme, fündig wurde die Polizei beim Flensburger Sexversand Beate Uhse. Im Strafprozess räumte das Gericht ein, der Angeklagte habe vielleicht das Unsittliche des Buchs nicht erkannt und beschränkte das Urteil auf die Einziehung der beschlagnahmten Exemplare. Desch ging in die Berufung und schließlich in die Revision beim Bundesgerichtshof. Der BGH räumte ein, dass auch pornographische Abhandlungen Kunst sein könnten und sprach Desch frei.<sup>41</sup>

Gleichzeitig mit dem Fanny-Hill-Buch kamen die ersten Bände der auf elf Bände angelegten Erotik-Reihe heraus. Es handelte sich dabei um Lizenzausgaben des französischen Verlags Pauvert und anderer französischer Verlage. Die Autoren waren durchweg anerkannte Sexualforscher. Dennoch handelte es sich bei dem reichhaltig mit künstlerischen Darstellungen von Erotik und Sexualität aller Zeiten um ein für ein breites Publikum bestimmtes populärwissenschaftliches Werk.

Man kann vermuten, dass Desch mit seiner Erotik-Reihe in erster Linie einen Ausgleich für seine schwächelnde Belletristik-Abteilung schaffen wollte. Schon 1958 hatte Desch den Eindruck gewonnen, zu viele alte oder überholte Autoren im Programm zu haben.

Das bescheidene Ergebnis einer Aktion für junge Autoren war ein Paperback mit Kurzgeschichten. Ebenfalls als Paperback war 1962 der Sammelband ›Russische

Erzähler. Erzählungen der russischen Literatur 1917 bis 1962« erschienen, nach dem Mauerbau ein verlegerisches Risiko. Der Kindler Verlag erlitt nach der Veröffentlichung der Memoiren des sowjetischen Autors Ilja Ehrenburg 1962 schwere Verluste durch einen Anzeigenboykott.

### »Fahrt in den Tod« – Verlagsende 1973

Der Verlag stand Ende der 1960er Jahre im Ruf, angeschlagen zu sein. Tatsächlich hatte Desch in der Hoffnung auf bessere Zeiten damit begonnen, »Rückstellungen« zu bilden, indem er manchen Erfolgsautoren keine Honorare für Nachauflagen oder Lizenzausgaben zahlte. Der zum 60. Geburtstag Deschs 1963 veröffentlichte Verlagsalmanach war mit vielen Autorenbeiträgen als eine Festschrift gestaltet. Der Almanach von 1970 zum 25. Verlagsjubiläum mit der vollständigen Verlagsbibliographie war schon als eine Art Denkmal für den Verlag gedacht, dessen Zukunft ungewiss erschien.

Ein Verkauf des Verlags aus Altersgründen erschien 1973 plausibel, schließlich hatte Desch keinen Nachfolger herangezogen. Verkaufen ließ sich der Verlag nur, wenn er eine positive Bilanz vorweisen könnte. Also verramschte Desch seine Krimi-Reihe »Mitternachtsbücher« an eine Warenhauskette. Das letzte Buch aus der Reihe trug den unfreiwillig beziehungsreichen Titel »Fahrt in den Tod«. Dann verkaufte Desch die Rechte an den Werken von Autoren wie Erich Maria Remarque und Hans Helmut Kirst an andere Verlage. Schließlich sollte auch das Personal durch betriebsbedingte Kündigungen reduziert werden. Ein gekündigter Buchhalter ließ im Arbeitsgerichtsprozess durchblicken, dass er Fotokopien der Auflagen gemacht habe, die Desch als »Rücklagen« nicht honoriert hatte. Im Vergleich gelobte Desch die Auszahlungen bis Jahresende nachzuholen und versprach seinem Buchhalter eine hohe Abfindung gegen Herausgabe der Fotokopien. Desch verkaufte jetzt den Buchverlag und den Theaterverlag mit Wirkung vom 1. Januar 1974 an einen Münchner Adressbuchverleger, der die Betriebe an einen branchenfremden Industriellen mit Gewinn weiterverkaufte. Als erste Autoren fanden Hans Habe und Hans Helmut Kirst heraus, dass die Abrechnungen nicht korrekt waren. Bei einer Geburtstagsfeier im Verlag hatte Kirst Lizenzausgaben seiner Bücher entdeckt, für die er nie honoriert worden war. Desch zahlte beide Autoren aus und bat um Diskretion. Der Buchhalter fand heraus, dass Desch seine weiteren Rückstellungen weder vor noch nach dem Verkauf ausgezahlt hatte und unterrichtete die geschädigten Autoren in einem Rundbrief über den Abrechnungsbetrug. Da sich das Verhältnis von Desch zu seinem Buchhalter als Unrechtsverkehr qualifizieren ließ, konnte Desch die Abfindung nicht zurückverlangen. Folge der Enthüllung war ein Rattenschwanz von Prozessen. Zunächst richteten sich die Klagen gegen den neuen Verlag. Der nahm Rückriff bei dem Adressbuchverleger wegen falscher Angaben über die wirtschaftliche Lage und den Wert des Verlags. Weitere Klagen richteten sich gegen Desch persönlich. Unbeschadet aus dem Desaster ging nur der Theaterverlag hervor, der heute noch besteht. Der Buchverlag wickelte die laufenden Publikationsvorhaben unter der Bezeichnung »Ehem. Verlag Kurt Desch Edition GmbH München« ab.<sup>42</sup> 1976 folgte die Liquidation. Desch entschädigte den Käufer mit der Übereignung des Verlagsgrundstücks, über das er vorsichtshalber schon anderweitig verfügt hatte. In die Verlagsgeschichte ging das Desch-Ende als einer der größten Literaturskandale der Nachkriegszeit ein.<sup>43</sup> Hans Dollinger sieht das in milderem Licht: »Mich hat Desch auch um die Honorare für die niederländische Übersetzung meiner Bücher über den Zweiten Weltkrieg betrogen. Aber ich bin dankbar dafür, dass ich lange unter ihm arbeiten konnte.« ■

<sup>42</sup> Volker Elis Pilgrim: Der selbstbefriedigte Mensch. München 1975, S. 4 (Impressum).

<sup>43</sup> Georg Ramseger: Tänzer auf tausend Hochzeiten. Das Debakel des Verlags Kurt Desch: In: FAZ, 26. November 1976; Verlage. Pro Vorwurf 10 000 Mark: In: Spiegel 42/1974.



Guido von Fels. d.i.: Paul Walter: Erlebnisse und Abenteuer des Detektivs Richard Hildebrandt und seine Kämpfe mit der Verbrecher-Vereinigung »Die unsichtbare Hand«. Moderner Kriminalroman, Neusalza: Hermann Oeser um 1914, Lieferungsheft Band 30, Ausschnitt

## Der Kolportageroman. Die Jahrmarktsattraktion der Literatur

—  
Mirko Schädel

**D**er Begriff der Kolportage ist in mehrfacher Hinsicht undeutlich und wird immer wieder missverständlich benutzt, so dass Kolportage heute gleichzeitig ein schlichtes Synonym für Schund- und Schmutzliteratur, für niveaulose Skandalgeschichten und die Verbreitung von Gerüchten und Klatschgeschichten ist. Günter Kosch und Manfred Nagel haben mit ihrem Buch über die Kolportageliteratur ein fundiertes Grundlagenwerk vorgelegt, das wie bei jeder anderen Genrebibliographie immer unvollständig bleibt.<sup>1</sup>

Die Kolportageliteratur ist eine Vertriebsform, die schon seit einigen Jahrhunderten betrieben wurde, doch ist für die belletristische Literatur des Kolportagebuchhandels lediglich die Zeit zwischen 1850 und 1950 bedeutend. In früheren Jahrhunderten zogen Kolporteure durch die weitläufigen Provinzen und wickelten Haustürgeschäfte mit gedruckten Waren ab. Aber erst um 1850 wurde eine eigenständige Form, nämlich der Kolportageroman, entwickelt. Breite Bevölkerungsschichten waren weitgehend von gedruckter Literatur abgeschnitten, wenn nicht eine Leihbuchhandlung in der Nähe war. Der Leser bezahlte lediglich für das Lesen einen geringen Obolus, musste das Buch aber nach der Lektüre wieder

<sup>1</sup> Günter Kosch und Manfred Nagel: Der Kolportageroman. Bibliographie 1850 bis 1960. Mit einer Beilage: »Der Kolportagehandel. Praktische Winke« von Friedrich Streissler Stuttgart und Weimar 1993.



anonym: Erna die Tochter des Verurtheilten und die blonden Frauen von Ravenstein. Kriminal-Roman nach eigenen Erlebnissen des Geheimen Polizei-Inspectors Dorn, Dresden: Adolf Ander um 1903, liebevolle Privatbindung unter Verwendung eines Fragments des Lieferungsheftes;

anonym: Das schwarze Buch, Dresden: Münchmeyer um 1870, Kolportageanthologie



zurückgeben. Der Kolportagebuchhandel ließ auch die einfachen Schichten am Erwerb von Literatur teilhaben.

Der Hausierer klopfte an der Tür und bot einen sensationellen, spannenden Roman zum Kauf an, doch ein ganzes Buch wäre gar nicht bezahlbar gewesen, sondern das Buch wurde in Einzellieferungen gestückelt, sogenannte Lieferungshefte. Wenn man ein ganzes Jahr oder länger diese Hefte gelesen und fleißig gesammelt hatte, konnte man die kompletten Lieferungshefte zum Buchbinder bringen, der die Hefte zu einem Buchblock heftete – und war Besitzer eines Buches, das man wieder lesen, verleihen oder verschenken konnte.

Bereits die großen anthologisierten Romanreihen wie Hartlebens ›Lesecabinet‹ oder ›Das belletristische Ausland‹ von der Franckh'schen Verlagsbuchhandlung wurden ebenfalls in Lieferungen gestückelt, doch diese Reihen waren hauptsächlich dem Buchhandel vorbehalten.

Die Kolportageverlage umgingen den regulären Buchhandel und wurden entweder von den Kolporteuren an der Haustür oder im Zeitschriftenhandel vertrieben.

Der belletristische Kolportagebuchhandel entwickelte sich parallel zu den Feuilletonromanen in den Zeitschriftenverlagen und auch die formale Gestalt dieser Romane ähnelte sich zum Teil, denn in beiden Publikationsformen dominierten serialisierte Romane, die sogenannten Fortsetzungsromane, die der äußeren Vertriebsform gemäß von Zeitschriftenausgabe zu Zeitschriftenausgabe konzipiert waren. Die Autoren dieser Art Fortsetzungsromane hatten also bestimmte Vorgaben, zum Beispiel die genaue Anzahl von Zeichen, die den Umfang einer Fortsetzung genau vorgibt. Innerhalb dieser Fortsetzung war es dramaturgisch



anonym:  
**Beim Lampenschimmer,**  
 Berlin: Verlagshaus für  
 Volksliteratur und Kunst  
 um 1917, zwitterige  
 Kolportagezeitschrift

außerordentlich wichtig, dass zum Ende des Textes die Spannung so groß ist, dass der Leser geradezu gezwungen wird, die nächste Fortsetzung ebenfalls zu lesen. Dieses zum Weiterlesen animierende Element eines Fortsetzungsroman nennt man Cliffhanger; es wird fleißig seit dem 19. Jahrhundert verwendet, heute vor allem im Bereich der Film- und Fernsehserien. Die Spannungsliteratur des 19. Jahrhunderts ist ein einziges Anschauungsobjekt dieser Technik des Erzählens, denn der serialisierte Roman war die existentielle Grundlage der Unterhaltungsliteratur im 19. Jahrhundert.

Auf dem Gebiet des Kolportageromans funktionierte dies ebenso, es handelte sich bei den Fortsetzungen zwar nicht um die fortlaufenden Nummern einer Zeitschrift, sondern um die einzelnen, in einer bestimmten zeitlichen Abfolge erscheinenden Lieferungshefte. Auch hier hatten die Autoren die gleichen Aufgaben zu erfüllen; die Zeichenzahl, die den Umfang des Lieferungshefts definiert, war vorgegeben, ebenso die dramaturgische Umsetzung von Cliffhangern, um den Leser bei der Stange zu halten – und auch der zeitliche Rahmen war abgesteckt. Meist erschienen diese Hefte im Zwei-Wochen-Rhythmus.

Und doch gibt es einen eklatanten Unterschied dieser beiden Vertriebsformen, nämlich die Menge des abzuliefernden Texts. Die Arbeit an derartigen Fortsetzungsromanen setzte ein Höchstmaß an Disziplin voraus, doch ist es ein Unterschied, ein- oder zweimal die Woche ein Kapitel von soundso vielen Zeilen abzuliefern, die in einer Zeitung abgedruckt werden, oder aber im Zwei-Wochen-Rhythmus mehrere Seiten füllen zu müssen für das Lieferungsheft eines Kolportageromans.

Während die Feuilletonautoren noch ziemlich luxuriös arbeiten konnten und nach Zeilen bezahlt wurden, wurden die Kolportageautoren erheblich schlechter bezahlt und hatten quantitativ mehr Text abzuliefern. Und diese wesentlich schlechteren Arbeitsbedingungen führten in der Folge auch zu qualitativ minderwertig ausgearbeiteter Literatur.

Das führte dazu, dass die Cliffhanger in der Kolportageliteratur auch nicht so gekonnt umgesetzt wurden, wie beispielsweise in der alles dominierenden Feuilletonliteratur. Wie angedeutet, wurden die Feuilletonschriststeller, die ihre Fortsetzungsromane in den Zeitschriften veröffentlichten, wesentlich besser bezahlt. Das wirkte sich naturgemäß auch auf die Qualität der Texte und dem Niveau der Autoren aus. Während die Feuilletonautoren der maßgeblichen Blätter sich einen Namen machten, besser bezahlt wurden und auch handwerklich geschickter waren, wurden deren Romane, wenn sie bereits die Zeitschriftenveröffentlichung erfolgreich abgeschlossen hatten, anschließend häufig als Buch veröffentlicht – eine weitere attraktive Erwerbsquelle.

Kolportageautoren hatte diese Möglichkeit in der Regel nicht. Diese umfangreichen Romane der Kolportage wurden meist einmal gedruckt, Nachauflagen wurden den Autoren wohl eher nicht vergütet. Wenn man die Sachlage weiterdenkt, kann man sagen, dass die erstklassigen Autoren im Feuilleton, die zweit-



| Registen.    |                        | Seite |
|--------------|------------------------|-------|
| 35. Kapitel: | Ein alter Dorsch       | 729   |
| 36.          | Der Goldsch            | 741   |
| 37.          | Möbungen               | 764   |
| 38.          | Der junge Hitz         | 777   |
| 39.          | Das Geheimnis          | 789   |
| 40.          | Der Herr von Göttingen | 803   |
| 41.          | Die Zeitung            | 814   |
| 42.          | Eine Suppenk           | 845   |
| 43.          | Ein Wagen              | 860   |
| 44.          | Die Schützen           | 875   |
| 45.          | Der Suppenk            | 916   |
| 46.          | Die Göttinger          | 928   |
| 47.          | Der Göttinger          | 963   |
| 48.          | Der Hitz               | 1008  |
| 49.          | Der entsetzte Bettler  | 1027  |
| 50.          | Die Schützen           | 1030  |
| 51.          | Ein schreckl. Tag      | 1062  |
| 52.          | Schöner Hitz           | 1069  |
| 53.          | Ein schreckl. Abend    | 1076  |
| 54.          | Der Hitz               | 1086  |
| 55.          | Die Hitz               | 1109  |
| 56.          | Die Hitz               | 1126  |
| 57.          | Das junge Hitz         | 1141  |
| 58.          | Schöne Hitz            | 1208  |
| 59.          | Der Hitz               | 1202  |
| 60.          | Die Hitz               | 1219  |
| 61.          | Die Hitz               | 1294  |
| 62.          | Die Hitz               | 1308  |
| 63.          | Der Hitz               | 1325  |
| 64.          | Der Hitz               | 1349  |
| 65.          | Die Hitz               | 1358  |
| 66.          | Die Hitz               | 1372  |
| 67.          | Die Hitz               | 1384  |
| 68.          | Die Hitz               | 1392  |
| 69.          | Die Hitz               | 1407  |
| 70.          | Die Hitz               | 1419  |
| 71.          | Die Hitz               | 1429  |
| 72.          | Die Hitz               | 1436  |

Verlag von F. Werthmann, Berlin, Friedrichstraße 24.

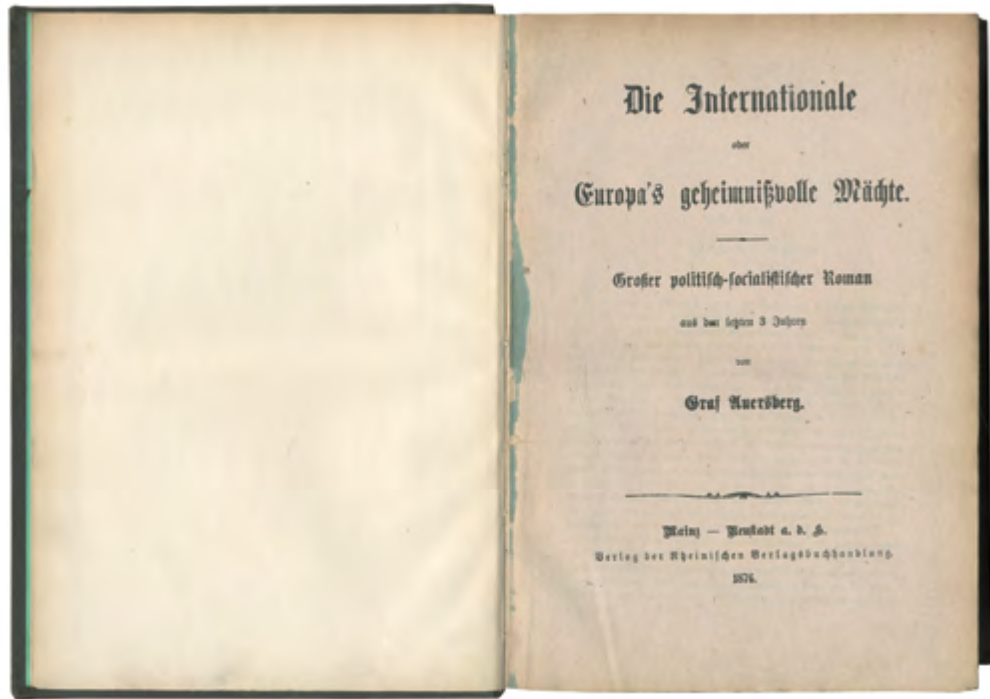
oben: Dr. Alberti Nerk: Der Graf von Paris, oder: Die Geheimnisse im Palais-Royal, Berlin: F. Werthmann um 1880, Schmutztitel und Inhalt;

unten: Dr. Alberti Nerk: Der Graf von Paris, oder: Die Geheimnisse im Palais-Royal, Berlin: F. Werthmann um 1870, Einband

klassigen Autoren in der Kolportage tätig waren – wobei die Ausnahmen die Regel bestätigen. Nur wenige Kolportageautoren genossen einen guten Ruf, während die Namen der Feuilletonautoren in aller Munde waren, wie Charles Dickens, William Harrison Ainsworth, Edward Bulwer-Lytton, oder wie bei den Franzosen Alexandre Dumas, Paul Feval und Ponson du Terrail.

Die Kolportageliteratur genießt seit jeher den allerschlechtesten Ruf, und der Kolportageroman ist das Zwischenglied von Feuilletonroman und Romanheft. Aus der Kolportage ist das klassische Romanheft oder das ›Groschenheft‹ entstanden. Die staatliche und allgemeine Verfolgung und Beobachtung der Kolportageverlage war beträchtlich, man befürchtete, dass die einfachen Arbeiter und Bauern nunmehr Kolportageromane lesen, statt wie gewohnt zu Hungerlöhnen kritiklos zu arbeiten – oder dass diese Volksschichten die blutrünstigen Verbrechen der Kolportageliteratur nachahmen würden – oder, was womöglich die größte Angst der herrschenden Klasse hervorrief, dass die Kolportage die breiten Bevölkerungsschichten politisieren könnte.

Man wusste also recht gut, welchen großen Einfluss diese weitverbreitete Literatur hätte ausüben können, und das gipfelte dann während des Nationalsozialismus im Niedergang der klassischen Kolportage. NS-Kulturfunktionäre taten alles, um die populäre Volksliteratur zu manipulieren, sie strukturierten den Leihbibliothekshandel neu, sie verboten etliche Autoren der Unterhaltungsliteratur, sie bekämpften den Kolportagebuchhandel, und sie wollten einen ideologisch neuformatierten Kriminalroman entwickeln, der den Nationalsozialismus verherrlicht und propagiert.



**Graf Auersberg: Die Internationale oder Europa's geheimnißvolle Mächte. Großer politisch-socialistischer Roman aus den letzten 3 Jahren, Mainz - Neustadt a. d. H.: Verlag der Rheinischen Verlagsbuchhandlung 1876, »gefährliche« Kolportage**

Nach dem Zweiten Weltkrieg knüpfte man an die Tradition der Kolportage zaghaft an, aber Ende der 1950er Jahre verschwand der Kolportagebuchhandel gänzlich. Das Taschenbuch war für alle bezahlbar, und es gab keine Notwendigkeit mehr für den klassischen Kolportageroman – und die Konkurrenz des Leihbuchhandels gab es ebenfalls noch.

Von 1850 bis 1900 kannte der Kolportageroman nur einen Aufwärtstrend in seiner Verbreitung, aber seit der Jahrhundertwende ging es bis in die 1950er Jahre fast nur noch bergab. Ein zünftiger Kolportageroman hatte derweil durchaus einen Umfang von 1.200 bis 2.400 Seiten, je länger man den Leser an einen Roman binden konnte, desto bessere Umsätze ließen sich für die Verlage erzielen. Einige Kolportageromane wurden auch aufgegeben mangels Interesse von Seiten des Publikums.

Und noch etwas ist bezeichnend für den Kolportageroman, nämlich die massive Abgrenzung von den im Buchhandel agierenden Verlagen. Der Kolportagebuchhandel wurde als unliebsame Konkurrenz zum regulären Buchhandel und zum Leihbuchhandel gesehen, die Verachtung, die man dem Kolportagebuchhandel entgegen brachte, war erheblich. Ein Quantum an Heuchelei wird dabei auch eine Rolle gespielt haben – hat ja die Unterhaltungsliteratur insgesamt auch im regulären Buchhandel eine bedeutende Rolle für den Umsatz gespielt.

So existierten lange Zeit die regulären Platzhirsche der Unterhaltungsliteratur des 19. Jahrhunderts wie die Verlage Otto Janke, Hartleben, Brigl, Ernst Julius Günther, Wedekind & Schwieger, Kollmann, die Franckh'sche Verlagsbuchhandlung und etliche andere neben den Kolportageverlagen deutlich abgegrenzt. Es gab geringfügige Überschneidungen bei Verlagen wie Bartels, Hartleben und Weichert, die ein wenig Kolportage neben ihrem regulären Buchhandel betrieben, aber insgesamt gab es zwei unabhängig voneinander agierende Sphären in der Verlagslandschaft. Deshalb ist es auch relativ einfach, den echten Kolportageroman heute noch zu identifizieren, denn die Kolportageverlage waren fast ausschließlich in ihrem Segment tätig und kümmerten sich wenig um den traditionellen Buchhandel.



Victor Strahl, d.i. Emmerich Eiben: Unschuldig zum Tode verurtheilt. Roman aus unsern Tagen, Dresden: Dietrich um 1887

Verlage wie Werner Große, Schönfeldt, Münchmeyer, E. Bartels, Weichert, Verlag für Volksliteratur und Kunst, Humburg & Co., Hermann Oeser, Freya und viele andere tummelten sich hauptsächlich auf diesem Gebiet – interessant dabei ist, dass einige dieser Verlage später nahtlos an den Handel und die Produktion von Romanheften anschlossen. Weichert, aber vor allem Freya oder der Verlag für Volksliteratur und Kunst wurden in den 1920er Jahren zu den größeren Romanheftproduzenten – und waren damit an der Entwicklung vom Kolportageroman zum Groschenheft direkt beteiligt, während die meisten Kolportageverlage ebenso schnell wieder verschwanden, wie sie entstanden waren.

War die Kolportage also großenteils der Idee geschuldet, einen Roman in viele kleine Einzellieferungshefte zu stückeln, um diese Art der Fortsetzungsromane besser verkaufen zu können und bezahlbar zu machen, so setzte man beim Groschenheft darauf, eine recht kurze, abgeschlossene Erzählung zu präsentieren. Die Groschenhefte kannte man auch bereits aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, vornehmlich als billige Abenteuerlektüre für die Heranwachsenden, wie die Jugend- und Volksbibliotheken von Bagel, Spaarmann oder Enßlin und Laiblin – und so fand die Entwicklung diverser Vertriebsformen parallel statt.

Neben den Feuilletonromanen in den Zeitschriftenpublikationen, die häufig von bürgerlichen und großbürgerlichen Kreisen abonniert, dann von den Herrschaften gelesen und schließlich in den Kammern der Dienstboten bei Kerzenlicht zweitverwertet wurden – gab es den regulären Buchhandel, der für Normalsterbliche nicht bezahlbare Bücher vertrieb, die aber im Leihbuchhandel dann auch für die kleinen Leute ausleihbar waren.

Daneben entwickelte sich der Kolportagebuchhandel, der auch die entlegensten Gegenden mit Lektüre versorgte, und so wurde die Kolportageliteratur zeitweise nicht nur die beliebteste Lektüre der einfachen Gesellschaftsschichten, sondern wohl auch die bevorzugte Lektüre in abgelegenen Provinzen, fernab von Metropolen und der Geschäftigkeit kleinerer Provinzhauptstädte.

Das Klischee, dass der Kolportageroman reinster Kitsch und Schund sei, ist nicht unbedingt wahr, es gibt wie bei allen Gattungen und vertriebsbedingten Erscheinungsformen von Unterhaltungsliteratur gute und schlechte Literatur, dennoch darf man davon ausgehen, dass die Ansprüche an diese Literatur schlicht sind, denn die Zielgruppe war eine möglichst breite Bevölkerungsschicht von überwiegend ungebildeten Lesern, die mit blutrünstigen Taten und actionbetonter Melodramatik leicht zu beeindrucken waren. Da jedoch das Lesen an sich eine Kulturleistung darstellt und mit fortschreitendem Training neues Leseverhalten ermöglicht, dürfte die Kolportageliteratur einen bedeutenden Anteil an dem Bildungsniveau breiterer Bevölkerungsschichten gehabt haben.

Ebenso abgegrenzt vom allgemeinen Literaturbetrieb war auch ein ganz großer Teil der Kolportageautoren, die fast ausschließlich für die einschlägigen Verlage geschrieben haben, nur selten findet man Autoren wie Ernst Pitawall, das ist Eugen Hermann von Dedenroth, die auch im regulären Literaturbetrieb Eingang fanden – und sozusagen auf beiden Seiten des Literaturbetriebs tätig waren.

Wenn man sich die Ursprünge des Kolportageromans anschaut, dann stößt man auf die zweite Modewelle der Räuber- und Schauerromane der 1840er Jahre. Um 1790 bis etwa 1815 gab es eine ungeheure Begeisterung für Ritter-, Räuber- und Schauerromane, die dann einige Jahre in einen Dornröschenschlaf fiel, um in den 1840er Jahren reanimiert zu werden. Diese zahllosen Romane von berühmten Räubern und die Schauerromane mit ihren erschrecklichen Horrorelementen waren es, die in den 1850er Jahren in den Kolportageroman mündeten. Alle Elemente des Räuber-, Schauer- oder frühen Sensationsromans findet sich in der Kolportage. Man denke nur an die zahllosen Schauerromane von Joseph Alois Gleich, der annähernd 200 Romane dieser Art veröffentlicht haben soll, die weitestgehend vollkommen unlesbar sind und qualitativ den Tiefpunkt des Genres ausloten. Das Bedürfnis der Leser nach Schrecken und Spannung war da, und es gab schon immer Autoren, die nicht zu schreiben verstanden, aber durch den Trick, sich einer Mode anzuschließen, in den Genuss eines zweifelhaften Erfolgs gelangten, damals wie auch heute.

Einer der Gründe, warum ich mit dem Sammeln von Kolportageromanen nie ernsthaft begann, war nicht nur die bereits erfolgte Forschung auf diesem Gebiet, sondern vor allem das minderwertige Papier, auf denen diese Publikationen gedruckt wurden. Als Kolportagesammler sollte man heute mehr ein Buchrestaurator sein und dem Zerfall des Buchbestands entgegenarbeiten, da die meisten dieser Romane sich langsam zu Staub verwandeln.

Einige der Kolportageverlage waren eher Druckereien mit angeschlossenem Romanvertrieb,



Ernst Pitawall, d. i. Eugen Hermann von Dedenroth: Verloren oder Verkauft oder Der Frauenhandel in Wiskonsen. Kriminal-Roman der Gegenwart, Cöln und Oberhausen: August Scherl um 1870;

Ernst Pitawall, d. i.: Hermann Eugen von Dedenroth: Verurtheilt. Criminalroman aus der Gegenwart, Köln am Rhein: Das Verlags-Institut Carl P. Schultze um 1870, aus der fürstlichen Bibliothek von der Leyen, in der meterweise Kolportageromane standen

die über die technischen Hilfsmittel verfügten auch mehrfarbige Lithographien herzustellen. Für dieses Verfahren ist es technisch unbedingt notwendig, über spezielle Lithopressen zu verfügen und das benötigte Fachpersonal, die Lithographen, zu beschäftigen. Dann steht der Veredelung des Kolportageromans nichts mehr im Wege und man kann mit einem Mehraufwand das Endprodukt qualitativ bedeutend attraktiver machen, so wie die berühmten Kolportageromane vom Verlag Münchmeyer, die mit leuchtend gesättigten Echtfarben wunderschöne Illustrationen ihren großformatigen Kolportageromanen beigaben – und somit ein wichtiges Verkaufsargument ihren Kolporteurs an die Hand gaben.

Ich bin kein Literaturwissenschaftler und misstrauere den gängigen Statistiken ohnehin, die in der Sekundärliteratur »kolportiert« werden, dennoch möchte ich noch zu den Inhalten der Kolportageliteratur ein paar Sätze sagen. Der Kolportageroman ist ein Ergebnis des Zeitgeschmacks, es gab für alle Geschmäcker passende Kolportage, von anspruchsvolleren, historischen Themen bis zu Liebes- und Frauenromanen, die naturgemäß den sentimentalen Kitsch propagierten, von moralisch erbauender bis zu schaurig schrecklicher Sujets.

Die Kolportage bediente sich aller genretypischer Formen, sie raubte und stahl literarische Ideen und modifizierte sie für ihre Zwecke. Die Form des Sensations- oder Kriminalromans war eine beliebte Gattung des Kolportageromans, doch eines gelang dem Kolportageroman offenbar nicht, selbst neue Impulse dem Genre hinzuzufügen und den Kriminalroman zu bereichern, geschweige denn, ihn zu erneuern. Gern ist der Kolportageroman eine Summe aller bereits gängigen Genres, ein wenig Liebesromanze, ein bisschen Kriminalroman, ein Quäntchen Schauerliteratur, ein erheblicher Teil Abenteuerliteratur, dem Kitsch und der Sentimentalität zuneigend, denn die klassischen Leser der Kolportage erwarteten alles von ihrem Genre, nur nicht gelangweilt zu werden. Es durfte dick aufgetragen werden. Auch deshalb ist der Kolportageroman vor allem anderen der Attraktion verpflichtet, er ist die Jahrmarktssensation unter den literarischen Gattungen. ■

---

## Auswahlbibliographie Primärliteratur

### **Guido von Fels [das ist Paul Walter]:**

Erlebnisse und Abenteuer des Detektivs Richard Hildebrandt und seine Kämpfe mit der Verbrecher-Vereinigung »Die unsichtbare Hand«. Moderner Kriminalroman. Neusalza: Hermann Oeser um 1914, Lieferungsheft Band 30

**Anthologie:** Das schwarze Buch. Dresden: Münchmeyer um 1870

**anonym:** Erna die Tochter des Verurtheilten und die blonden Frauen von Ravenstein. Kriminal-Roman nach eigenen Erlebnissen des Geheimen Polizei-Inspektors Dorn. Dresden: Adolf Ander um 1903

### **Ernst Pitawall [das ist Eugen Hermann von Dedenroth]:**

Verurtheilt. Criminalroman aus der Gegenwart. Köln: Das Verlags-Institut Carl P. Schultze um 1870

**Dr. Alberti Nerk:** Der Graf von Paris, oder: Die Geheimnisse im Palais-Royal. Berlin: F. Werthmann um 1880

**Graf Auersberg:** Die Internationale oder Europa's geheimnißvolle Mächte. Großer politisch-socialistischer Roman aus den letzten 3 Jahren. Mainz und Neustadt a. d. H.: Verlag der Rheinischen Verlagsbuchhandlung 1876

### **Victor Strahl [das ist Emmerich Eiben]:**

Unschuldig zum Tode verurtheilt. Roman aus unsern Tagen. Dresden: Dietrich um 1887

**anonym:** Beim Lampenschimmer [Zeitschrift]. Berlin: Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst um 1917

**Alfred von Dornburg:** Johannes Karaseck. Kriminal-Novelle, auf Grund aktenmäßiger und mündlicher Überlieferungen bearbeitet. Neusalza: Oeser um 1890

**Ernst Pitawall [das ist Eugen Hermann von Dedenroth]:** Verloren oder Verkauft oder Der Frauenhandel in Wiskonsin. Kriminal-Roman der Gegenwart. Cöln und Oberhausen: August Scherl um 1870

---

## Der Zeichner Menzel als »Maler auf Papier« Eine Berliner Ausstellung

166



Adolph Menzel,  
Ein tanzender Maler  
(Selbstbildnis), Skizze zu  
»Kronprinz Friedrich  
besucht den Maler Antoine  
Pesne während der Arbeit  
auf dem Gerüst«, um 1861,  
Bleistift und Aquarell auf  
Vélinpapier, © Staatliche  
Museen zu Berlin,  
Kupferstichkabinett /  
Jörg P. Anders

Adolph Menzel, Dame im  
Coupé, 1859, schwarze,  
weiße und farbige Kreiden,  
fixiert, auf braunem  
Vélinpapier, © Staatliche  
Museen zu Berlin,  
Kupferstichkabinett /  
Dietmar Katz



Dem Glücksfall der Übernahme von weit über viertausend Arbeiten auf Papier, die der Berliner Nationalgalerie auf Betreiben ihres Direktors Hugo von Tschudi anlässlich einer Gedenkschau für den am 6. Februar 1906 gestorbenen Adolph Menzel zufielen, käuflich erworben von den Erben des Malers und Graphikers, verdanken sich die Highlights einer aktuellen Ausstellung im Berliner Kupferstichkabinett. Die »Menzel. Maler auf Papier« betitelte Übersicht vermag für ihren speziellen Einblick in das Oeuvre eines Ausnahmekünstlers, abgesehen von einigen unverzichtbaren Leihgaben, aus dem Eigenbesitz zu schöpfen. Untersucht wird mit teils brillanten, teils marginalen Blättern Menzels schöpferischer Umgang mit Wasserfarben, Pastellkreiden und der Mischtechnik von Gouachen, jenen »Deckfarben«, die sich bei der Kolorierung von Zeichnungen als besonders attraktiv erweisen sollten.

Die Auswahl der hundert Katalognummern aus dem Zeitraum 1843 bis 1883 umfasst Porträts, Interieurs, Genre- und Tierdarstellungen, die in vier Blättern aus dem berühmten »Kinderalbum« kulminieren. Der aufsehenerregende Charakter einer Werkauswahl unter spezifischer Themenstellung resultiert aus der Einbeziehung einer spektakulären Neuerwerbung und dem Wiedergewinn kriegsbedingt verlorener Zeichnungen. Im Zentrum platziert, faszinieren die 2018 mit mäzenatischer Unterstützung für 320.000 Euro ersteigerten »Schlittschuhläufer«, eine bildmäßige Studie winterlicher Vergnügungen auf dem Eis des Grunewaldsees. Zurückerworben wurden zwei 1941 in den Tiefkeller der Reichsbank ausgelagerte Malereien auf Papier, eine »Dame im Coupé« und der »Schutzmann im Winter«. Der Lübecker Sammler Christian Dräger zögerte nicht, die 1986 im Kunsthandel erworbene Porträtstudie des »Geheimen Oberregierungs-raths Knerk« zu restituieren.

Neben der 1806 aus privatem Besitz angekauften, einen Farbnapf umklammernden rechten Hand des Künstlers schlagen den Betrachter Rückenfiguren

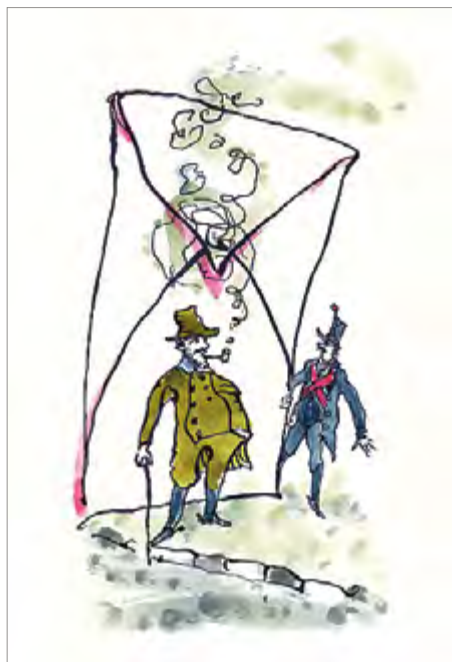
in Bann: der ›Kunstsammler‹ und ›Zwei Badegäste an der See‹, denen der Sturm Teile ihrer Bekleidung wegreißt. Bewegend durch den von Zuneigung geprägten Blick auf den Potsdamer Arzt Wilhelm Puhmann, einen engen Freund des Künstlers, ist dessen mit Deckweiß gehöhtes, aquarelliertes Porträt von 1850. Als Vorgriff auf den unkontrollierten Einsatz diverser Valeurs im 20. Jahrhundert frappt eine 1861 entstandene Skizze zum Rheinsberger Besuch des Kronprinzen Friedrich. In spontaner Identifikation mit dem Hofmaler Antoine Pesne vollführt Menzel inmitten von Farbflecken einen Freudentanz. ■ CAMILLA BLECHEN

Die Sonderausstellung ist geöffnet bis 19. Januar 2020. Der von Anna Marie Pfäfflin in Zusammenarbeit mit Werner Busch, Georg Josef Dietz, Claude Keisch und Corinna Alexandra Rader herausgegebene Katalog ist im Michael Imhoff Verlag erschienen (ISBN 978-3-7319-0849-4); er kostet an der Museumskasse 29,95 Euro, im Buchhandel 39,95 Euro.

## ■ Ausstellungen & Berichte

### Zehn Jahre Pegasus Presse

Zum 10jährigen Jubiläum der Pegasus Presse für ›Bibliophile Editionen – Originalgraphische Bücher‹ ([www.pegasus-presse.de](http://www.pegasus-presse.de)) in Königsbrunn/Augsburg erscheint Gustave Flauberts Jugenderzählung ›Der Büchernarr‹ von 1837 – »zur Warnung und Erbauung« für jeden



Handkolorierte Illustration von Albrecht v. Bodecker; Edgar Allan Poe, Der entwendete Brief. Königsbrunn 2009

Bücherfreund oder gar in Selbstironie des Verlegers Peter J. Moosbrugger?

167

Alle Details der Buchgestaltung sind stimmig – Druck (Fischbachpresse, Texing) und Satz durch den Verleger selbst, Schrift (Stempel Garamond und Kleist Fraktur für den Titel und die Initialen), Papier (Bütten von Zerkall) und Einband mit Schuber (Karin Begemann, Hamburg) – 85 Exemplare in Ganzleinen beziehungsweise 15 in Karawanenziegenleder (bei drei Unikatbänden durch Andreas Bormann). Die phantastisch-realistischen Illustrationen (acht Radierungen und eine Einbandillustration durch Stephan Klenner-Otto, die sich imaginativ auf den Büchernarr selbst fokussieren) wirken kongenial in ihrem Ideenreichtum und der Farbigkeit, die auf den Brand, den der Büchernarr legt, verweist (Schwarz wie Rücken- und Deckelprägung beziehungsweise Vorsatz und Schuber, Sepia, Orange wie Haupttitel und Einband – differenzierter noch in der Vorzugsausgabe). Flauberts Porträt liegt als zusätzliche Radierung der Vorzugsausgabe bei.

Sieben Titel der Weltliteratur hat die Pegasus Presse neu herausgebracht: Frappierende Texte, ediert in intensiver Sorgfalt der Herstellung und kreativer Individualität und mit sehr unterschied-

licher Wahl des Künstlers/der Künstlerin (bei selbstbestimmter Technik, schwarz-weiß oder farbig). Den Anstoß zur Pres- sengründung hatte ein 200. Geburtstag gegeben: Edgar Allan Poes Dupin-Tri- logie erschien in den Jahren 2009 (»Der entwendete Brief«), 2012 (»Der Mord in der Rue Morgue«) und 2015 (»Der Fall Marie Rogêt«), Mark Twains »Eine grau- same, fürchterliche mittelalterliche Lie- besgeschichte« und Paul Heyses »Der Centaur« 2010 und 2014 (zum jeweiligen 100. Todestag der Autoren), Puschkins »Die Pique-Dame« 2017 (inspiriert vom Genius loci).

Die Illustrationen der Poe-Editionen übernahmen Albrecht von Bodecker mit handkolorierten Zeichnungen, Claus Weidensdorfer mit Ätzzradierungen und Rolf Münzner mit Asphaltolithographien; Mark Twain und Paul Heyse gestalteten Annette Paulsen mit mehrfarbigen Li- nolschnitten und Louise Heymans mit dreifarbigen Holzschnitten, und Pusch- kin erschien mit Lithographien des St. Petersburger Künstlers Boris Zabirok- hin. Alle verwirklichten die »innige Be- ziehung« zu Autor und Werk, wie vom Verleger gewünscht. ■

IRMGARD HEIDLER

## ■ Ausstellungen & Berichte

### 40 Jahre The Bear Press. Ein Gespräch mit Wolfram Benda

1979 gründete Wolfram Benda (geb. 1953) in Bayreuth »The Bear Press«, die bis heute 50 Pressendrucke und zahlreiche Einblattdrucke hergestellt hat. Bis zum Frühjahr 2019 war der promovierte Li- teraturwissenschaftler, jüngst unter an- derem als Herausgeber von Gedichten Günter Kunerts im Carl Hanser Verlag hervorgetreten, als Dozent an der Uni- versität Erlangen-Nürnberg tätig.

**Sie haben sich kurzfristig als Ausstel- ler an der diesjährigen Frankfurt Rare Books & Fine Art beteiligt; wie lief die Messe für Sie?**

WOLFRAM BENDA: Kurzfristig deshalb, weil ich nach 33 Jahren als Aussteller auf der Frankfurter Buchmesse im Be- reich Buchkunst nicht mehr kommen wollte, zum einen, weil ich 2017 drei- mal bestohlen wurde (Geld, teures Buch &c.), zum anderen, weil seit geraumer Zeit der Publikumszuspruch und das Interesse stagnieren. Natürlich hängt dies auch mit der Situation auf dem gesamten Kunstmarkt zusammen: es gibt kaum jüngere Käufer, geschweige

denn Sammler. Nachdem jedoch mein Freund Norbert Knöll aus Lüneburg, der Stand und Parkplatz gebucht und bereits bezahlt hatte, aus Krankheits- gründen nicht teilnehmen konnte, mich bat, für ihn einzuspringen, sagte ich zu und nahm somit zum ersten Mal an der Antiquariatsmesse teil, mit einem halb- en Stand für das Antiquariat Knöll und der anderen Hälfte für The Bear Press. Für mich lief die Messe wider Erwarten erfolgreich, da mich treue alte Kunden besuchten und ich einige neue kennen- lernen durfte. Deshalb überlege ich auch, im Oktober 2020 wieder bei den Anti- quaren auszustellen, wenn es gelingt, einige logistische Probleme, die mit dem vorgesehenen Umzug der Antiquare auf dem Messegelände verbunden sind, im Vorfeld zu lösen.

**Auf welchen Messen wird man Sie in nächster Zeit als Aussteller treffen können?**

In Frankfurt überzeugte mich der Or- ganisator Detlef Thursch, im März 2020 auf der Leipziger Antiquariatsmesse aus- zustellen, was mir bislang unmöglich war, da ich jeden März seit 1983 in Lon- don im Staatsarchiv (The National Archi- ves) an der Shaftesbury Standard Edition arbeitete. Seit 1. Mai 2019 im Ruhestand, kann ich deshalb von nun an in Leipzig

ausstellen und freue mich schon darauf. Mein Wunsch wäre es zudem, auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse auszustellen, was allerdings nicht ganz einfach ist, da ich weder Mitglied des Verbands Deutscher Antiquare noch Antiquar bin – obwohl ich des Öfteren meine eigenen Pressendrucke zurückkaufe und in diesem Sinne mit antiquarischen Büchern handele. Mal sehen, ob sich das realisieren lässt. Wenn ich ordentliches Mitglied im Verband werden könnte, wäre die formale Voraussetzung ja gegeben. Mit meinen an klassischen Vorbildern orientierten Pressendruckten könnte ich vielleicht sogar eine kleine Bereicherung der Messe sein, zumal das an bibliophilen Editionen interessierte Publikum im Prinzip nicht nur alte, sondern auch neue Drucke schätzt. Außerdem habe ich viele Jahre auf den Antiquariatsmessen in Hamburg und Berlin erfolgreich und gerne ausgestellt.

**Wie entwickelt sich die Nachfrage nach den Drucken der Bear Press?**

Die Nachfrage hat sich konstant gut entwickelt, obwohl viele der treuen Kunden und Sammler grau- beziehungsweise weißhaarig sind. Wie bereits angedeutet, gibt es kaum jüngere Interessenten, und jünger heißt leider unter fünfzig.

**Wie deuten Sie die Entwicklung?**

**Was ließe sich möglicherweise an der Situation ändern?**

Die Entwicklung lässt meines Erachtens nur einen Schluss zu: Alle im Umkreis des Buches Tätigen (Buchhändler, Antiquare, Verbände, Bibliothekare, Dozenten, Lehrer &c.) haben eine pädagogische Aufgabe: jüngeren Menschen zu vermitteln, dass ein Buch weit mehr als nur der Träger von Informationen ist, ein eminent sinnliches Objekt, das auf Dauer erfreuen und beglücken kann und soll. Um es mit John Keats zu sagen: »A thing of beauty is a joy forever.«

**Drucke der Bear Press kommen in den letzten Jahren häufiger auf Auktionen**



Wolfram Benda, August 2019 (Foto: Stephanie Zimmermann, Erlangen)

**vor; hat das Einfluss auf Ihre aktuelle Arbeit?**

Natürlich beobachte und registriere ich die Marktentwicklungen und lasse mich insofern davon beeinflussen, als ich die Auflagenhöhe der Pressendrucke ein wenig reduziert habe. Paradoxerweise – aber vielleicht nur auf den ersten Blick – gehen die Vorzugs- und vor allem die unikalen Luxusausgaben am besten; oft sind sie vor Erscheinen bereits ausverkauft, was für mich angesichts der horrenden Kosten (eine in Handarbeit hergestellte Edition kostet mich – ohne alle meine Arbeiten – zwischen 100.000 und 150.000 Euro) beruhigend ist. Hinzukommt, dass ich seit 40 Jahren meine Presse nebenher betreibe: mein Hauptberuf war eine Dozentur für englische Literatur an der Universität Erlangen-Nürnberg. Dieses Privileg, nicht davon, aber damit zu leben, erleichtert die Verlagsarbeit ungemein.

**Bei Christian Hesse in Hamburg ist am 23. November ein großer Bestand von Drucken der Bear Press versteigert worden; ist der Katalog die bislang fehlende Bibliographie der Bear Press?**

Neben meiner Website [www.thebearpress.de](http://www.thebearpress.de) ist der Hesse-Katalog mit den exakten Beschreibungen und brillanten Fotos in der Tat ein guter Ersatz für die vielleicht zum 50. Jubiläum 2029 kommende Bibliographie ...

**Was sind Ihre Pläne für die nächsten Jahre?**

Ende des Jahres kommt E. T. A. Hoffmanns ›Sylvester-Nacht‹ mit Radierungen von Klaus Ensikat, nächstes Jahr drei düstere Erzählungen von Rudyard Kipling, ›Am Ende der Fahrt‹, von mir übersetzt und mit Radierungen von Jan Peter Tripp, 2021 Goethes ›Römisches Carneval‹ als Abschluss meiner Städtebücher mit Lithographien von Rolf Escher (nach Venedig, Paris und Constantinopel). ■ FRAGEN: BJÖRN BIESTER

## Antiquariat

### 49. Fortbildungsseminar für Antiquare in Amsterdam

170



Aluminiumbrüg über den Kloveniersburgwal (Fotos: Marion Hanke)

Das diesjährige Seminar für Antiquare schaute einmal über den deutschen Tellerrand und traf sich vom 12. bis 15. September 2019 in Amsterdam. Um es vorwegzunehmen: Es hat alles gepasst: wundervolle Stadt, schönes Wetter, entspannte Stimmung und das Wichtigste: ausnahmslos sehr gute, anregende Vorträge und Führungen. Der neue Fortbildungsausschuss Markus Brandis, Alexis Cassel und Hermann Wiedenroth wurde vor Ort unterstützt von Annemieke und Gerhard Leyerzapf, die großen Anteil an Zusammenstellung und Organisation des

ambitionierten und interessanten Programms hatten.

Ein geeigneter Einstieg in das Seminar – und in Amsterdam ohnehin Pflichtprogramm – war die Grachtenfahrt, geführt von Gerhard Leyerzapf. Charmant und kenntnisreich wies er auf besonders prächtige Gebäude hin, außerdem auf versteckte katholische Kirchen, die architektonische Schönheit des Rotlichtviertels sowie die Wohnungen berühmter Exilanten wie Joseph Roth und Max Beckmann.

Am späteren Nachmittag wurden zwei besondere Institutionen besichtigt. Im

Zuid-Afrikahuis sammelt die Bibliothek alles, was die Beziehungen zwischen den Niederlanden und Südafrika betrifft, und besitzt die größte Sammlung über Südafrika außerhalb dieses Landes. Hans Ester erläuterte die wechselvolle Geschichte des bereits 1616 dokumentierten historischen Gebäudes, der um 1652 begonnenen Kolonialisierung Südafrikas durch die Handelsstützpunkte der Niederländischen Ostindien-Kompanie und des Kulturzentrums Zuid-Afrikahuis selbst.

Äußerst interessant war auch der Besuch in der Embassy of the Free Mind, Antiquaren besser als Bibliotheca Philosophica Hermetica bekannt. Auf der Basis der 1957 begonnenen Privatsammlung von Joost R. Ritman ist die Institution unter dem neuen Namen und am jetzigen Standort im ›Haus mit den Köpfen‹ heute eine Stiftung mit Museum und Forschungszentrum zu den Themen um hermetische Philosophie, Alchemie, Magie, Mystik und Rosenkreuzer. Hier präsentierte José Bouman einige herausragende Bücher und Handschriften aus der Sammlung. Ritman ließ es sich nicht nehmen, uns persönlich zu begrüßen, und ergänzte Boumans sachkundige Einführung mit weiteren Anmerkungen, aus denen das bibliophile Sammlerherz und der Enthusiasmus für die Thematik klar zu erkennen waren. Im Anschluss gab uns Peter J. Forshaw, der Leiter des Forschungszentrums, einen launigen Einblick in die derzeitige Ausstellung über Kabbala und Alchemie.

Der nächste Tag war der Universitätsbibliothek gewidmet mit zwei Vorträgen und vier sehr abwechslungsreichen Präsentationen bibliophiler Kostbarkeiten. Das Museum Allard Pierson – ursprünglich nur das archäologische Museum – ist seit diesem Jahr mit den Sondersammlungen vereinigt zu einem Museum und Institut der kulturhistorischen Sammlungen der Universität und gehört organisatorisch zur Universitätsbibliothek. Einen Überblick mit zahlreichen Beispielen gab Jos van Waterschoot: Die Sondersammlungen

umfassen circa zwölf Kilometer Regale und enthalten Ephemera, Typographie, Kalligraphie, Einbände, circa 300 Inkunabeln, die originalen Typen des ersten Amsterdamer Druckers, Judaica, Medizin, Naturgeschichte und vieles mehr. Buchhändler- und Verlagsarchive seit circa 1640 bilden die Basis der über fünf Kilometer einnehmenden buchhistorischen Sammlung, dazu gehören auch ein Kilometer Antiquariatskataloge.

Adriaan Plaks Vortrag befasste sich gewissermaßen mit der Geschichte unseres Berufs im 19. Jahrhundert, am Beispiel der aus Krefeld stammenden Buchhändlerfamilie Müller, aus der mit Frederik Muller in Amsterdam ein bedeutendes Antiquariat hervorging.

Die vier Präsentationen am Nachmittag wurden von den jeweiligen Spezialisten der Abteilungen vorgestellt: Klaas van der Hoek zeigte handschriftliche Höhepunkte, darunter mittelalterliche Stundenbücher, Bände mit kolorierten Tierzeichnungen, die als Vorlage für Gessners ›Thierbuch‹ gedient haben, Briefe von Spinoza und Goethe, Arbeitsmanuskripte holländischer Schriftsteller sowie mehrere Stammbücher des 16. bis 19. Jahrhunderts. Jos van Waterschoot ist auch zuständig für das Sammelgebiet nieder-



Allard Pierson, Sondersammlung niederländischer Comics



Bibliothek im  
Rijksmuseum;



Rijksmuseum  
Amsterdam

ländischer Comics, die seit den 1950er Jahren aufkamen. Er beeindruckte mit Originalzeichnungen, die über Nachlässe in die Bibliothek kamen. Mathieu Lommen, Spezialist für Graphikdesign und Typographie, zeigte uns unter anderem seltene handgezeichnete Vorlagenbücher für Schriftgestalter. Reinder Storm präsentierte Höhepunkte der Kartographie, darunter einen prächtigen »Atlas Major von Blaeu (1664).

Am Samstag stand der Besuch des Rijksmuseums an, nach der Neuausrichtung das niederländische Nationalmuseum für Kunst und Geschichte. Zwei Vorträge zur Einführung fanden im Ateliergebouw gegenüber dem Museum statt. Der Leiter der Forschungsbibliothek, Geert-Jan Koot, beschrieb zunächst die Architektur der Bibliothek, die wir uns später noch im Original ansehen konnten. Wie das ganze Museumsgebäude wurde sie in den 1880er Jahren von Pierre Cuypers entworfen. Mit seiner Konstruktion und Jugendstilornamentik stellt der Bibliothekssaal selbst ein Kulturdenkmal dar. Den zweiten Teil des Vortrags widmete Koot einem speziellen

Sammelgebiet der Bibliothek: den Quellen der Kunsttechnologie. Er stellte eine Reihe von frühen Rezeptbüchern für Farben, Lacke und Firnisse vor, das älteste ein »Kunstbüchlein« von 1535, sowie Farbmusterbücher aus dem 19. Jahrhundert. Solche Werke sind für die Forschung und Restaurierung der Kunstwerke wichtig, und so sammelt die Bibliothek weiterhin zu diesem Thema und hofft auf antiquarische Angebote!

Der Kurator für altniederländische Malerei, Matthias Ubl, hielt einen klassischen kunsthistorischen, dabei sehr unterhaltsamen Vortrag über einen anonymen Antwerpener Maler, den sogenannten Braunschweiger Monogrammist und seine »Bordellszenen«, die bei genauerer Betrachtung der Sozialkritik dienen.

Im Anschluss ging es ins Rijksmuseum. In einer einstündigen Führung konnte man allerdings nur einen groben Überblick über die beeindruckenden Schätze des Hauses bekommen. Glücklicherweise stand der Nachmittag zur freien Verfügung. Einige Kollegen blieben im Rijksmuseum, um den Kunstgenuss weiter zu vertiefen, andere nutzten die Zeit, um Amsterdamer Kollegen in ihren Geschäften zu besuchen und Kontakte zu pflegen. Am frühen Abend trafen sich alle wieder zum Empfang mit Wein und Häppchen im Antiquariat Kok, auf Einladung des Messeausschusses des niederländischen Antiquariatsverbands. Es ist mittlerweile zur schönen Tradition geworden, dass ein Programmpunkt des Seminars in den Räumen eines Kollegen stattfindet. Bei aller Vertrautheit mit dichtgefüllten Bücherregalen hat uns – neben der Freundlichkeit der Gastgeber – die Größe des Antiquariats über fünf Etagen beeindruckt.

Für den letzten Tag stellte das Goethe-Institut seine Räumlichkeiten und den Garten zur Verfügung. Drei verschiedene Vorträge behandelten bewegte Exilgeschichten und beleuchteten dabei schlaglichtartig die wichtige Rolle, die Amsterdam für viele jüdische Emigranten in den 1930er Jahren gespielt hat. Den Auftakt machte Jaron Borensztajn,

der die Lebensgeschichte seines Großvaters, des Berliner Galeristen und Sammlers Felix Tikotin (1893–1986) erzählte. Dieser konnte sich und seine bedeutende Sammlung japanischer Kunst (unter anderem Holzschnitte und Netsuke) durch die Wirren der Nazizeit retten, zunächst in Amsterdam und Den Haag, ab 1939 versteckt auf dem Land. Nach dem Krieg eröffnete er wieder eine Galerie in Berlin, lebte aber weiter in Holland. 1960 stiftete er seine Sammlung der Stadt Haifa in Israel und gründete dort das Tikotin Museum für japanische Kunst.

Auch der nächste Referent ist mit dem Gegenstand seines Vortrags verwandt: Andreas Landshoff ist der Sohn des Verlegers Fritz Landshoff (1901–1988). Seit 1926 Mitinhaber des Gustav Kiepenheuer Verlags, floh auch er 1933 nach Amsterdam, wo er zusammen mit dem holländischen Emanuel Querido einen Verlag gründete, um antifaschistische Literatur von ins Exil gegangenen deutschen Au-

toren zu veröffentlichen. Der Querido Verlag war mit 120 Titeln der größte der Exilverlage. Es gelang Landshoff rechtzeitig, vor der deutschen Besetzung die Niederlande zu verlassen und in die USA zu emigrieren. Zu guter Letzt berichtete Gerhard Leyerzapf über den Künstler Herbert Meyer-Ricard (1908–1988), der ebenfalls nach Amsterdam emigrierte und dort seit der NS-Besetzung aktiv im Widerstand arbeitete.

Nach diesen bewegenden Einblicken in die jüngere deutsch-holländische Geschichte konnten wir das Seminar im lauschigen Garten des Goethe-Instituts ausklingen lassen. Es war in jeder Hinsicht eine äußerst gelungene Veranstaltung, dank hervorragender Organisation und kompetenter Referenten; die stimmungsvolle Kulisse tat ihr übriges. Das 50. Seminar für Antiquare kehrt zu seinen Anfängen zurück – es findet voraussichtlich im September 2020 in München statt. ■ MARION HANKE

## Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Inge Biebusch** (Biebusch, Lilienthal)

**Hans-Günter Bilger** (Fons Blavus, Renningen)

**Rolf Bulang** (Rolf Bulang, Dautphetal-Buchenau)

**Erika Dieter** (Dieter Eckert, Bremen)

**Irene Ferchl** (Verband Deutscher Antiquare, Stuttgart)

**Winfried Geisenheyner** (Winfried Geisenheyner, Münster-Hiltrup)

**Gunnar Gräff** (Müller & Gräff, Stuttgart)

**Ulrike Griefßmayr** (Dieter Zipprich, Bamberg)

**Marion Hanke** (Hamburg)

**Dr. Brigitte Hofius** (Michael Trenkle, Aach/Hegau)

**Balázs Jádi** (Jeschke van Vliet, Berlin)

**Elena Laura Jakobi** (Venator & Hanstein, Köln)

**Sabine Keune** (Sabine Keune, Aachen)

**Dr. Martin Kirves** (Graphem, Berlin)

**Meinhard Knigge** (Meinhard Knigge, Hamburg)

**Dr. Cosima Kristahn** (Bassenge, Berlin)

**Matthias Kuhn** (Heinrich Heine Buchhandlung, Hamburg)

**Annemieke Leyerzapf** (Die Schmiede, Amsterdam)

**Gerhard Leyerzapf** (Die Schmiede, Amsterdam)

**Gabriel Müller** (Koller, Zürich)

**Rosa Selina Räderscheidt** (Bassenge, Berlin)

**Michael Schleicher** (Stader Kunst-Buch-Kabinett, Stade)

**Stephan Schurr** (Bassenge, Berlin)

**Kerstin Seidel** (Seidel & Richter, Fürstenberg/Havel)

**Moritz Sellien** (Cellensia Justus Steinbömer, Celle)

**Franz Siegle** (Franz Siegle, Tübingen)

**Dieter Tausch** (Dieter Tausch, Innsbruck)

**Jörg Tautenhahn** (Jörg Tautenhahn, Lübeck)

**Viktoria Teske** (Jeschke van Vliet, Berlin)

**Michael Trenkle** (Michael Trenkle, Aach/Hegau)

**Uwe Turszynski** (Uwe Turszynski, München)

**Dr. Wolfgang Wanzke** (Dr. Wolfgang Wanzke, Augsburg)

**Dieter Zipprich** (Dieter Zipprich, Bamberg)

## Fortbildungsausschuss

**Dr. Markus Brandis** (Bassenge, Berlin)

**Alexis Cassel** (Metropolis Books, Berlin)

**Hermann Wiedenroth** (Das Bücherhaus, Bargfeld)

## Rare Books & Fine Art Frankfurt 2019



Ein gutes Angebot an Graphik und preisgünstigen antiquarischen Büchern gab es auch wieder in der »antiquarian corner« an der Außenseite der Rare Books & Fine Art Frankfurt (Foto: Björn Biester)

Im Quartett der deutschen Antiquariatsmessen ist die Antiquariatsabteilung der Frankfurter Buchmesse die kleinste Veranstaltung; die Abstände zu Stuttgart und Ludwigsburg, aber auch zu Leipzig sind erheblich. Der Ausstellerrückgang setzte sich auch in diesem Jahr (16. bis 20. Oktober 2019) fort – rund 30 Aussteller waren in Frankfurt vertreten. Nicht mehr dabei waren etwa Peter Fritzen (Trier) und Michael Schleicher (Stade). Nach einem schweren Fahrradunfall im Frühjahr fiel Thomas Hatry (Heidelberg), eigentlich fest für Frankfurt angemeldet, aus. Ebenfalls nicht nach Frankfurt anreisen konnte Norbert Knöll (Lüneburg); sein Stand wurde allerdings von Wolfram Benda (The Bear Press, Bayreuth) betreut (siehe das Interview mit Benda in der vorliegenden Ausgabe).

Gut funktioniert hat der auf der Messe neu eingerichtete Gemeinschaftsstand von Rolf Bulang (Dautphetal-Buchenau), Gerhard Gruber (Heilbronn), Richard Hußlein (Planegg), Winfried Kuhn (Ber-

lin) und Dieter Zipprich (Bamberg). Gegenüber den Vitrinen im Herbst 2018 wurde hiermit eine wesentlich überzeugendere Lösung gefunden. Dasselbe gilt für den inhaltlich hochwertigen Messekatalog: auf nachvollziehbaren Wunsch der Aussteller waren die Bücher aus dem ersten Katalogteil wieder (wie bis einschließlich 2017) bis zu Messebeginn reserviert; viel gelost wurde allerdings in diesem Jahr nicht, und auch von spektakulären Verkäufen war nichts zu hören.

Das persönliche Messefazit fiel, wie könnte es anders sein, bei den Ausstellern recht unterschiedlich aus. Besonders positiv äußerte sich Hans Lindner (Mainburg), er hält Frankfurt für die »mit Abstand beste Messe in Deutschland mit dem jüngsten Publikum und den meisten verkauften Büchern« (im konkreten Fall waren es über 80 Bücher). Sibylle Wieduwilt (Tresor am Römer, Frankfurt am Main), derzeit Vorsitzende des Verbands Deutscher Antiquare, hebt als positiven Aspekt hervor: »Die Rare Books & Fine Art Frankfurt war auch 2019 eine Messe mit zahlreichen, sonst auf keiner Antiquariatsmesse zu findenden Kunden.« Größere Zurückhaltung klingt bei Volha Schultz (Trepptower Bücherkabinett, Berlin) an, zum ersten Mal dabei: »Die Messe Frankfurt war für mich kein besonderer Erfolg, aber ich wollte es mal für mich testen.« Schultz wird sich wahrscheinlich an der ILAB-Messe in Amsterdam am 2. und 3. Oktober 2020 beteiligen, die nicht einmal 14 Tage vor Frankfurt liegt.

Nach Einschätzung von Detlef Thursch (abooks.de, Lissendorf), Organisator seit dem Start 2005, lief die Frankfurter Messe »im Schnitt wieder gut bis sehr gut«. Auch der zweite Teil des Messekatalogs, als Gemeinschaftskatalog für Nichtaussteller gestaltet (mit 31 Teilnehmern), lief nach einer der Redaktion vorliegenden Verkaufsstatistik Thurschs deutlich besser als im Vorjahr.

Aus Sicht des Berichterstatters war es eine ordentliche Veranstaltung mit stetem Publikumszuspruch und jedenfalls in vielen Details eine deutliche Ver-

### Standorte der Frankfurter Antiquariatsmesse

- 2005 bis 2008 Halle 4.0
- 2009 Halle 3.1
- 2010 Agora (Zelt)
- 2011 Agora (Audi-Pavillon)
- 2012 bis 2014 Halle 6.0
- 2015 bis 2019 Halle 4.1

besserung gegenüber 2018. Bedauerlich ist nur, dass der Handel weniger als in früheren Jahren in Frankfurt zu sehen ist; die überschaubare Ausstellerzahl wirkt sich hier ungünstig aus. In Ludwigsburg und Stuttgart zusammen gibt es inzwischen mehr als viermal so viele Aussteller wie in Frankfurt, darunter eine ganze Anzahl von Firmen, die man sonst nicht auf Messen sieht.

Im Oktober 2020 müssen die Antiquare vermutlich aus Halle 4.1 der Frankfurter Buchmesse ausziehen; ein

neuer Standort steht noch nicht fest (Halle 1?).<sup>1</sup> Viele der diesjährigen Aussteller wollen nach Auskunft von Detlef Thursch 2020 wieder teilnehmen. Ein paar Aussteller verabschieden sich nach derzeitigem Stand aus Frankfurt, andere halten sich die Entscheidung offen. Ohnehin wird die Buchmesse zunächst die äußeren Bedingungen für die 16. Rare Books & Fine Art Frankfurt vom 14. bis 18. Oktober 2020 klären müssen, bevor man sagen kann, wie es mit der Veranstaltung weitergeht. ■ BJÖRN BIESTER

<sup>1</sup> Zum Hintergrund der bevorstehenden Veränderungen, die die Buchmesse insgesamt betreffen, siehe [www.buchmesse.de/service/messeumbau-2020](http://www.buchmesse.de/service/messeumbau-2020)

## ■ Antiquariat

# Antiquariats-Messe Zürich 2019 – ein Rückblick

Begleitet von in der Öffentlichkeit auf Plakaten einladenden Mottos wie «Paul Klee hängt da auch rum», »Frida Kahlo reist extra von Mexiko an«, »Salvador Dali möchte Ihnen etwas Merkwürdiges zeigen« oder »Karl Marx ist käuflich« öffnete die 24. Antiquariats-Messe Zürich am Freitag, 1. November 2019, für drei Tage ihre Türen. Der Andrang bei Eröffnung war groß, die Warteschlange länger als auch schon. Routiniers mussten sich dieses Jahr etwas gedulden, hatte die Messeleitung doch aufgrund des internationalen Messekalenders beschlossen, die traditionell im Frühjahr stattfindende Veranstaltung in den Herbst zu verlegen.

Nachdem die Messe als Folge der aktuellen Um- und Neubauarbeiten im Kunsthaus Zürich in den letzten Jahren auf reduziertem Platz hatte stattfinden müssen, stand in diesem Jahr wieder die volle Ausstellungsfläche zur Verfügung. Das kam sowohl den ausstellenden Antiquaren wie auch den Besuchern zugute, gab es doch wieder merklich mehr Raum um die Stände herum; die gedrängte Atmosphäre der letzten beiden Jahre wich einer aufgelockerten und spannungsreichen Anordnung der Stände, die die Besucherinnen und Besucher zum Flanieren und Verweilen animierte. Die diesbezüglichen Rückmeldungen waren durchwegs positiv.

Erstmals hatte die Messeleitung den einen Meter tiefen, in der Breite meterweise ausbaubaren »Längsstand modular« propagiert. Er bietet gegenüber dem zwei mal drei Meter großen »Standardstand« den Vorteil, dass jeder Aussteller seine Standgröße individuell auf seine Bedürfnisse zuschneiden kann. Und noch wichtiger: die Bücher können näher am Publikum präsentiert werden. Laut Aussteller-Umfrage wollen im kommenden Jahr drei Fünftel der Ausstellenden wieder oder neu auf dieses Standmodell setzen.

Was Besucherzahlen und Verkäufe betrifft, sind in diesem Jahr keine Rekordzahlen zu vermelden. Es mag an der gleichzeitig stattfindenden Chelsea Book Fair gelegen haben, dass der internationale Handel am Eröffnungstag mit ein



Antiquariats-Messe Zürich: innovativer Auftritt in der Öffentlichkeit

paar Ausnahmen kaum präsent war. Es ist aber auch immer wieder in Erinnerung zu rufen, dass eine Messe kein eigenes Publikum hat. Eine Messe lebt von den Kontakten der teilnehmenden Ausstellerinnen und Aussteller. Zusammen gilt es, mit viel Engagement und Einsatz an einem steigenden Publikumserfolg zu arbeiten und so die Messe in eine sichere Zukunft zu führen.

Die 25. Antiquariats-Messe Zürich findet vom 18. bis 20. September 2020 wiederum im Vortragssaal des Kunsthauses Zürich statt, die Ausschreibung beginnt im Frühjahr. Die seit Jahren teilnehmenden Kollegen aus Deutschland haben auch dieses Jahr wieder bewiesen, dass die Schweizer Zollgrenze nicht unüberwindbar und der administrative Aufwand zu bewältigen ist. ■ PETER BICHSEL

## ■ Neue Listen und Kataloge

**Knut Ahnert, Berlin** Nr. 120: Bibliothèque de la Pléiade; Literatur und Kunst; Film, Fotografie, Musik und Theater; Berlin; Kulturgeschichte (1.564 Nrn.)

**Frank Albrecht, Schriesheim** Das 20. Jahrhundert 266: Kunst Teil II, Fotobücher, illustrierte Noten sowie weitere Neueingänge (379 Nrn.); Das 20. Jahrhundert 267: Politik und Zeitgeschichte sowie Belletristik von A bis G (421 Nrn.)

**Ars Amandi (Gesine Karge), Berlin** Nr. 89: Erotische Literatur und Kunst (71 Nrn.)

**Peter Bierl, Eurasburg** Nr. 182: Interessante Neueingänge Bücher & Graphik. Eine Auswahl (1.199 Nrn.)

**Bojara & Bojara-Kellinghaus (Manfred Bojara und Brigitte Bojara-Kellinghaus), Osnabrück** Nr. 165: Varia (5.034 Nrn.)

**Klaus Breinlich, Offenbach am Main** Nr. MMXIX/III: 1919/1929/1939/1944/1949/1989 (896 Nrn.)

**Cartorama (Jean Darquenne und Angela Joschko), Ediger-Eller** Nr. 70: Spielkarten; Bücher (300 und 17 Nrn.) Schutzgebühr

**Engel & Co. (Ulrich Engel), Stuttgart** Nr. 211: Literatur, Kunst, Philosophie, Geschichte, Naturwissenschaften, Geographie, Reisen und weitere Neueingänge (497 Nrn.)

**Erasmushaus (Timur Yüksel), Basel** Rare Book List V (60 Nrn.)

**Mark Funke, Seattle, Washington** Nr. 2 (25 Nrn.); Short List Fall 2019

**Winfried Geisenheyner, Münster-Hiltrup** Nr. 90 (Kinderbuchkatalog XLVI): Kinderbücher, Bilderbücher, Märchen und Sagen. Anhang: Else Wenz-Viëtor und Hedda

Obermaier-Wenz. Mit Büchern und Originalen aus dem Familienarchiv (222 Nrn.) Schutzgebühr

**Stephan Gründer, Braunschweig** Liste 06/2019: Geschichte; Kunst, Architektur, Kunsthandwerk; Landes- und Ortskunde, Reisen, Graphik u. a. (592 Nrn.)

**Dr. Jörn Günther, Basel** Perspectives. A Special Collection of Artists' Manuals on Perspective and Human Proportion (15 Nrn.) Schutzgebühr

**Harteveld, Fribourg** Nr. 261: Antiquariatsmesse Zürich 2019 (90 Nrn.)

**Katja Hilbrandt, Haiger** Liste 124: Alte Landkarten, Stadtansichten von Deutschland, dekorative Graphik, Berufe, Technik und Varia (1.774 Nrn.)

**Wilhelm Hohmann, Schemmerhofen** Nr. 88: Wirtschaftsgeschichte (546 Nrn.)

**Martin Klaußner, Fürth** Literatur (200 Nrn.)

**Susanne Koppel, Hamburg** Nr. 57: Bücher & Kleinschriften aus dem 17. bis 20. Jahrhundert. Geschichte, Literatur, Reisen (193 Nrn.)

**Eberhard Köstler (Eberhard Köstler und Dr. Barbara van Benthem), Tutzing** Nr. 196: Briefe, Bücher, Unikate (89 Nrn.); Nr. 197: »Ein dickes Pummik. Briefe und Manuskripte (92 Nrn.); Nr. 198: »Klätschereien«. Briefe und Manuskripte (88 Nrn.)

**Rainer Kurz (Rainer und Regina Kurz), Oberaudorf** Nr. 112: »Bücherschicksale« (110 Nrn.)

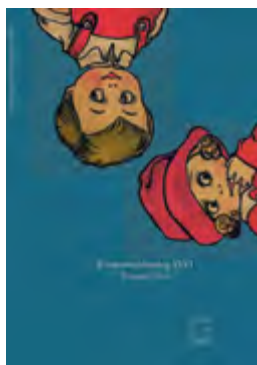
**Meridian (Christopher Pfeleiderer und Christian Bartsch), Zürich** Reinhard Schmidhagen (1914–1945). Holzschnitte (71 Nrn.); Arnold Brügger (1888–1975) (17 Nrn.)

**Wolfgang Neubert, Thalheim** Insel-Bücherei mit Umfeld. 100. Liste

**Musikantiquariat Marion Neugebauer, Bernried** Nr. 9 (118 Nrn.)

**Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat (Guido Schwald und Christoph Müdsam), Nürnberg** Bücher und Graphik (55 Nrn.)

**Andrea v. der Osten, Bad Hindelang** Nr. 82: Variationen der Buchkunst. Kinderbücher,



Märchen, Sagen, Literatur u. a. (303 Nrn.) Schutzgebühr

**Daniel Osthoff, Würzburg**  
Neueingänge September 2019 (124 Nrn.); Neueingänge Oktober 2019 (129 Nrn.); Althilologie 11-2019 (174 Nrn.); Neueingänge November 2019 (134 Nrn.)

**Rotes Antiquariat (Christian Bartsch), Berlin** Teilnachlass Alfred und Gisela Andersch. Vorwort von Annette Korolnik-Andersch (115 Nrn.)

**Rotes Antiquariat, Berlin; Meridian, Zürich** Walter Ballhause und Iván Hevesy. Die unscheinbaren Menschen sichtbar machen (30 Nrn.)

**Dietrich und Brigitte Schaper, Hamburg** Herbst 2019: Illustrierte Bücher, Gesamtausgaben, Kunstbücher, Fotobücher u. a. (218 Nrn.)

**Die Schmiede (Annemieke und Gerhard Leyerzapf), Amsterdam** Nr. 124: Pressendrucke; illustrierte Bücher; moderne deutsche Literatur (473 Nrn.)

**Musikantiquariat Hans Schneider, Tutzing** September 2019: Noten, Bücher, Sammelstücke (527 Nrn.)

**Winfried Scholl, Osnabrück** Bergbau (aus der Bibliothek der Preussag AG) (398 Nrn.)

**Susanne Schulz-Falster, Woodstock** Army & Navy; Calligraphy; Printing & Typography u. a. (43 Nrn.)

**Dieter Stecher, Egelsbach** Liste 5/2019: Economics and related subjects (62 Nrn.)

**Steeler Antiquariat (Dirk Franken und Arnd Hepprich), Essen-Steele** Nr. 108: Illustrierte Literatur (228 Nrn.)

**Günther Trauzettel, Stolberg** Trauzettel November 2019 (30 Nrn.)

**Unterwegs (Marie-Luise Surek-Becker), Berlin** Herbst 2019 (26 Nrn.)

**Joachim Wilder, Hannover und Hameln** Messeliste Frankfurt 2019 (109 Nrn.)

## Rezensionen

# Johann Eleazar Zeißig, gen. Schenau



–  
Anke Fröhlich-Schauseil: Schenau (1737–1806). Monografie und Werkverzeichnis der Gemälde, Handzeichnungen und Druckgrafik von Johann Eleazar Zeißig, gen. Schenau. Hrsg. vom Deutschen Damast- und Frottiermuseum Großschönau und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Petersberg: Michael Imhof 2018. 640 S., Abb., geb., 78 Euro, ISBN 978-3-7319-0568-4  
–

Liehabern von Druckgraphik des 18. und 19. Jahrhunderts sind die Künstlermonographien von Anke Fröhlich-Schauseil seit Längerem ein Begriff. Ihre Verzeichnisse zum Oeuvre Johann Christian Klengels und Christoph Nathes zählen inzwischen zu den geschätzten Standardwerken. Die vorliegende Publikation widmet sich dem Werk eines bislang nur Kennern bekannten Künstlers: Johann Eleazar Zeißig, gen. Schenau. Er wurde 1737 in Großschönau, einem beschaulichen Ort der sächsischen Oberlausitz, in ärmlichen Verhältnissen als Sohn eines Damastwebers geboren. Nach einer Ausbildung bei Charles-François de Silvestre an der Dresdner Zeichenschule begleitet er dessen Vater, den Maler Louis de Silvestre, 1756 nach Paris. Während in Sachsen der Siebenjährige Krieg tobt, wird dem jungen Mann in Frankreich eine umfassende künstlerische Ausbildung zuteil. Durch Verbindungen seines Lehrers am französischen Hof eingeführt, entwickelte sich Zeißig rasch zu einem angesehenen Genre-maler. In dieser Zeit nimmt er seinen Künstlernamen Schenau an, Reminiscenz an seinen Geburtsort.

1770 kehrte der Künstler nach Dresden zurück. Auf Grund seiner in Frank-

reich gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiet der Porzellanmalerei wurde ihm sogleich die Leitung der Zeichenschule der Meißner Porzellanmanufaktur übertragen. Seit 1774 lehrte er gleichzeitig als Professor für Genre- und Porträtmalerei an der Dresdner Kunstakademie, welche ihn 1776 zu einem ihrer zwei Direktoren berief. Nachdem Schenau dieses Amt 1796 allein übertragen wurde, beendete er seine fruchtbare Tätigkeit für die Meißner Manufaktur und widmete sich bis zu seinem Lebensende seinem Lehrauftrag an der Akademie.

Diesen Lebensweg zeichnet Anke Fröhlich-Schauseil im ersten Teil ihrer Publikation facettenreich nach. Es wird deutlich, wie sehr Schenaus Erfahrungen in Paris und Dresden auf sein künstlerisches Werk Einfluss genommen haben, welches deshalb auch eine stilistische Zweiteilung erkennen lässt. Genremalerei im Stil eines französisierenden Rokocos gehören ebenso dazu wie klassizistische Historienmalerei und sakrale Themen. Hinzukommen neben 17 eigenhändigen Radierungen etliche Vorlagen für Illustrationen, etwa für die »Encyclopédie« Diderot-d'Alemberts sowie Musterentwürfe für sächsische Luxusgüter wie Großschönauer Damaste und Meißner Porzellane.

Im Einzelnen nachvollziehbar wird diese Entwicklung schließlich in dem von der Verfasserin mit großer Sorgfalt zusammengestellten, mit zahlreichen Abbildungen illustrierten Werkverzeich-

nis. Es bildet den Schwerpunkt der auch äußerlich gewichtigen Monographie. Chronologisch verzeichnet es 175 Gemälde, sieben Pastelle, 528 Zeichnungen sowie die eigenhändigen Radierungen. Die mit 315 Positionen sehr zahlreiche Druckgraphik der etwa 80 Stecher nach Vorlagen Schenaus wurde hingegen alphabetisch geordnet. Dieses Kapitel zeigt

nicht nur die Popularität des Künstlers, sondern überliefert zugleich bisher nicht auffindbare Bilderfindungen. Insgesamt beeindruckender Umfang wie Vielseitigkeit seines Werkes. Anke Fröhlich-Schauseil gebührt der Verdienst, dieses nun wiederentdeckt und in sehr ansprechender Weise einem größeren Publikum vor Augen geführt zu haben. ■ TORSTEN SANDER

## Rezensionen

### 300 Jahre Breitkopf & Härtel



Wenige Verlage können wie Breitkopf & Härtel auf eine 300jährige Geschichte zurückblicken, und es dürfte sich nicht leicht ein zweites Traditionsunternehmen finden lassen, das dabei mehrere Jahrzehnte unterschlägt, nur weil Vorgängerfirmen unter anderen Namen geführt wurden. Doch nicht nur die lange Wirkungszeit ist außergewöhnlich, sondern ebenso die Tatsache, dass sich ungeachtet mehrerer Umzüge, schwerer Kriegsschäden und Notverkäufe ein Geschäftsarchiv erhalten hat, das fast 310 laufende Meter umfasst und durch zahllose, weltweit verstreute Parallel- und Gegenüberlieferungen ergänzt wird.

Wer angesichts dieser Umstände den Versuch unternehmen will, eine Gesamtdarstellung zu publizieren, sieht sich einer schwer lösbaren Aufgabe gegenüber. Daher entschied sich Breitkopf & Härtel zu einem »Lese- und Bilderbuch«, »in welchem man nach Gutdünken umherschweifen« könne. Entstanden ist ein opulenter Band, vorzüglich gedruckt und in Leinen samt Schutzumschlag auf Naturpapier gebunden (hergestellt bei Beltz in Bad Langensalza). Das Buch bietet einen kursorischen Gang durch die Geschichte des Verlags (mit Seitenblicken auf die für Breitkopf & Härtel zentralen Bereiche von Schriftherstellung, Buch- und Notendruck sowie Klavierfabrikation) in Gestalt einer Art von Chronik, unterbrochen durch wissenschaftliche Aufsätze zu Einzelaspekten und ange-

reichert mit einer überbordenden Fülle exzellent reproduzierter Abbildungen von Porträts, Buch- und Notendruck, Handschriften, Stadt- und Hausansichten, Konzertzetteln, amtlichen Dokumenten usw.

Das Buch will die Geschichte von Breitkopf & Härtel würdigen, lässt aber nahezu alle Bereiche der Firmengeschichte aus, die nicht in die Sage vom »ältesten Musikverlag der Welt« gehören – dies ist dem Herausgeber, wie man seiner Einführung entnehmen kann, bewusst, verursacht aber beim Leser einiges Unbehagen, weil ein derartiges Vorgehen das Wesen einer 300jährigen Tätigkeit unzulässig reduziert.

Das Konstruktionsprinzip des Bandes ist gewöhnungsbedürftig. Der langjährige Verlagslektor Thomas Frenzel hat eine Collage kürzerer und längerer Zitate und teilweise mehrere Seiten umfassender Ausschnitte aus älteren Texten verschiedener Autoren montiert, deren Herkunft sich dem Leser oftmals nur schwer erschließt. Eingefügt ist eine Reihe speziell für dieses Werk geschriebener wissenschaftlicher Aufsätze. Hervorzuheben sind unter anderem die Beiträge von Christine Blanken über die Beziehungen Bachs und der Bach-Familie zu den Breitkopfs, von Andreas Sopart über Breitkopf & Härtel als Verleger der »Allgemeinen musikalischen Zeitung«, von Nicole Kämpken beziehungsweise Ralf Wehner über die Geschäftsbeziehungen des Verlags zu Beethoven und zu Mendelssohn, von Susanne Richter über den Druckereibetrieb und Musiknotendruck von Breitkopf & Härtel, von Stefan

–  
Breitkopf & Härtel. 300 Jahre europäische Musik- und Kulturgeschichte. Hrsg. und kommentiert von Thomas Frenzel. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2019. 504 S., Abb., geb., 78 Euro (ab 1. Januar 2020, 98 Euro), ISBN 978-3-7651-0485-5  
–

Keym über die Internationalisierung des Musikalienmarkts im späten 19. Jahrhundert sowie von Thekla Kluttig beziehungsweise Silvia Uhlemann über das Geschäftsarchiv im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig und in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt.

Eine 300jährige Geschichte zu erzählen, wird besonders dann schwer, wenn man sich der jüngeren Vergangenheit nähert, die nicht nur in diesem Fall eine doppelte gewesen ist. Spätestens hier hätte sich der Verlag zur Heranziehung eines externen Autors entschließen sollen, um der Darstellung mehr Substanz und Vielfalt der Fragestellungen zu verleihen und einem Erinnerungsbericht wie

dem von Lieselotte Sievers, einer der ersten Frauen in der Geschäftsleitung eines deutschen Verlags, als Folie zu dienen.

An welches Publikum sich das Buch eigentlich wendet, ist dem Rezensenten nicht recht einsichtig geworden. Für einen an der Firmengeschichte Interessierten fehlen zu viele Aspekte (einschließlich der betriebswirtschaftlichen), wer Musikgeschichte studiert, bekommt wenig neue Substanz, und die im Untertitel versprochene »europäische Kulturgeschichte« ergibt sich allenfalls en passant. Die mustergültige Darstellung von Oscar von Hase, fortgeschrieben durch Hellmuth von Hase, bleibt bis auf weiteres unersetzt. ■ MARK LEHMSTEDT

## ■ Rezensionen

# Bucheinbände. Heinz Petersens Bild-Nachschlagewerk in Neuauflage



Heinz Petersens: Bucheinbände. Dritte, vollständig durchgesehene und erweiterte Auflage. Bearbeitet von Ralf de Jong und Claus Maywald. Bargfeld/Celle: Das Bücherhaus 2019. 255 S., Abb., geb., 44,50 Euro, ISBN 978-3-930713-94-3

Heinz Petersens »Bucheinbände« ist jetzt in dritter, vollständig durchgesehener und erweiterter Auflage erschienen. Der »Petersen« war und ist ein Bild-Nachschlagewerk zu historischen Buchbindetechniken und historischen Details buchbinderischen Arbeitens. Das Werk richtet sich an Buchbinder, Antiquare und Einbandkundler.

Wenn man die seit Jahren vergriffenen Vorgängerauflagen lieben gelernt hat, wird man vielleicht mit der Neuauflage etwas fremdeln. Aber die Benutzbarkeit ist unzweifelhaft besser geworden. Der alte »Petersen« war ein Bildatlas der (teils exotischen) Bindearten. Man musste ihn sich Seite für Seite durchblättern erschließen. Diese Art der Lektüre funktioniert auch mit der neuen Auflage. Durch die beiden Inhaltsverzeichnisse und das komplett neu geschaffene Register ist er jetzt aber zum buchbinderisch-einbandkundlichen Nachschlagewerk geworden.

Heinz Petersen (1908–1991) hatte das Buchbinderhandwerk an der Kölner Werkschule gelernt, später wurde er Mitarbeiter von Ignaz Wiemeler. Von 1959 an war er in seiner eigenen Werkstatt mit dem Restaurieren alter Bibliotheksbestände befasst. Einer Idee des Restaurators der Bayerischen Staatsbibliothek Karl Jäckel folgend, baute Petersen von ungewöhnlichen Einbänden Demonstrationsmodelle. Bei den handwerklich exakt gearbeiteten Modellen sind Funktionselemente der Bindung oft freigelegt, so dass sich daraus eine Art Lehrsammlung zum Buchbinderhandwerk entwickelte. Mit »Bucheinbände« entstand also eine Art Katalog zur Sammlung.

Die Einbandmodell-Sammlung Petersens ist heute Teil des Deutschen Buchbindermuseums im Gutenberg-Museum in Mainz. Damit trägt auch die Neuerscheinung explizit den Charakter eines Sammlungskatalogs. Für die Neuauflage gibt es mehrere neue Vorworte, ein sehr hilfreiches detailliertes Inhaltsverzeichnis (ergänzend zu einem vorangestellten kurzen Inhaltsverzeichnis) und ein ausführliches Register, das auch Querbezüge erschließt, die bei den vorangegangenen Auflagen verborgen blieben. Darüber hinaus wurde die Systematik radikal geändert. Die neue Ordnung: Fünf Kapitel

widmen sich historischen Buchformen von der Antike bis ins 20. Jahrhundert; Kapitel sechs behandelt außereuropäische Buchformen, Kapitel sieben die Buchtechnik. Das siebte Kapitel widmet sich vor allem der Heftung und den Formen des Kapitals.

Die ursprünglichen Petersen-Texte sind meist sehr behutsam oder gar nicht abgeändert. Textliche Eingriffe beschränken sich oft auf Überschriften oder einzelne Begriffe. Fischgrätenheftung heißt jetzt zum Beispiel korrekt Fischgrätheftung. »Kapital mit zweifarbiger Lederriemenflechtung« heißt jetzt »verstepptes Kapital«. Am gründlichsten wurden die gelegentlich am aktuellen Forschungsstand vorbeiformulierten kurzen Einleitungen zur Buchgeschichte bearbeitet. Nicht immer erschließt sich dabei der Grund für eine Textänderung,

wenngleich das Gesamtbild harmonisch bleibt.

Rein äußerlich ist das Werk nicht wiederzuerkennen. Statt im Quartformat, wie die beiden Voraufgaben, kommt es nun in Kleinoktav daher, also quasi im Taschenbuchformat. Ralf de Jong hat einen roten Leinenband mit Titelprägung in Weiß und Schwarz entworfen. Die Abbildungen sind fast alle farbig. Fast alle Einbandmodelle wurden neu fotografiert. Auch die Gesamtzahl der Abbildungen wurde erhöht. Viele Begriffe sind jetzt sehr viel anschaulicher dargestellt. Nur das etwas spröde Papier stört; es nimmt den Fotos die Brillanz. Außerdem irritieren die Seitenzahlen, die auch auf den links liegenden Seiten rechts oben angebracht sind – eine typographische Spielerei ohne praktischen Nutzen. ■

JÖRG TAUTENHAHN

## Rezensionen

### Collagen von Marion Jacobs



– Helmut Dreiseitel: Marion Jacobs. Werkkatalog/Catalogue Raisonné Collagen 1963–2002. Mit Textbeiträgen von Thomas Feller, Christa Lichtenstern, Brigitte Lohkamp und Claudia Rönn-Kollmann. Köln: Galerie Dreiseitel 2017. 172 S., Abb., geb., 120 Euro, ISBN 978-3-00-055719-4

Der Werkkatalog von Marion Jacobs mit Collagen aus den Jahren 1963 bis 2002 wurde von dem bekannten Kölner Galeristen Helmut Dreiseitel 2017 herausgegeben. Er ist in einer Auflage von 150 nummerierten und signierten Exemplaren erschienen, bereichert um einige Vorzugsausgaben mit Porträtfotografien von André Villers. Erfasst und abgebildet sind in dem Catalogue Raisonné 475 Collagen, die die 1943 in Aachen geborene Künstlerin in der Zeit von 1963 bis zu ihrem Tod in Köln im Jahr 2002 geschaffen hat.

Wer das stattliche Buch durchblättert, taucht in eine Aufbruchszeit nach dem Zweiten Weltkrieg ein, in der weltweit noch die französische Kunst den Ton angab. Jacobs entwickelt zwischen Reminiszenzen an Matisse und an die zitatentreiche Ecole de Paris ihre eigene beschwingte Schwerelosigkeit mit den Stilmitteln der Collage. Diese Technik war dazu angetan, die Spannung zwischen einer neuen fragmentarischen

Leichtigkeit und einer gleichzeitigen Materialerkundung auszuloten.

Bei unserem gegenwärtigen Versinken in kurzlebige Materialüberfüllung erscheint uns solche »Liebe zu den Gegenständen« fast wundersam. Dass die simplen Alltagsmaterialien wie Pappe, Packpapier oder Wellpappe dadurch aber zugleich auch nobilitiert wurden, kommt in diesem Werk ebenso zum Ausdruck wie die bescheidene Haltung der Künstlerin diesen schlichten, aber authentischen Materialien gegenüber. Diese Sichtweise passt wohl auch in die aufbauende Zeit der späten Nachkriegsperiode.

So rückt der konzentrierte Umgang mit den Materialien in den Mittelpunkt dieser freien abstrakten Kompositionen, bereichert um Gouache- und Aquarellfarben, um Stifte und Kreiden. Die malerisch zeichnerische Bearbeitung geht organisch über in Risse und Schnitte und in die charakteristische (malerische oder zeichnerische) Sprache der Papiere und Wellpappen oder mancher Schriftzüge, bis hin zu persönlichen Notizen. Fundstücke wie Federn kamen hinzu, auch um die

Oberflächenspannung zwischen Fläche und Räumlichkeit zu betonen. So scheinen die Kompositionen von langer Hand erwogen, um ihre Balance in ihrer verhaltenen Symmetrie zu finden. Die stillebenartigen abstrakten Kompositionen laden zum Verweilen und immer neuen Entdeckungen und Assoziationen ein.

Doch das Buch ist kein reines Werkverzeichnis. Christa Lichtenstern fügt einen Essay über »strenge Flächen im Maß« hinzu. Brigitte Lohkamp äußert

sich über die Collage als »Denkprinzip der Moderne«. Thomas Feller beschreibt ein »freundschaftliches Treffen von Heiterkeit und Ernst« und Claudia Rönn-Kollmann entwickelt aus der »Atmosphäre des Schweigens« eine »Persönlichkeitsskizze« der Künstlerin. Durch die begleitenden Texte wird das Buch zu einem kunst- und kulturgeschichtlichen Zeitdokument. Alle Texte sind auch ins Englische übertragen. ■

HEIDRUN WIRTH

## ■ Nachrichten

### Antiquariatsmessen in Ludwigsburg und Stuttgart

Mit 55 respektive 75 Ausstellern aus dem In- und Ausland, darunter mehrere bisher nicht als Aussteller vertretene Firmen, werden die Antiquariatsmessen in der Musikhalle Ludwigsburg (23. bis 25. Januar 2020) und im Württembergischen Kunstverein am Schlossplatz in Stuttgart (24. bis 26. Januar 2020) voraussichtlich ein früher Höhepunkt des neuen »Antiquariatsjahres« sein. Zu beiden Messen erscheinen, wie gewohnt, gedruckte Kataloge, die natürlich auch in Online-Versionen zur Verfügung stehen. Der Themenschwerpunkt der Ludwigsburger Veranstaltung lautet diesmal »Antiquaria multikultura – Toleranz Vielfalt Freiheit«. In Stuttgart geht es im Rahmen eines neuen Veranstaltungsformats »Das Rote Sofa« am Messesamstag um Friedrich Hölderlin und Paul Celan. Die gemeinsame Auftaktveranstaltung beider Messen findet 20. Januar 2020 im Literaturhaus Stuttgart statt. Die Mainzer Buchwissenschaftlerin Saskia Limbach spricht über Einblattdrucke aus der Frühzeit des Buchdrucks.

– Weitere Informationen (Ausstellerlisten, Öffnungszeiten etc.): [www.antiquaria-ludwigsburg.de](http://www.antiquaria-ludwigsburg.de), [www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de](http://www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de)

### Antiquaria-Preis 2020 für Christoph Meckel

Der Schriftsteller und Graphiker Meckel erhält den 26. Antiquaria-Preis für Buchkultur 2020, den der Verein Buchkultur, die Stadt Ludwigsburg und die Wiedeking Stiftung gemeinsam verleihen. In der Begründung heißt es: »Meckels faszinierende Eigenart ist es, dass er in singulärer Weise seine Dichtung und seine Graphik nebeneinanderstellt und ineinander führt; die Werke, in denen sich seine Literatur und seine Radier- und Zeichnungskunst begegnen, können als klassische Beispiele jener »Buchkultur« gelten, welcher der Preis sich widmet. Er ist ein außerordentlicher Illustrator eigener und gelegentlich fremder Texte; seine Bilderfindungen potenzieren die Vorlage, ohne je dekorativ zu wirken, und erzählen eigene Geschichten – es sind im Sinne der romantischen Ästhetik profunde Arabesken. Besondere Aktualität besitzt seine 1974 für die Büchergilde Gutenberg illustrierte Ausgabe der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.« Die Preisverleihung findet am 23. Januar 2020 in der Musikhalle Ludwigsburg statt. Laudator ist Thomas Gädeke, vormals stellvertretender Direktor von Schloss Gottorf.

### Workshop: Papierkunde für Buchliebhaberinnen und Buchliebhaber

Der ursprünglich für diesen Herbst geplante Workshop »Papierkunde für Buchliebhaber« findet nun am 24. und 25. April 2020 in Bergisch-Gladbach statt. Veranstalter ist die Maximilian-Gesellschaft e. V. für alte und neue Buchkunst. Referenten sind Dr. Frieder Schmidt, ehemaliger Leiter der papierhistorischen Sammlungen des Leipziger Deutschen Buch- und Schriftmuseums, und Thomas Klink, Diplom-Restaurator (FH), Sachverständiger und wissenschaftlicher Mitarbeiter der TH Köln. Auf dem Programm des Workshops stehen unter anderem Papierherstellung, -handel und -verarbeitung sowie die Charakteristik verschiedener Papiere als Leitfaden für bibliophile Sammler. In einem anschließenden Praxisteil geht es um Papierschäden und ihre Vermeidung sowie Aspekte der Konservierung und Bestandserhaltung.

– [www.maximilian-gesellschaft.de](http://www.maximilian-gesellschaft.de); Teilnahmeinteressierte können sich unverbindlich an Dieter Lehnhardt, Vorstandmitglied der Maximilian-Gesellschaft, wenden: Tel. 06445/922732, [DLehnhardt@t-online.de](mailto:DLehnhardt@t-online.de)

### 9.000 historische Auktionskataloge online

In einem gemeinsamen Digitalisierungs- und Erschließungsprojekt haben die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin, die Universitätsbibliothek Heidelberg und das Getty Research Institute in Los Angeles 9.000 historische Auktionskataloge von mehr als 390 Auktionshäusern in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus dem Zeitraum 1901 bis 1945 vollständig erfasst, digitalisiert und erschlossen. Für den Antiquariatshandel relevante Firmennamen (in einer sehr unvollständigen Auswahl): Joseph Baer & Co., Martin Breslauer, Ernst Carlebach, F. Dörling, Hans Götz, Ernst Hauswedell, Emil Hirsch, Bernhard Liebisch, Leo Liepmannsohn, Müller & Gräff, Jacques Rosenthal und Horst Stobbe.

– [www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales/auktionskataloge](http://www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales/auktionskataloge)

### Karl Wolfskehl's deutsch-jüdische Bibliothek

Das Heft 2/2019 der »Münchener Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur« trägt den Titel »Bücherspuren. Karl Wolfskehl's deutsch-jüdische Bibliothek«. Gastherausgeberinnen sind Caroline Jessen (Marbach am Neckar) und

Julia Schneidawind (München). Weitere Beiträger dieser Nummer sind Maik Bozza, Friedrich Voit, Johannes Gindele und Marie Luise Knott.

Münchner Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur Jg. 13, Heft 2/2019. 136 S., Abb., brosch., 10 Euro (zzgl. Porto), ISSN 1864-385X; Bestellungen: [juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de](mailto:juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de)

### Kooperation zwischen Leipzig und Moskau

Die wertvollsten Bestände aus der Provenienz des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek, während des Zweiten Weltkriegs auf Schloss Rauenstein im Erzgebirge ausgelagert, wurden 1945 nach Moskau verbracht. Fast 75 Jahre später haben jetzt die Deutsche Nationalbibliothek und die Russische Staatsbibliothek einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, der auf die Digitalisierung und Erschließung der in Leipzig und Moskau bewahrten Bestände zielt. Es handelt sich einerseits um den als Klemm-Sammlung in die Forschung eingegangenen Bestand von mittelalterlichen Handschriften und Inkunabeln. Die zweite Sammlung, auf den sich die Kooperation bezieht, ist ein Bestand von historischen Bucheinbänden vor allem des 17. und 18. Jahrhunderts aus Europa, der aber auch Beispiele aus Persien und Mauretanien enthält. Insgesamt hat der zu digitalisierende Bestand einen Umfang von circa 33.700 Titeln.

### Künstlerbücher der Sammlung Classen

Ein Nachtrag zu Christian Hesses Rezension der 2018 bei Hirmer in München erschienenen Publikation ›Deutsche Malerbücher und Mappenwerke im 20. Jahrhundert. Die Sammlung Classen im Kunstmuseum Pablo Picasso Münster‹ (AdA NF 17, 2019, Nr. 3, S. 130 f.): Die Stiftung Classen, mit Sitz im Kunstmuseum



Trauerzug beim Begräbnis von Franz Josef Strauß, Ludwigstraße, München, 7. Oktober 1988 (© Bayerische Staatsbibliothek/Bildarchiv/Jürgen Gebhardt)

Pablo Picasso Münster, hat als späteres Domizil für ihre Sammlung deutscher Malerbücher das Augustinermuseum Freiburg i. Br. bestimmt.

### Bayerische Staatsbibliothek erhält ›Stern‹-Fotoarchiv

Der Verlag Gruner + Jahr in Hamburg hat das vollständige analoge Fotoarchiv des Magazins ›Stern‹ an die Bayerische Staatsbibliothek in München übergeben; es handelt sich um mehr als 15 Millionen Fotos aus den Jahren 1948 bis 1997 (Abzüge, Negative und Dias). Der Schenkungsvertrag umfasst neben der konservatorischen Betreuung des Archivs auch eine sukzessive Digitalisierung durch die Bibliothek und die rechtliche Klärung der Nutzungsbedingungen.

### Walter Grasser †

Der Jurist, promovierte Historiker und Sammler Dr. Walter Grasser, Stadtdirektor a. D. in München, ist am 20. September 2019 im Alter von 80 Jahren gestorben. Grassers Hauptinteresse als Sammler und Forscher galt der Numismatik,

aber auch der Jagdliteratur sowie der Kunst- und Kulturgeschichte »von Afrika bis Zirkus«, wie es im Verzeichnis des Freundeskreises der freien geselligen Vereinigung ›Die Mappe‹ heißt. Mehrfach trat Grasser, der sich auch in der Gesellschaft der Bibliophilen engagierte, als Beiträger dieser Zeitschrift in Erscheinung, unter anderem mit einem bemerkenswert informativen Bericht von der 26. Stuttgarter Antiquariatsmesse 1987. 1994 beteiligte er sich als Referent am Seminar für Antiquare. Grasser war Mitautor von Büchern über ›Kostbare Krawattennadeln‹ (1999) und ›Kostbare Manschettenknöpfe‹ (2016). Im ›Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte‹ (Bd. 69, 2019) erscheint ein ausführlicher Nachruf von Matthias Barth (Staatliche Münzsammlung München); geplant ist eine Gedenkschrift aus numismatischer Sicht, die ein Schriftenverzeichnis enthalten soll.

## Firmen/ Personalien

### Antiquariat Andreas Moser: Walter Klügel neuer Inhaber

Bereits zum 1. August 2019 hat Walter S. Klügel das Antiquariat Andreas Moser in der Helferstorferstraße 3L in Wien übernommen und sein seit 2007 bestehendes Antiquariat ›Druckwerk‹ in der Burggasse geschlossen; die Warenbestände beider Unternehmen wurden zusammengeführt. Geöffnet ist das Ladengeschäft Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr.

Antiquariat Andreas Moser Inh. Walter Klügel e.U., Helferstorferstraße 3L, A-1010 Wien, Tel. & Fax +43 1 5355317, [office@antiquariat-moser.at](mailto:office@antiquariat-moser.at), [www.antiquariat-moser.at](http://www.antiquariat-moser.at)

### Antiquariat am Kalkberg: Schließung

Das von Marion Stolze zusammen mit ihrem Bruder Christian Bartsch geleitete Antiquariat am Kalkberg in der Berghalle in Bad Segeberg

schließt zum Jahresende 2019 seine Türen. Das Antiquariat besseit Juni 2016.

#### **Daniel Osthoff:**

##### **60. Geburtstag**

Daniel Osthoff, seit 1988 selbständiger Ladenantiquar in der Würzburger Innenstadt und als Spezialist für Stefan George und seinen Kreis sowie altertumswissenschaftliche Literatur überregional bekannt, wurde am 5. September 2019 60 Jahre alt. Osthoff, 1959 in München geboren, verschickt seit Jahrzehnten regelmäßig Verkaufslisten und -kataloge; seit 1991 ist er Aussteller auf der Ludwigsburger Antiquaria und gehört dem Messebeirat seit 1995 an. Auch an Messen in Hamburg, Köln, Zürich, Leipzig und Frankfurt am Main hat Osthoff teilgenommen, teils über viele Jahre. Eine gemeinsam mit Hermann Bub im September 1989 durchgeführte Buch- und Graphik-Auktion blieb dagegen ein einmaliger Versuch. Zusammen mit Matthias Loidl hob Osthoff 2009 eine Antiquariatsmesse in München aus der Taufe, allerdings konnte sich die Veranstaltung nicht etablieren. Ein Interview mit Daniel Osthoff erschien 2012 in dieser Zeit-

schrift (Laden, Listen, Ludwigsburg. Ein Gespräch mit Daniel Osthoff. In: AdA NF 10, 2012, S. 243–245).

#### **Wilhelm Hohmann:**

##### **60. Geburtstag**

Wilhelm Hohmann, geboren in Schramberg im Schwarzwald, wurde am 19. Oktober 2019 60 Jahre alt. Hohmann ist seit 1990 selbständiger Antiquar mit Schwerpunkt Ökonomie, über viele Jahre in Stuttgart, seit 2015 in Schemmerhofen, Landkreis Biberach. Im Börsenverein des Deutschen Buchhandels hat er sich vielfältig für die Interessen des Antiquariatshandels eingesetzt, unter anderem in der Arbeitsgemeinschaft Antiquariat von 1994 bis 2007, in der Historischen Kommission von 1999 bis 2007 und im Beirat der Deutschen Nationalbibliothek von 2001 bis 2007. Mitglied des Verbands Deutscher Antiquare ist Hohmann seit 1996 (Bürgen: Michael Simon, Frieder Kocher-Benzing, Gerhard Gruber). Hohmann hat kürzlich seinen Verkaufskatalog 88 verschickt und nimmt im Januar 2020 wieder an der Stuttgarter Antiquariatsmesse als Aussteller teil.

#### **Jörg Mewes: 60. Geburtstag**

Jörg Mewes, in Köln-Kalk geboren und seit mehr als dreieinhalb Jahrzehnten Antiquar, feierte am 3. November 2019 seinen 60. Geburtstag. Nach einer Ausbildung zum Sortimentsbuchhändler in der Kölner Bücherstube am Dom und Tätigkeiten unter anderem für die Universitätsbibliothek Köln und ein Barsortiment gründete Mewes zum 1. Januar 1983 zusammen mit Peter Weber (1955–2011) ein Versandantiquariat in Köln-Ossendorf. Diese geschäftliche Verbindung währte allerdings nicht lange: 1985 eröffnete Mewes ein eigenes Ladengeschäft mit Versandabteilung in Bergisch Gladbach, von 1995 bis 2001 bestand eine Filiale in Köln (das ehemalige Antiquariat Constantin Post). 1998 zog Mewes nach Overath um, dort befindet sich das Antiquariat bis heute (als reiner Versandhandel). Mitglied des Verbands Deutscher Antiquare ist Mewes seit 2002 (Bürgen: Roman Heuberger, Wilhelm Hohmann, Siegfried Unverzagt). Ehrenamtlich engagiert hat er sich im Börsenverein des Deutschen Buchhandels und vor allem in der von ihm mitbegründeten Genossenschaft der Internet-Antiquare (GIAQ). Mewes zählt zu den wenigen Kollegen, die regelmäßig ausgebildet haben; von sieben Auszubildenden von 1998 bis 2017 sind heute zwei mit eigenen Firmen und zwei als Angestellte in der Branche tätig.

#### **Gert Becker †**

Gert Becker (Signum Antiquariat, Kronberg) ist am 28. September 2019 im Alter von 86 Jahren gestorben. Ein Nachruf folgt in der nächsten Ausgabe von »Aus dem Antiquariat«.

#### **Louis Karl †**

Der Kunsthändler und Auktionator Louis Karl, bis 2003 Inhaber des Münchener Auktionshauses Karl & Faber, ist am 5. Oktober 2019 im Alter von

77 Jahren in München gestorben. Louis Karl, 1942 geboren, war von 1971 bis 2003 Alleininhaber des 1923 von seinem Vater Georg Karl (1892–1979) zusammen mit Curt von Faber du Faur begründeten Auktionshauses Karl & Faber. Die Firma, in die er 1966 eingetreten war, wurde zum 1. Juli 2003 an die Familie Keim verkauft. Außerdem war Louis Karl von 1972 bis 1989 Kommanditist des auf Bücher, Autographen und dekorative Grafik spezialisierten Auktionshauses Hartung & Karl, ebenfalls in München (diese neue Firma übernahm Mitarbeiter, Lager, Handbibliothek und Kundenkartei der Buchabteilung des väterlichen Auktionshauses). Über viele Jahre gehörte Louis Karl dem Verband Deutscher Antiquare als Mitglied an.

183

### **Aus dem Inhalt der kommenden Hefte:**

- # Maigret auf Deutsch: Geschichte einer Übertragung (Hans Altenhein)
- # Dekorative Zweckkunst: Bucheinbände und Werbegrafik von Erwin René Aucher-Arndt (Roland Jaeger)
- # Antiquariate in Mainz – eine Bestandsaufnahme (Sarah König)
- # Die Antiquariatsmessen in Ludwigsburg und Stuttgart
- # Freuden der Rinderzucht oder: Pfuscher in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Mark Lehmsstedt)

**Das nächste Heft erscheint am 9. März 2020.**

–

#### **BEILAGE:**

Mark Lehmsstedt: Buchstadt Leipzig. Biografisches Lexikon des Leipziger Buchgewerbes, Bd. 1 – Lehmsstedt Verlag, Leipzig, [www.lehmsstedt.de](http://www.lehmsstedt.de)



Daniel Osthoff, Januar 2019 (Foto: Bernhard Volkert, Traunstein)

## Messen

**4. Salone della Cultura |**  
**18. und 19. Januar 2020**

Superstudio Più, Mailand –  
www.salonedellacultura.it

**34. Antiquaria Ludwigsburg |**  
**23. bis 25. Januar 2020**

Musikhalle Ludwigsburg –  
www.antiquaria-ludwigsburg.de

**59. Stuttgarter Antiquariats-**  
**messe | 24. bis 26. Januar 2020**

Kunstgebäude am Schlossplatz  
– www.stuttgarter-antiquariats-  
messe.de

**53. California International**  
**Antiquarian Book Fair |**

**7. bis 9. Februar 2020**  
Pasadena Convention Center –  
www.cabookfair.com

**18. SELAC, Salon Européen du**  
**Livre Ancien |**

**29. Februar und 1. März 2020**  
Koifhus-Ancienne Douane,  
Colmar – www.autourdulivre.eu

**60. New York International \_**  
**Antiquarian Book Fair |**

**5. bis 8. März 2020**  
The Park Avenue Armory –  
www.nyantiquarianbookfair.  
com

**Stockholm Antikvarisk Bok-**  
**mässan | 7. und 8. März 2020**

Konstakademien –  
www.svaf.se

**TEFAF Maastricht |**

**7. bis 15. März 2020**  
MECC, Forum 100 –  
www.tefaf.com

**26. Leipziger Antiquariats-**  
**messe | 12. bis 15. März 2020**

Leipziger Buchmesse,  
Neues Messegelände (Halle 3) –  
www.abooks.de,  
www.leipziger-buchmesse.de

**Edinburgh Premier |**  
**20. und 21. März 2020**

Radisson Blu Hotel, Royal  
Mile – www.pbfa.org/fairs

**Tokyo International**  
**Antiquarian Book Fair |**

**20. bis 22. März 2020**  
Tokyo Traffic Hall –  
www.abaj.gr.jp

**Salon International du Livre**  
**rare & de l'Objet d'art |**

**24. bis 26. April 2020**

Grand Palais, Paris –  
www.salondulivrerare.paris

**London Antiquarian Book Fair |**  
**4. und 5. Juni 2020**

ILEC Conference Centre –  
www.pbfa.org/fairs

**Firsts, London's Rare Book**  
**Fair (63. ABA summer fair) |**

**5. bis 7. Juni 2020**  
Battersea Evolution –  
www.firstslondon.com

**London Map Fair |**

**6. und 7. Juni 2020**  
Royal Geographical Society –  
www.londonmapfairs.com

**5. Salon du Mont des Arts |**  
**18. bis 20. Juni 2020**

Palais des Académies, Brüssel –  
www.clam-bba.be

184

## Auktionen

**Kiefer | 14. Dezember 2019**  
Bücher und Graphik –

Peter Kiefer, Pforzheim,  
www.kiefer.de

**Kiefer |**

**14. und 15. Februar 2020**

Bücher und Graphik –  
Peter Kiefer, Pforzheim,  
www.kiefer.de

**Stargardt |**

**10. und 11. März 2020**  
Autographen – Stargardt,  
Berlin, www.stargardt.de

**Venator & Hanstein |**

**20. und 21. März 2020**  
Bücher, Autographen, Gra-  
phik – Venator & Hanstein,  
Köln, www.venator-hanstein.de

**Jeschke van Vliet |**

**27. März 2020**  
Wertvolle Bücher, Kunst, Anti-

quitäten – Jeschke van Vliet,  
Berlin, www.jvv-berlin.de

**Koller | Ende März 2020**

Bücher, Buchmalerei, Auto-  
graphen – Koller, Zürich,  
www.kollerauktionen.ch

**Nosbüsch & Stucke |**

**24. und 25. April 2020**  
Wertvolle Bücher – Nosbüsch  
& Stucke, Berlin,  
www.nosbuesch-stucke.berlin

**Reiss & Sohn |**

**28. bis 30. April 2020**  
Bücher, Handschriften, Atlan-  
ten, Landkarten, Graphik –  
Reiss & Sohn, Königstein i. Ts.,  
www.reiss-sohn.de

**Hartung & Hartung |**

**5. und 6. Mai 2020**  
Bücher, Manuskripte, Auto-  
graphen, Graphik – Hartung &

Hartung, München,  
www.hartung-hartung.de

**Bassenge | 7. bis 9. Mai 2020**

Bücher, Graphik, Autographen  
– Galerie Bassenge, Berlin,  
www.bassenge.com

**Zisska & Lacher |**

**7. bis 9. Mai 2020**  
Bücher, Handschriften, Auto-  
graphen, Stadtansichten, Gra-  
phik – Zisska & Lacher, Mün-  
chen, www.zisska.de

**Winterberg | 16. Mai 2020**

Graphik, Zeichnungen,  
Gemälde – Winterberg Kunst,  
Heidelberg,  
www.winterberg-kunst.de

**Schramm | 16. Mai 2020**

Bücher, Autographen, Graphik  
und Kunst – Schramm, Kiel,  
www.antiquariat-schramm.de

**Hesse | 23. Mai 2020**

Bücher, Graphik, Autographen –  
Christian Hesse, Hamburg,  
www.hesse-auktionen.de

**Ketterer | 25. Mai 2020**

Bücher, Manuskripte, Auto-  
graphen und Graphik –  
Ketterer Kunst, Hamburg,  
www.kettererkunst.de

**Schneider-Henn | 16. Juni 2020**

Bücher, Zeichnungen, Exlibris,  
Fotografie – Dietrich Schnei-  
der-Henn, Seefeld,  
www.schneider-henn.de

**Kornfeld |**

**18. und 19. Juni 2020**  
Kunst; Grafik und Hand-  
zeichnungen alter Meister –  
Galerie Kornfeld, Bern,  
www.kornfeld.ch

## Ausstellungen

**Altenburg**  
humboldt4: Altenburg und  
die Welt (bis 1. Januar 2020).  
Lindenau-Museum,  
www.lindenau-museum.de

**Augsburg**  
Auf zum Paradies! Johann Elias

Ridinger und sein Paradies-  
Zyklus (bis 2. Februar 2020).  
Grafisches Kabinett,  
kunstsammlungen-museen.  
augsburg.de

**Baden-Baden**  
Die Welt von oben. Der Traum

vom Fliegen im 19. Jahrhundert  
(bis 1. März 2020).  
Museum LA8, www.la8.de

**Bamberg**  
Zum Jahresausklang. Winter  
und Weihnacht in Buch und  
Bild (bis 19. Dezember 2019).

Staatsbibliothek, www.staats-  
bibliothek-bamberg.de

**Basel**  
Gold und Ruhm. Geschenke  
für die Ewigkeit (bis 19. Januar  
2020); Max Sulzbacher.  
Mondnächte und Basler Tam-

tam (bis 9. Februar 2020).  
Kunstmuseum, [www.hmb.ch](http://www.hmb.ch)

Klangbilder – Basler Musikalien des 16. Jahrhunderts (bis 2. Februar 2020). Musikmuseum, [www.hmb.ch](http://www.hmb.ch)

Übermensch. Friedrich Nietzsche und die Folgen (bis 22. März 2020); Der Basler Koran (bis 5. Januar 2020). Historisches Museum, Barfüsserkirche, [www.hmb.ch](http://www.hmb.ch)

Der Nachlass der Kunsthistorikers Adolph Goldschmidt. Wissenschaft als Leben und das Basler Exil (25. Januar bis 25. April 2020). Universitätsbibliothek, [www.ub.unibas.ch](http://www.ub.unibas.ch)

### Berlin

Reisende Erzählungen: Tausendundeine Nacht zwischen Orient und Europa (bis 18. Januar 2020). Staatsbibliothek, [staatsbibliothek-berlin.de](http://staatsbibliothek-berlin.de)

Der Babel-Bibel-Streit (bis 28. März 2020). Pergamonmuseum, [www.smb.museum](http://www.smb.museum)

Rembrandt & Menzel. Meister der Druckgraphik im Berliner Kupferstichkabinett (bis 12. Januar 2020). Gemäldegalerie, [www.smb.museum](http://www.smb.museum)

Hansjörg Mayer. Typoems und Künstlerbücher (bis 12. Januar 2020). Kunstbibliothek, [www.smb.museum](http://www.smb.museum)

Fontanes Berlin (bis 5. Januar 2020). Märkisches Museum, [www.stadtmuseum.de](http://www.stadtmuseum.de), [fontane-200.de](http://fontane-200.de)

Wilhelm und Alexander von Humboldt (bis 19. April 2020). Deutsches Historisches Museum, [www.dhm.de](http://www.dhm.de)

### Bonn

Orpheus. Traum und Mythos in der modernen Kunst (bis 16. Februar 2020). August Macke Haus, [www.august-macke-haus.de](http://www.august-macke-haus.de)

Martin Kippenberger. Bitteschön Dankeschön (bis 16. Februar 2020); Beethoven. Welt.Bürger.Musik (17. Dezember bis 26. April 2020). Bundeskunsthalle, [www.bundeskunsthalle.de](http://www.bundeskunsthalle.de)

### Bremen

Künstlerbücher: Vielfältig Mehrseitig (bis 12. Januar 2020). Weserburg, [www.weserburg.de](http://www.weserburg.de)

### Cadolzburg

Hatz und Hund, Spruch und Prunst. Fürstliche Jagd im späten Mittelalter (bis 2. Februar 2020). Burg Cadolzburg, [www.burg-cadolzburg.de](http://www.burg-cadolzburg.de)

### Coburg

Wagners »Ring« in Coburg (bis 31. Januar 2020). Landesbibliothek, [www.landesbibliothek-coburg.de](http://www.landesbibliothek-coburg.de)

Im Studio: Herkules im Setzkasten. Gipsabdrucksammlungen des 18. Jahrhunderts (bis 22. März 2020). Veste Coburg, [www.kunstsammlungen-coburg.de](http://www.kunstsammlungen-coburg.de)

### Dortmund

»Oma, kannst du das lesen?« Deutsche Schreibschriften im Wandel der Zeit (bis 12. Januar 2020). Westfälisches Schulmuseum, [schulmuseum.dortmund.de](http://schulmuseum.dortmund.de)

Nimm das, Adolf. Zweiter Weltkrieg im Comic (bis 15. März 2020). Schauraum: comic + cartoon, [comic.dortmund.de](http://comic.dortmund.de)

### Dresden

Macht Mittel Musik. Die Kurprinzenhochzeit 1719 als europäisches Großereignis (bis 19. Januar 2020). Buchmuseum der SLUB, [www.slub-dresden.de](http://www.slub-dresden.de)

### Düren

Leidenschaft Papier. Die Sammlung des Papiermachers Peter Viehöver (bis 16. Februar 2020). Papiermuseum, [papiermuseum-dueren.de](http://papiermuseum-dueren.de)

### Düsseldorf

»Ein Unendliches in Bewegung« (Goethe) (bis 31. Dezember



Jiri Valoch: Durchschaubar, 1971. Weserburg, Museum für moderne Kunst Bremen (Foto: Bettina Bach)

2019). Goethe Museum, [www.goethe-museum.de](http://www.goethe-museum.de)

### Emden

Kosmos Janssen. Horst Janssen und die bildende Kunst (bis 26. Januar 2020). Kunsthalle, [kunsthalle-emden.de](http://kunsthalle-emden.de)

### Essen

I was a Robot. Science Fiction und Popkultur (bis 15. März 2020). Folkwang Museum, [www.museum-folkwang.de](http://www.museum-folkwang.de)

### Frankfurt am Main

»Der Wind stellt seine Tasche in ein anderes Land« – Herta Müller. Collagen (bis 28. März 2020). Deutsches Exilarchiv, [www.dnb.de](http://www.dnb.de)

40 Jahre TITANIC (bis 2. Februar 2020). Caricatura Museum, [www.caricatura-museum.de](http://www.caricatura-museum.de)

Georg Heck (bis 9. Februar 2020). Museum Giersch, [www.museum-giersch.de](http://www.museum-giersch.de)

Briefe prominenter Zeitgenossen (bis 31. März 2020). Stoltze-Museum, [www.frankfurter-sparkasse.de/de/home/ihre-sparkasse/termine-und-events/Stoltze.html](http://www.frankfurter-sparkasse.de/de/home/ihre-sparkasse/termine-und-events/Stoltze.html)

Clara Schumann (bis 26. Januar 2020). Karmeliterkloster, [www.stadtgeschichte-ffm.de](http://www.stadtgeschichte-ffm.de)

In norwegischen Landschaften. Hunting High and Low (bis 19. Januar 2020). Architekturmuseum, [www.dam-online.de](http://www.dam-online.de)

### Frankfurt am der Oder

»O du meine Allerthuerste!« – »Höchstgebietender Herr Staatskanzler ...« Korrespondierende Überlieferung zu Heinrich von Kleist (bis 28. August 2020); »Himmlicher Regen auf die Erde« – Kleist bei Fontane (bis 26. Januar 2020). Kleist Museum, [www.kleist-museum.de](http://www.kleist-museum.de)

### Freiburg im Breisgau

Max Beckmann. Die Sammlung Classen (bis 16. Februar 2020). Augustinermuseum, [www.freiburg.de](http://www.freiburg.de)

### Gaienhofen

Der Flug der Libelle. 40 Jahre Verlagsgeschichte (bis 16. Februar 2020). Hesse Museum, [www.hesse-museum-gaienhofen.de](http://www.hesse-museum-gaienhofen.de)

### Göttingen

Zeit | Spiegel. Kinder- und

Jugendliteratur der Jahre 1925 bis 1945 (bis 2. Februar 2020). Universitätsbibliothek, Paulinerkirche, [www.sub.uni-goettingen.de](http://www.sub.uni-goettingen.de)

### Greiz

Der doppelte Erich – Erich Ohser illustriert Erich Kästner (bis 2. Februar 2020); Zum Gedenken an die Karikaturisten Lothar Otto, Achim Jordan und Andreas Prüstel (bis 2. Februar 2020). Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung – Satiricum, [www.sommerpalais-greiz.de](http://www.sommerpalais-greiz.de)

### Halberstadt

Alexander Kluge – Halberstädter Brennpunkte (bis 9. April 2020); DenkRäume – aufklärung.mit.machen (bis 2. April 2020). Gleimhaus, [www.gleimhaus.de](http://www.gleimhaus.de)

### Halle an der Saale

Moderne Jugend? Jungsein in den Franckeschen Stiftungen, 1890–1933 (bis 2. Februar 2020); Bildungsräume. Schulneubauten in den Franckeschen Stiftungen von 1890 bis 1930 (bis 13. April 2020). Franckesche Stiftungen, [www.francke-halle.de](http://www.francke-halle.de)

Bauhaus Meister Moderne (bis 12. Januar 2020). Kunstmuseum Moritzburg, [www.kunstmuseum-moritzburg.de](http://www.kunstmuseum-moritzburg.de)

### Hamburg

Wissen in Kisten – Gelehrten-nachlässe (bis 5. Januar 2020). Staatsbibliothek, [www.sub.uni-hamburg.de](http://www.sub.uni-hamburg.de)

Peter Rühmkorf zum Neunzigsten (bis 20. Juli 2020). Altonaer Museum, [shmh.de](http://shmh.de)

Max Sauerlandt und die Hamburgische Sezession (bis 5. Januar 2020). Museum für Kunst und Gewerbe, [www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)

Rembrandt (bis 5. Januar 2020). Kunsthalle, [www.hamburger-kunsthalle.de](http://www.hamburger-kunsthalle.de)

Land setzen. 7 Druckgrafiken im Handsatz von Christina Wildgrube (bis 16. Dezember 2019). Museum der Arbeit, [shmh.de](http://shmh.de)

Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol (bis 12. Januar 2020). Bucerius Kunst Forum, [www.buceriuskunstforum.de](http://www.buceriuskunstforum.de)

**Hannover**

Zum Genießen! Kulinarisches aus den Sammlungen des Museums (bis 31. Dezember 2019); DEIX (bis 22. März 2020). Wilhelm Busch Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst, [www.karikatur-museum.de](http://www.karikatur-museum.de)

Fred Stein. Dresden – Paris – New York (bis 26. Januar 2020). Sprengel Museum, [www.sprengel-museum-hannover.de](http://www.sprengel-museum-hannover.de)

Herrenhausen und Europa. Ein Gartennetzwerk (bis 12. Januar 2020). Museum Schloss Herrenhausen, [www.museum-schloss-herrenhausen.de](http://www.museum-schloss-herrenhausen.de)

**Heidelberg**

Show & Tell. Studierende bieten Einblick in die Privatsammlung Erik Jayme (bis 16. Februar 2020); Chapakhana – neue Technik, neue Märkte, neues Publikum. Eine kurze Geschichte des Buchdrucks in Nordindien, 1800–1930 (bis 30. Juni 2020). Universitätsbibliothek, [www.ub.uni-heidelberg.de](http://www.ub.uni-heidelberg.de)

Clara Schumann (bis 2. Februar 2020). Kurpfälzisches Museum, [www.museum-heidelberg.de](http://www.museum-heidelberg.de)

**Jena**

Neue Einblicke in die alte Mildener Klosterbibliothek (bis 13. Dezember 2019). Universitätsbibliothek, [www.thulb.uni-jena.de](http://www.thulb.uni-jena.de)

Autographen – Silhouetten – Collagen. Arbeiten von Birger Jesch (bis 1. März 2020). Romantikerhaus, [www.romantikerhaus-jena.de](http://www.romantikerhaus-jena.de)

**Karlsruhe**

Gebundene Pracht – Die Faszination Faksimile (bis 25. Januar 2020). Badische Landesbibliothek, [www.blb-karlsruhe.de](http://www.blb-karlsruhe.de)

Hans Baldung Grien. heilig | unheilig (bis 8. März 2020). Kunsthalle, [www.kunsthalle-karlsruhe.de](http://www.kunsthalle-karlsruhe.de)

**Kassel**

Grimms Märchen im Jugendstil (bis 31. Januar 2020). Hessisches Landesmuseum, [www.museum-kassel.de](http://www.museum-kassel.de)

**Köln**

Der Amsterdam Machsor (bis 12. Januar 2020); Rembrandts graphische Welt (bis 12. Januar



**Originalgetreuer Nachbau des Normalsegelapparats von Otto Lilienthal. Er entspricht in Aufbau, Material, Verarbeitung und Form dem Original. Spannweite: 670cm, Länge: 550 cm. Otto Lilienthal-Museum, Anklam (Foto: F. Jesse).**

2020). Wallraf-Richartz-Museum, [www.wallraf-museum](http://www.wallraf-museum)

Miniaturland der Jaina aus Indien (bis 16. Februar 2020). Rautenstrauch-Joest-Museum, [www.museenkoeln.de](http://www.museenkoeln.de)

Gerhard Rühm (bis 2. Februar 2020). Kunst- & Museumsbibliothek, [www.museenkoeln.de](http://www.museenkoeln.de)

Berliner Realismus von Käthe Kollwitz bis Otto Dix (bis 5. Januar 2020). Käthe Kollwitz Museum, [www.museenkoeln.de](http://www.museenkoeln.de)

**Leipzig**

Fonts for Freedom (bis 30. März 2020); Störenfriede. Kunst und Protest und das Ende der DDR (bis 26. Juli 2020); Schmutz und Schund. Die Weimarer Republik (bis 26. Januar 2020). Deutsches Buch- und Schriftmuseum, [www.dnb.de](http://www.dnb.de)

Zauberbücher. Die Leipziger Magica-Sammlung im Schatten der Frühaufklärung (bis 16. Februar 2020). Universitätsbibliothek, [www.ub.uni-leipzig.de](http://www.ub.uni-leipzig.de)

Im wahrsten Sinne des Zeichens (bis 15. März 2020); 100 Sächsische Grafiken (bis 9. Februar 2020). Museum für Druckkunst, [www.druckkunst-museum.de](http://www.druckkunst-museum.de)

Anna Magdalena Bach – Fanny Hensel – Clara Schumann (bis 19. Januar 2020).

Bach Museum, [www.bachmuseumleipzig.de](http://www.bachmuseumleipzig.de)

**Lübeck**

Grass, Kehlmann und die Welt des Barocks (bis 16. Februar 2020); Inside Blechtrommel. Ein Literaturerlebnis (bis 30. November 2020). Günter Grass-Haus, [www.grass-haus.de](http://www.grass-haus.de)

Max Liebermann und Hans Meid. Schwarz auf Weiß (bis 5. Januar 2020). Museum Behnhaus Drägerhaus, [museum-behnhaus-draegerhaus.de](http://museum-behnhaus-draegerhaus.de)

**Magdeburg**

Faszination Stadt. Die Urbanisierung Europas im Mittelalter und das Magdeburger Recht (bis 2. Februar 2020). Kulturhistorisches Museum, [www.faszination-stadt2019.de](http://www.faszination-stadt2019.de)

**Mainz**

ABC. Avantgarde – Bauhaus – Corporate Design (bis 2. Februar 2020); Unsere Schönsten ... Bilder-Bibeln (bis 29. Dezember 2019). Gutenberg-Museum, [www.gutenberg-museum.de](http://www.gutenberg-museum.de)

**Mannheim**

Liebe, Alltag, Akrobaten. Graphik um 1900 (bis 12. Januar 2020). Kunsthalle, [www.kuma.art](http://www.kuma.art)

**Marbach am Neckar**

Hands on! Schreiben lernen, Poesie machen (bis 1. März

2020); Hegel und seine Freunde (bis 16. Februar 2020); #StepOne »Narrating Africa« (bis 22. November 2020); Dostojewskij und Schiller (bis 16. Februar 2020). Deutsches Literaturarchiv, Museum, [www.dla-marbach.de](http://www.dla-marbach.de)

**Marburg**

Romantik – Die Verzauberung der Welt mit den Mitteln der Kunst (bis Februar 2020). Haus der Romantik, [www.romantikmuseum-marburg.de](http://www.romantikmuseum-marburg.de)

**München**

Von Marrakesch bis Bagdad. Bilder-Buchillustration der arabischen Welt (bis 1. März 2020); Illustrierte Briefumschläge von Binette Schroeder (bis 14. März 2020). Internationale Jugendbibliothek, [www.ijb.de](http://www.ijb.de)

Reformation im östlichen Europa (bis 30. Dezember 2019). Bayerische Staatsbibliothek, [www.bsb-muenchen.de](http://www.bsb-muenchen.de)

Erika Mann (bis 30. Juni 2020). Monacensia im Hildebrandhaus, [www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia](http://www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia)

Hans Haacke (bis 7. Februar 2020). Zentralinstitut für Kunstgeschichte, [www.zikg.eu](http://www.zikg.eu)

Hans Magnus Enzensberger – Eine Hommage in Fotografien (bis 31. März 2020). Stadt-

museum, [www.muenchner-stadtmuseum.de](http://www.muenchner-stadtmuseum.de)

### Neuruppin

Fontane.200/Autor – Die Leit-ausstellung (bis 30. Dezember 2019). Museum Nuruppin, [fontane-200.de](http://fontane-200.de)

Grafische Arbeiten von Günter Grass (bis 5. Januar 2020). Kunstraum, [fontane-200.de](http://fontane-200.de)

### Nürnberg

Michael Wolgemut – Mehr als Dürers Lehrer (20. Dezember 2019 bis 22. März 2020); Buggo, Poppo und Bigger. Geschichten aus einem Kloster (bis 19. April 2020); Helden, Märtyrer, Heilige. Wege ins Paradies (bis 4. Oktober 2020). Germanisches Nationalmuseum, [www.gnm.de](http://www.gnm.de)

### Oberhausen

Der Struwwelpeter. Zwischen Faszination und Kinderschreck (bis 12. Januar 2020); Simon Schwarz – Geschichtsbilder (bis 19. Januar 2020); Walter Dohmen (bis 19. Januar 2020). Ludwiggalerie, [www.ludwiggalerie.de](http://www.ludwiggalerie.de)

### Offenbach am Main

Internationale Kinderbuchausstellung (bis 23. Februar 2020); Klingspor permanent (neue Dauerausstellung seit November 2019). Klingspor-Museum, [www.klingspormuseum.de](http://www.klingspormuseum.de)

### Oldenburg

USUS: Das Buch! – Welches Buch? (bis 18. Januar 2020). Landesbibliothek, [www.lb-oldenburg.de](http://www.lb-oldenburg.de)

Die Kunst der schönen Buchstaben (17. Dezember 2019 bis 15. März 2020). Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, [www.landmuseum-ol.de](http://www.landmuseum-ol.de)

Kosmos Janssen: wie er schreibt\_ (bis 15. März 2020). Horst-Janssen-Museum, [www.horst-janssen-museum.de](http://www.horst-janssen-museum.de)

### Potsdam

Fontane.200/Brandenburg – Bilder und Geschichten (bis 30. Dezember 2019); Unbestimmte Erscheinungen. Nach Fontanes »Vor dem Sturm« (bis 5. Januar 2020). Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, [www.hbpg.de](http://www.hbpg.de); [fontane-200.de](http://fontane-200.de)

### Renchen

Eine Großtat mit Feder in Schwarz. Hans Sauerbruch begleitet Simplicius (bis 26. Januar 2020). Simplicissimus-Haus, [www.simplicissimushaus.de](http://www.simplicissimushaus.de)

### Reutlingen

40 aus 800 – Ausgewählte Grieshaber-Neuerwerbungen (bis 6. Januar 2020). Kunstmuseum, [www.reutlingen.de/kunstmuseum-reutlingen](http://www.reutlingen.de/kunstmuseum-reutlingen)

### St. Gallen

Geschichte machen. Handschriften erzählen Vergangenheit (bis 8. März 2020). Stiftsbibliothek, [www.stiftsbezirk.ch](http://www.stiftsbezirk.ch)

### Schweinfurt

Bertuchs Bilderbuch für Kinder – das Exemplar des Verlags (bis 1. März 2020). Museum Otto Schäfer, [www.bibliothek-otto-schaefer.de](http://www.bibliothek-otto-schaefer.de)

### Straßburg

Käthe Kollwitz. »Je veux agir dans ce temps« (bis 12. Januar 2020). Musée d'Art moderne et contemporain, [de.musees.strasbourg.eu](http://de.musees.strasbourg.eu)

Die Fotografie bei Tomi Ungerer (bis 15. März 2020). Museum Tomi Ungerer, [de.musees.strasbourg.eu](http://de.musees.strasbourg.eu)

Hans Baldung Grien (bis 8. März 2020). Museum Œuvre Notre-Dame, [de.musees.strasbourg.eu](http://de.musees.strasbourg.eu)

### Stuttgart

Hermann Hesse »Der Steppenwolf«, Zeichnungen: Gunter Böhmer (bis 21. Dezember 2019). Württembergische Landesbibliothek, [www.wlb-stuttgart.de](http://www.wlb-stuttgart.de)

Roh.Stoff.Papier. Papierherstellung im deutschen Südwesten (bis Februar 2020). Hauptstaatsarchiv, [www.landearchiv-bw.de](http://www.landearchiv-bw.de)

### Tegernsee

Karikaturen von Gustav Peichl (bis 12. Januar 2020). Olaf Gulbransson Museum, [www.olaf-gulbransson-museum.de](http://www.olaf-gulbransson-museum.de)

### Troisdorf

Der Verlag Jos. Scholz Mainz und seine Künstler (bis Februar 2020); 20 Jahre LABOR Ateliergemeinschaft (bis Februar 2020); Helme Heine (bis Februar 2020). Bilderbuchmuseum Burg Wissem, [www.troisdorf.de/bilderbuchmuseum](http://www.troisdorf.de/bilderbuchmuseum)

### Urach

Mechthild von der Pfalz (bis 1. März 2020). Residenzschloss, [www.schloss-urach.de](http://www.schloss-urach.de)

### Wadgassen

Highlights aus der Sammlung – Präsentation zum Jubiläum »15 Jahre DZM« (bis 31. Dezember 2019). Deutsches Zeitungsmuseum, [www.kulturbesitz.de](http://www.kulturbesitz.de)

### Weimar

Adele Schopenhauer (bis 15. Dezember 2019). Goethe- und Schiller-Archiv, [www.klassik-stiftung.de](http://www.klassik-stiftung.de)  
Abenteuer der Vernunft. Goethe und die Naturwissenschaften um 1800 (bis 5. Januar 2020). Schiller-Museum, [www.klassik-stiftung.de](http://www.klassik-stiftung.de)

Räume für Sammlungen (bis 15. Januar 2020). Herzogin Anna Amalia Bibliothek, [www.klassik-stiftung.de](http://www.klassik-stiftung.de)

Mathilde von Freytag-Loringhoven (1860-1941). Malerin – Schriftstellerin – Tierpsychologin und Kritikerin des Bauhauses (bis 12. Januar 2020). Stadtmuseum, [stadtmuseum.weimar.de](http://stadtmuseum.weimar.de)

### Wien

Beethoven. Menschenwelt und Götterfunken (19. Dezember 2019 bis 19. April 2020). Nationalbibliothek, [www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)

Wien. Eine Stadt im Spiegel der Literatur (bis 16. Februar 2020). Literaturmuseum, [www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)

In vino veritas. Wein im alten Ägypten (bis 12. Januar 2020). Papyrumuseum, [www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)

Höllenzeichnungen – Joseph Anton Kochs Zeichnungen zu den Gesängen des Inferno aus Dantes Göttlicher Komödie (bis 12. Januar 2020). Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste, [www.kupferstichkabinett.at](http://www.kupferstichkabinett.at)

Rotes Wien publiziert (bis 31. Juli 2020). Wienbibliothek, [www.wienbibliothek.at](http://www.wienbibliothek.at)

Kuniyoshi + Design und Entertainment im japanischen Farbholzschnitt (bis 16. Februar 2020). MAK, [www.mak.at](http://www.mak.at)

Albrecht Dürer (bis 6. Januar 2020). Albertina, [www.albertina.at](http://www.albertina.at)

Mozart: Reisender in Europa (bis 26. Januar 2020). Mozarthaus, [www.mozarthausvienna.at](http://www.mozarthausvienna.at)

Strauss international (bis 22. Dezember 2019). Strauss Museum, [www.strauss-museum.at](http://www.strauss-museum.at)

### Winterthur

Souvenir Suisse (bis 2. Februar 2020). Kunst Museum, [www.kmw.ch](http://www.kmw.ch)

### Wolfenbüttel

Welfen Sammeln Dürer (bis 9. Februar 2020). Herzog August Bibliothek, [www.hab.de](http://www.hab.de)

### Wuppertal

Else Lasker-Schüler – »Prinz Jussuf von Theben« und die Avantgarde (bis 16. Februar



Bertuchs »Bilderbuch für Kinder«; das Exemplar des Verlags (Museum Otto Schäfer, Schweinfurt)

2020). Von der Heydt-Museum, [www.von-der-heydt-museum.de](http://www.von-der-heydt-museum.de)

#### Zürich

Thomas Mann in Amerika (bis 19. Januar 2020). Strauhof, [www.strauhof.ch](http://www.strauhof.ch)

Schweiz ohne Armee? – Max Frisch und die historische GSoA-Abstimmung (bis 30. April 2020). Max Frisch-Archiv, [www.mfa.ethz.ch](http://www.mfa.ethz.ch)

Gitagovinda. Indiens grosse Liebesgeschichte (bis 16. Februar 2020); Surimono. Gedichtblätter der Shijō-Schule (bis 9. Februar 2020). Museum Rietberg, [rietberg.ch](http://rietberg.ch)

Fotografie: Klein, Ifert, Zamecznik (bis 9. Februar 2020). Museum für Gestaltung, [museum-gestaltung.ch](http://museum-gestaltung.ch)

188

## Veranstaltungen

#### Hamburg |

27. bis 29. März 2020

BuchDruckKunst: Erlesenes auf Papier. Museum der Arbeit, [buchdruckkunst.com](http://buchdruckkunst.com)



›Aus dem Antiquariat‹ erhalten auch alle Mitglieder der Maximilian-Gesellschaft e. V. für alte und neue Buchkunst, [www.maximilian-gesellschaft.de](http://www.maximilian-gesellschaft.de)

Die 1911 in Berlin entstandene, 1946 in Hamburg neu gegründete Maximilian-Gesellschaft gehört zu den bedeutendsten bibliophilen Vereinigungen in Deutschland und ist international renommiert. In der Tradition der großen englischen und französischen bibliophilen Gesellschaften stehend, hat sie das bibliophile Buch seither nachhaltig gepflegt; auch im 21. Jahrhundert möchte die Gesellschaft alte und neue Buchkunst zeitgemäß mit ihren Publikationen und Veranstaltungen repräsentieren und fördern.



ISSN 0343-186X

›Aus dem Antiquariat. Zeitschrift für Antiquare und Büchersammler. Begründet 1948. Erscheint viermal im Jahr.

#### HERAUSGEBERIN

Interessengruppe Antiquariat und Versandbuchhandel im Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V.

#### VERLAG

MVB GmbH, Braubachstraße 16, 60311 Frankfurt am Main

#### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ronald Schild

#### VERLAGSLEITUNG

Dr. Torsten Casimir und Dr. Jörg Gerschlauer

#### REDAKTION

Dr. Björn Biester (verantwortlich), Tel. 069/1306-469, Fax -17469, [b.biester@mvb-online.de](mailto:b.biester@mvb-online.de)

#### KALENDER

Marion Hanke, Hamburg, [mail@hanke-altedrucke.de](mailto:mail@hanke-altedrucke.de)

#### LAYOUT

Carolin Kastner, Berlin, [www.carolinkastner.de](http://www.carolinkastner.de)

#### PD Dr. Mark Lehmsstedt

Lehmsstedt Verlag  
Hainstraße 1 (Barthels Hof)  
04109 Leipzig  
[info@lehmsstedt.de](mailto:info@lehmsstedt.de)

#### Dr. Torsten Sander

Antiquariat Sander  
Wachsbleichstraße 22  
01067 Dresden  
[info@antiquariat-sander.de](mailto:info@antiquariat-sander.de)

#### Mirko Schädel

Zöllnerstraße 24  
22761 Hamburg  
[mirko.schaedel@arcor.de](mailto:mirko.schaedel@arcor.de)

#### Jörg Tautenhahn

Antiquariat Tautenhahn  
Beckergrube 83–85  
23552 Lübeck  
[jottautenhahn@yahoo.de](mailto:jottautenhahn@yahoo.de)

#### Dr. Heidrun Wirth

Siebengebirgsstraße 131  
53229 Bonn

---

# Aus dem ANTIQUARIAT


Zeitschrift für Antiquare und  
Büchersammler

Neue Folge 17 (2019)

MVB GmbH Frankfurt am Main



---

 **ISSN 0343-186X**

Herausgegeben von der Interessengruppe Antiquariat und  
Versandbuchhandel im Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V.

›Aus dem Antiquariat‹ erhalten auch alle Mitglieder der  
Maximilian-Gesellschaft e. V. für alte und neue Buchkunst.

---

# Verzeichnis nach Autoren

**A Altenhein, Hans**  
– Der Kritiker Adolph Müllner (1774–1829). Eine Aktualisierung **2–10**  
– Werner Plaut Verlag 1932 bis 1936. Ein Gedenkblatt **110–114**

**B Bichsel, Peter**  
– Antiquariats-Messe Zürich 2019 – ein Rückblick **175 f.**

**Biester, Björn**  
– Wiener Bibliophilen-Gesellschaft neu! Ein Interview mit Ernst Fischer **25–27**  
– Antiquariatsmessen in Ludwigsburg und Stuttgart 2019 – positiver Jahresauftakt **29–32**  
– Verband Deutscher Antiquare: Handbuch 2019/2020 **33 f.**  
– Generalpolice Antiquariat. Ein Interview mit Georg Hoffmann **72 f.**  
– Gemeinschaftskatalog der Antiquare 2019: Kleines Jubiläum [K] **79 f.**  
– Caroline Jessen porträtiert den Sammler Karl Wolfskehl [B] **82 f.**  
– Ausblick auf die Rare Books & Fine Art Frankfurt 2019 **120 f.**  
– #sammlerpreis 2020. Interview mit Sibylle Wieduwilt **121 f.**  
– At First, All Went Well & Other Brief Lives [B] **131**  
– Voralpenland und bayerische Alpen in Erzählungen und Romanen 1850 bis 1920 [B] **132**  
– 40 Jahre The Bear Press. Ein Gespräch mit Wolfram Benda **168–170**  
– Rare Books & Fine Art Frankfurt 2019 **174 f.**

**Blechen, Camilla**  
– Der Zeichner Menzel als ›Maler auf Papier‹. Eine Berliner Ausstellung **166 f.**

**Buchinger, Susanne**  
– Stefan Zweigs Bibliotheken: Rekonstruktion einer

›unsichtbaren‹ Büchersammlung [B] **127 f.**

**Bühler, Hartmut**  
– DarasHeineWilde & Co. **116–119**

**Butter, Michael**  
– Das Antiquariat ›Die Silbergäule‹ in Hannover und seine Kataloge **123–125**

**C Carlebach, Albert**  
– Persönliche Erinnerungen an Moriz Sondheim (mitgeteilt und kommentiert von Björn Biester) **76–79**

**E Ehrl, Franziska**  
– ›Sibi et amicis‹ – Zur Wiederbelebung einer Sammlermaxime **67 f.**

**F Fleischmann, Gerd**  
– Neue Typografien. Bauhaus & mehr [B] **38 f.**

**Fröwis, Johanna**  
– Große Fragen für ein kleines Unternehmen. Strategische Überlegungen für Geschäftsmodelle im antiquarischen Buchmarkt **27–29**

**G Gorbach, Rudolf Paulus**  
– Jan Tschicholds Nachlass in Leipzig [B] **84 f.**

**H Hanke, Marion**  
– 49. Fortbildungsseminar für Antiquare in Amsterdam **170–173**

**Hausmann, Frank-Rutger**  
– Die Verlagsbuchhandlung der Gebrüder Henninger in Heilbronn **11–17**

**Heidler, Irmgard**  
– Zehn Jahre Pegasus Presse **167 f.**

**Heißerer, Dirk**  
– Lorchen und der Clown. Eine unbekannte Quelle für Thomas Manns Novelle ›Unordnung und frühes Leid‹ **62–66**

**Heller, Friedrich C.**

- Die Aktualität des Bilderbuchs. Zum zehnjährigen Bestehen der Vortragsreihe ›Kinderbuch im Gespräch‹ **22 f.**
- Vorlass von Hans-Joachim Gelberg in der Staatsbibliothek zu Berlin **115**

**Hepprich, Arnd**

- Ein Name wird Programm. Die ›Bücher der Neunzehner‹, 1954 bis 1972 **96–109**

**Hesse, Christian**

- Sibi et amicis – Freude an deutschen Künstlerbüchern der Sammlung Classen [B] **130 f.** [Nachtrag **182**]

**Hohoff, Ulrich**

- Die Chronik der Anderen Bibliothek [B] **86 f.**

**Hupfer, Thomi**

- Der Garten, die Bibliothek **23–25**

**J Jaeger, Roland**

- Von Zierrat bis Fotomontage: Bucheinbände und -umschläge des Grafikers Kurt Erich Mende **48–61**

**K Kastl, Georg**

- Geist versus Zeitgeist: Karl Kraus in der ersten Republik [B] **83 f.**

**Klimmt, Reinhard**

- Mirko Schädels Bibliophilie für Amateure [B] **129**

**Koenitz, Martin**

- Teilnehmen oder wenigstens hingehen! [Leserbrief] **42**

**Körner, Klaus**

- Vom Gauverlag zu Willy Brandt. Kurt Desch und sein Verlag **142–157**

**L Lehmstedt, Mark**

- 300 Jahre Breitkopf & Härtel [B] **178 f.**

**Lorych, Ralf**

- Junge Besucher, gute Umsätze [Leserbrief] **41 f.**

**P Pfäfflin, Friedrich**

- Librairie Au Pont de l'Europe [B] **126 f.**

**R Reiß, Godebert M.**

- Trostpflaster. Verband Deutscher Antiquare, Stuttgarter Antiquariatsmesse und die Geschichte einer Satzungsänderung **34 f.**

**S Sander, Torsten**

- Johann Eleazar Zeißig, gen. Schenau [B] **177 f.**

**Schädel, Mirko**

- Der Kolportageroman. Die Jahrmarktsattraktion der Literatur **158–165**

**Schmitz, Wolfgang**

- Massimo Listri zeigt schöne Barockbibliotheken [B] **39 f.**

**Sellien, Moritz**

- Lehrbuch für junge Antiquare [Leserbrief] **42**

**Stark, Roland**

- Unbekannt und unbenannt. Buchkunst im frühen S. Fischer Verlag, 1889 bis 1906 **18–22**

**T Tautenhahn, Jörg**

- Spannung 90 Grad [B] **85**

- Bucheinbände.

Heinz Petersens Bild-Nachschlagewerk in Neuauflage [B] **180 f.**

**V Von zur Mühlen, Bernt Ture**

- 25. Leipziger Antiquariatsmesse 2019 **74 f.**

**W Wendler, André**

- Das Bauhaus in der Bibliothek. Über einen Lesesaal in Leipzig **70–72**

**Wirth, Heidrun**

- Collagen von Marion Jacobs [B] **181 f.**

**Wurm, Carsten**

- Reclam museal und bibliographisch **68–70**

**Z Zipprich, Dieter**

- Max Morgenstern, Josef Hoffmann und die Wiener Werkstätte [B] **37 f.**

B = Buchbesprechung

K = Katalogbesprechung

# Personal- und Firmen- nachrichten

- A** Abebooks **134**  
Ahnert, Knut **40**  
Albrecht, Frank **40, 134 f.**  
Amazon **134**  
Antiquaria-Preis **133, 181**  
Antiquaria Ludwigsburg **181**
- B** Baer, Joseph **181**  
Banzhaf, Michael **133**  
Barth, Matthias **182**  
Bartsch, Christian **133**  
Bartsch, Christian **182 f.**  
Bayerische Staatsbibliothek **182**  
Becker, Gert **183**  
Berking, Christina **40**  
Blank, Herbert **134**  
Bode, Beate **41**  
Bongartz-Patzer, Bettina **89**  
Booth, Richard **135**  
Börsenverein des Deutschen  
Buchhandels **133**  
Bozza, Maik **181 f.**  
Braun, Gabriele **89**  
Breslauer, Martin **181**  
Bub, Hermann **183**  
Bührnheim, Dieter **135**
- C** Carlebach, Ernst **181**  
Classen, Sammlung **182**
- D** Dohmen, Klaus **89**  
Dörling, F. **181**
- E** Eulenburg **133**
- F** Franken, Dirk **41**  
Frankfurt Rare Books &  
Fine Art **133**
- G** Gädeke, Thomas **181**  
Geister, Hans-Josef **41**  
Gemeinschaftskatalog der  
Antiquare **40, 88, 133 f.**  
Genossenschaft der Internet-  
Antiquare (GIAQ) **40, 183**  
George, Stefan **184**  
Gesellschaft der Bibliophilen  
**41**  
Gindele, Johannes **181 f.**  
Götz, Hans **181**  
Grasser, Walter **182**
- Gruber, Gerhard **183**  
Gudd, Gerd-Dieter **89**
- H** Hamburger Antiquariatstag  
**88**  
Hauswedell, Ernst **181**  
Hauswedell & Nolte **88**  
Heartfield, John **41**  
Heinze, Lieselotte **89**  
Heinze, Walter **89**  
Hepprich, Arnd **41**  
Heuberger, Roman **183**  
Hirsch, Emil **181**  
Hohmann, Wilhelm **183**
- I** IG Antiquariat und  
Versandbuchhandel im  
Börsenverein **133**  
IG Kunsthandel **40**  
Imprimatur **41, 134**
- J** Jessen, Caroline **181 f.**
- K** Karl, Georg **183**  
Karl, Louis **183**  
Karl & Faber **183**  
Keim, Familie **183**  
Klinke, Thomas **181**  
Klügel, Walter S. **182**  
Knigge, Meinhard **40**  
Knott, Marie Luise **181 f.**  
Kocher-Benzing, Frieder **183**  
Kohl, Helmut **90**  
Kohlhauer, Carl-Ernst **89**  
König, Walther **41**  
Körner, Klaus **89**  
Körner, Wolfram **134**  
Kotte, Thomas **133**
- L** Lamm, Louis **88 f.**  
Lehnhardt, Dieter **88, 181**  
Leipziger Antiquariatsmesse  
**40**  
Leyerzapf, Annemieke **134**  
Liebisch, Bernhard **181**  
Liebmann, Konrad **41**  
Liebmannssohn, Leo **181**  
Lindner, Hans **133**  
Loidl, Matthias **183**  
Lucius, Wulf D. v. **134**
- M** Marwinski, Felicitas **89**

Marwinski, Konrad **89, 134**  
Maximilian-Gesellschaft  
für alte und neue Buch-  
kunst **88, 181**  
Meckel, Christoph **181**  
Medeke, Klaus **41**  
Mewes, Jörg **183**  
Moser, Andreas **182**  
Müdsam, Christoph **89**  
Müller & Gräff **181**

**N** Neidhardt, Max **133**  
Niggemann, Elisabeth **89**  
Nolte, Ernst **89**

**O** Osthoff, Daniel **183**

**P** Patzer, Jürgen **89**  
Patzer, Rudolf **89 f.**  
Pirckheimer-Gesellschaft **134**  
Plocher, Otto W. **40**  
Post, Constantin **183**

VI

**R** Rauhut, Rainer **41**  
Rhein-Main.Antiquaria **41**  
Riethmüller, Heinrich **133**  
Rosenthal, Jacques **181**

**S** Schleicher, Michael **40**  
Schlicht, Rainer **41**  
Schmidt, Frieder **181**  
Schmidt-Friderichs,  
Karin **133**  
Schneebeli, Georg **133**  
Schneidawind, Julia **181 f.**  
Scholze, Frank **89**  
Schwald, Guido **89**  
Seiffert, Sieglinde **41**  
Seminar für Antiquare **88**  
Siegle, Franz **134**  
Simon, Michael **183**  
Stern-Fotoarchiv **182**  
Stobbe, Horst **181**  
Stolze, Marion **182 f.**  
Stuttgarter Antiquariats-  
messe **181**

**T** Thursch, Detlef **88**  
Tilemann, Katharina **40**  
Trenkle, Michael **89**

**U** Ungerer, Tomi **41**

Unverzagt, Siegfried **183**

**V** Verband Deutscher  
Antiquare **40, 133**  
Vereinigung der Buch-  
antiquare und Kupferstich-  
händler in der Schweiz  
(Vebuku) **133**  
Voit, Friedrich **181 f.**

**W** Wandelhalle für Bücher-  
freunde **41**  
Warenpost international **40**  
Weidlich, Wolfgang **135**  
Wiedenroth, Hermann **40**  
Wild, Roman **133**  
Wittmann, Reinhard **88**  
Woeste, Jörn-Uwe **41**  
Wolfskehl, Karl **181 f.**

**Z** Zentralarchiv für deutsche  
und internationale Kunst-  
marktforschung (ZADIK)  
**88**  
Zentrales Verzeichnis  
Antiquarischer Bücher  
(ZVAB) **134**  
Zwang, Theophil **89**